Der Mehrwert von Kunst und Kultur
für den städtischen Raum

Vorläufige Endversion

LIquA - Linzer Institut für qualitative Analysen
David Lechner
Thomas Philipp
Verena Grubmüller

Österreichische Kulturdokumentation - Internationales Archiv für Kulturanalysen
Veronika Ratzenböck
Manuela Kohl
Andrea Lehner

Linz/Wien, im Februar 2008
Impressum

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin:
Österreichischer Städtebund
Rathaus
A-1082 Wien

AutorInnen:
Grubmüller, Verena, Kohl, Manuela, Lechner, David, Lehner, Andrea, Philipp, Thomas, Ratzenböck, Veronika

Erscheinungsjahr:
2008

Layout:
LIquA - Linzer Institut für qualitative Analysen

Druck:
LIquA - Linzer Institut für qualitative Analysen

Bestell- bzw. Downloadmöglichkeit:
Österreichischer Städtebund
Rathaus
A-1082 Wien
Tel.: 01/4000-89980
Fax: 01/4000-7135
Web: www.staedtebund.at
E-Mail: post@staedtebund.gv.at
Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung .......................................................................................................................................................... 10
   1.1 Inhalt und Aufbau ........................................................................................................................................... 13
   1.2 Methodik und Vorgehensweise ...................................................................................................................... 14
   1.2.1 Zur Problematik der Wirkungsmessung .................................................................................................. 14
   1.2.2 Der methodische Zugang .......................................................................................................................... 21
   1.2.3 Datennachweispraktiken .......................................................................................................................... 22
   1.2.3.1 Kulturelles Feld ................................................................................................................................. 23
   1.2.3.2 Kulturelle Teilhabe ............................................................................................................................ 24
   1.2.4 Exkurs "Städtetrending" ......................................................................................................................... 24

Teil 1 Basispaket .................................................................................................................................................. 28

2. Das kulturelle Feld ......................................................................................................................................... 29
   2.1 Ein- und Abgrenzung des kulturellen Feldes .............................................................................................. 29
   2.2 Kulturpolitik .................................................................................................................................................. 34
   2.3 Kulturfinanzierung und -förderung ................................................................................................................ 38
   2.4 Indikatoren zum kulturellen Feld.................................................................................................................. 41
   2.4.1 Kulturelle Einrichtungen und Infrastruktur sowie deren Angebote, Leistungen und Produkte ............... 41
   2.4.2 AkteurInnen ............................................................................................................................................... 42
   2.4.3 Kulturpolitik .............................................................................................................................................. 42
   2.4.4 Kulturfinanzierung und -förderung ........................................................................................................... 42
   2.5 Empirische Ergebnisse zum kulturellen Feld ............................................................................................. 44
   2.5.1 Einrichtungen und Infrastrukturen sowie deren Angebote, Leistungen und Produkte ......................... 45
   2.5.2 Kulturpolitik .............................................................................................................................................. 51
   2.5.3 Kulturfinanzierung und -förderung ........................................................................................................... 51

3. Kulturelle Teilhabe, Freizeitverhalten und Lebensstile .............................................................................. 54
   3.1 Der Einfluss von kultureller Teilhabe, Freizeit- und Lebensstilen auf Kunst und Kultur ......................... 55
   3.2 Wirkungen von Kunst und Kultur auf kulturelle Teilhabe, Freizeit- und Lebensstile ............................. 58
   3.3 Indikatoren zu kultureller Teilhabe, Freizeit- und Lebensstile.................................................................. 58
   3.4 Empirische Ergebnisse zu kultureller Teilhabe, Freizeit- und Lebensstilen ............................................... 59

4. Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur .............................................................................................................. 68
   4.1 Einfluss der Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur auf Kunst und Kultur ..................................................... 68
   4.2 Wirkungen von Kunst und Kultur auf die Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur ....................................... 70
   4.3 Indikatoren zur Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur ................................................................................... 74
   4.3.1 Beschäftigte .............................................................................................................................................. 74
   4.3.2 Betriebe .................................................................................................................................................... 74
   4.4 Empirische Ergebnisse zur Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur .............................................................. 75
   4.4.1 Beschäftigte .............................................................................................................................................. 75
   4.4.2 Betriebe .................................................................................................................................................... 79
5. Tourismus ................................................................................................................................................................. 83
  5.1 Einfluss von Tourismus auf Kunst und Kultur ........................................................................................................... 84
  5.2 Wirkungen von Kunst und Kultur auf den Tourismus ............................................................................................... 86
  5.3 Indikatoren zum Tourismus ......................................................................................................................................... 88
  5.4 Empirische Ergebnisse zum Tourismus ....................................................................................................................... 88

6. Demografischer Wandel ............................................................................................................................................... 93
  6.1 Einfluss des demografischen Wandels auf Kunst und Kultur ................................................................................... 93
  6.2 Wirkungen von Kunst und Kultur auf die (sozio-)demografische Entwicklung ...................................................... 96
  6.3 Indikatoren zum demografischen Wandel ................................................................................................................ 97
  6.4 Empirische Ergebnisse zum demografischen Wandel ............................................................................................... 98

7. Bildung und Ausbildung .............................................................................................................................................. 105
  7.1 Einfluss von Bildung und Ausbildung auf Kunst und Kultur ..................................................................................... 105
  7.2 Wirkungen von Kunst und Kultur auf Bildung und Ausbildung ............................................................................... 108
  7.3 Indikatoren zur Bildung und Ausbildung .................................................................................................................. 109
  7.4 Empirische Ergebnisse zu Bildung und Ausbildung ............................................................................................... 111

Teil 2 Detailpaket ............................................................................................................................................................. 117

8. Linz .............................................................................................................................................................................. 118
  8.1 Das kulturelle Feld der Stadt Linz ............................................................................................................................. 118
  8.1.1 Kulturelle Einrichtungen und Angebote ................................................................................................................ 118
  8.1.1.1 Museen, Ausstellungshäuser und Galerien ........................................................................................................... 118
  8.1.1.2 Architektur und baukulturelles Erbe ...................................................................................................................... 121
  8.1.1.3 Theater und Tanz ............................................................................................................................................... 122
  8.1.1.4 Musik .............................................................................................................................................................. 125
  8.1.1.5 Festivals und Veranstaltungen .......................................................................................................................... 127
  8.1.1.6 Film und Kino ..................................................................................................................................................... 129
  8.1.1.7 Literatur .......................................................................................................................................................... 130
  8.1.1.8 Foto .............................................................................................................................................................. 132
  8.1.1.9 Neue Medien .................................................................................................................................................... 132
  8.1.1.10 Freie Sze .................................................................................................................................................... 133
  8.1.1.11 Selbstorganisierte migrantische Kultureinrichtungen in Linz ........................................................................ 135
  8.2 Kulturpolitik ............................................................................................................................................................ 136
  8.2.1 Planungsinstrumente .......................................................................................................................................... 136
  8.2.1.1 Kulturpolitik und Kulturverwaltung ................................................................................................................ 136
  8.2.1.2 Stadtkulturbeirat ............................................................................................................................................. 137
  8.2.1.3 Kulturentwicklungsplan ................................................................................................................................. 137
  8.2.2 Kulturfinanzierung ............................................................................................................................................... 138
  8.2.2.1 Kulturausgaben der Stadt Linz ....................................................................................................................... 141
  8.3 Kulturelle Teilhabe, Freizeit und Lebensstile ........................................................................................................ 141
  8.3.1 Die Nutzung von kulturellen Angeboten ................................................................................................... 144
  8.3.1.1 Freizeitaktivitäten: Mikrozensus 1998 ........................................................................................................ 144
  8.3.1.2 BesucherInnen von kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen in Linz .................................................................. 147
9.4 Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur ................................................................. 148
    9.4.1 Beschäftigte in der Kreativwirtschaft ....................................................... 148
    9.4.2 Betriebe der Kreativwirtschaft ................................................................. 148
9.5 Tourismus .................................................................................................... 149
    9.5.1 Anzahl der Ankünfte und Nächtigungen .................................................... 149
    9.5.1.1 Nächtigungen nach Unterkunftskategorien .............................................. 151
    9.5.1.2 Tourismus und kulturelle Angebote ....................................................... 151
9.6 Demografischer Wandel ............................................................................. 152
    9.6.1 Wachstumsrate der Bevölkerung ............................................................. 152
    9.6.2 Bevölkerungsanteile nach Altersgruppen .............................................. 152
    9.6.3 Staatsangehörigkeit - Menschen mit Migrationshintergrund in Linz ......................................................................................... 153
    9.6.3.1 Räumliche Verteilung ............................................................................. 154
9.7 Bildung und Ausbildung ............................................................................. 158
9.8 Graz ........................................................................................................ 159
    9.8.1 Das kulturelle Feld der Stadt Graz ............................................................ 159
    9.8.1.1 Kulturelle Einrichtungen und Angebote ............................................... 159
    9.8.1.1.1 Museen, Ausstellungshäuser und Galerien ........................................... 159
    9.8.1.1.2 Architektur und baukulturelles Erbe ................................................... 160
    9.8.1.1.3 Theater .............................................................................................. 160
    9.8.1.1.4 Festspiele und Festivals ................................................................. 161
    9.8.1.1.5 Musik und Konzertsaile ................................................................. 161
    9.8.1.1.6 Film und Kino .................................................................................. 161
    9.8.1.1.7 Literatur ............................................................................................ 162
    9.8.1.1.8 Foto ................................................................................................. 162
    9.8.1.1.9 Medienkunst .................................................................................... 162
    9.8.1.1.10 Spartenübergreifendes und Kulturzentren ......................................... 162
    9.8.1.1.11 Weitere kulturelle Einrichtungen ..................................................... 162
    9.8.1.2 Individuelle AkteurInnen ................................................................. 162
    9.8.1.3 Gebäude für Kultur- und Freizeitwzcke bzw. Bildungs- oder Gesundheitswesen .......................................................... 162
    9.8.1.4 Graz Kulturhauptstadt 2003 ................................................................. 163
    9.8.1.5 Kulturpolitik ....................................................................................... 163
    9.8.1.5.1 Planungsinstrumente ...................................................................... 163
    9.8.1.6 Kulturfinanzierung und -förderung ......................................................... 168
    9.8.1.6.1 Kommunale Kulturförderung .......................................................... 169
    9.8.1.6.2 Kulturausgaben ............................................................................. 170
7.2 Kulturelle Teilhabe .................................................................................... 171
    9.2.1 Besuche von Festspielen und Festivals ............................................... 171
    9.2.2 Besuche musealer Einrichtungen .......................................................... 172
    9.2.3 Besuche von Bibliotheken und Büchereien ............................................. 172
    9.2.4 Anzahl der Theater- und Konzertbesuche .............................................. 172
    9.2.5 Anzahl an KinobesucherInnen .............................................................. 172
9.3 Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur .............................................................. 173
    9.3.1 Beschäftigte ............................................................................................ 173
    9.3.1.1 Unselbständig Beschäftigte ................................................................. 173
    9.3.1.2 Arbeitslose und arbeitsuchende Personen ............................................ 173
    9.3.1.3 Beschäftigte in der Kreativwirtschaft ................................................... 174
    9.3.2 Betriebe und Arbeitsstätten ................................................................. 174
    9.3.2.1 Betriebe und Arbeitsstätten ................................................................. 174
    9.3.2.2 Betriebsneugründungen .................................................................... 174
    9.3.3 Anzahl kulturbezogener Messen .......................................................... 175
    9.3.4 Ausgaben für öffentliche Forschung .................................................... 175
    9.3.5 Wirtschaftsstrategie 2003 - 2008 ......................................................... 175
<table>
<thead>
<tr>
<th>Kapitel</th>
<th>Titel</th>
<th>Seitenzahl</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>10.1</td>
<td>Das kulturelle Feld der Stadt Krems</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>10.2</td>
<td>Kulturelle Teilhabe</td>
<td>195</td>
</tr>
<tr>
<td>10.3</td>
<td>Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur</td>
<td>196</td>
</tr>
<tr>
<td>10.4</td>
<td>Tourismus</td>
<td>197</td>
</tr>
<tr>
<td>10.5</td>
<td>Demografischer Wandel</td>
<td>199</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6</td>
<td>Bildung und Ausbildung</td>
<td>200</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.1</td>
<td>Wachstumsrate der Bevölkerung</td>
<td>199</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.2</td>
<td>Bevölkerungstruktur</td>
<td>196</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.3</td>
<td>Anzahl und Kategorien der Unterkünfte</td>
<td>197</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.4</td>
<td>Gebäude- und Wirtschaftseinrichtungen mit künstlerischem Schwerpunkt</td>
<td>199</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.5</td>
<td>Belegte Studien an Universitäten der Künste und Fachhochschulen</td>
<td>181</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.6</td>
<td>Über-15-jährige Wohnbevölkerung nach höchst abgeschlossener Ausbildung</td>
<td>178</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.7</td>
<td>Bevölkerung und Ausbildung</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.8</td>
<td>Bevölkerung und Ausbildung</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.9</td>
<td>Bevölkerung und Ausbildung</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.10</td>
<td>Bevölkerung und Ausbildung</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.11</td>
<td>Bevölkerung und Ausbildung</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.12</td>
<td>Bevölkerung und Ausbildung</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.13</td>
<td>Bevölkerung und Ausbildung</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.14</td>
<td>Bevölkerung und Ausbildung</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.15</td>
<td>Bevölkerung und Ausbildung</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.16</td>
<td>Bevölkerung und Ausbildung</td>
<td>183</td>
</tr>
<tr>
<td>10.6.17</td>
<td>Bevölkerung und Ausbildung</td>
<td>183</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Teil 3  Argumentationsleitfaden ....................................................................................................................... 203

11.  Argumentationsleitfaden zum Mehrwert von Kunst und Kultur ...................................................... 204
11.1  Das kulturelle Feld ................................................................................................................................. 204
11.2  Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur ......................................................................................................... 206
11.3  Tourismus ................................................................................................................................................. 209
11.4  Demografischer Wandel ......................................................................................................................... 210
11.5  Bildung und Ausbildung ......................................................................................................................... 211

12.  Anhang ...................................................................................................................................................... 213
12.1  Tabellenverzeichnis ................................................................................................................................. 213
12.2  Abbildungsverzeichnis ............................................................................................................................ 214
12.3  Literaturverzeichnis ................................................................................................................................. 217
1. Einleitung


1 vgl. Süle 1976, S. 184 f.
Teilnahme an Wirtschaftsprozessen in Produktion und Konsum vorherrschten.\textsuperscript{2} Kulturpolitik und Stadtentwicklung haben in dieser Zeit eine zielgerichtete Allianz geschmiedet, deren Basis die gegenseitige Befruchtung und Aufwertung war.


\textsuperscript{2} Bazon 2002, S. 350
\textsuperscript{3} vgl. Weltverband der Städte und Kommunen - Kulturausschuss 2004
\textsuperscript{4} vgl. Bennett 2007, S. 4

In der vorliegenden Arbeit, die vom Österreichischen Städtebund in Auftrag gegeben wurde, wird der beschriebene Diskurs um den Mehrwert von Kunst und Kultur behandelt, wobei insbesondere folgende Fragestellungen von zentralem Interesse bei der Forschungsarbeit waren:

- Wie lassen sich kulturelle und künstlerische Inhalte, Prozesse und Praktiken quantitativ und qualitativ erfassen? Welches Erfassungsmodell kann angewendet werden, um der Komplexität des Feldes gerecht zu werden?

- Welche tangiblen (Umwegrentabilität, Beschäftigungseffekte, infrastrukturelle Effekte, ...) und nicht-tangiblen (interkultureller Dialog, zivilisatorische Effekte, Aktivierung/Partizipation, ...) Effekte können im kulturellen Feld identifiziert werden? Wir wirken sich diese Effekte auf den städtischen Raum aus?

- Wie kann das zu entwickelnde Erfassungsmodell auf österreichische Städte (und Regionen) angewandt werden? Inwieweit sind Vergleiche zwischen einzelnen Städten (und Regionen) möglich und zulässig?

- Welchen Mehrwert (ökonomischen, kulturellen/künstlerischen, sozialen, ...) bringen Kunst und Kultur für ausgewählte österreichische Städte?

- Welche Argumentationslinien können kommunalen KulturpolitikerInnen dienen, um den Stellenwert von Kunst und Kultur nachhaltig zu stärken?
1.1 Inhalt und Aufbau


Im Anhang finden sich Tabellen-, Abbildungs- und Literaturverzeichnis.
1.2 Methodik und Vorgehensweise

1.2.1 Zur Problematisierung der Wirkungsmessung


Pratt (1997) stellt in diesem Zusammenhang fest:

"Much attention has been paid to developing analyses of the indirect impact of the arts and cultural industries. Urban managers in the US and latterly the UK have developed economic impact studies that have sought to explore the extra economic activity generated by arts and culture; predominantly via participation figures, and secondary impacts via proximity on shopping and tourism, as well as transport and accommodation. Such studies have effectively re-legitimized arts investment (that is not-for-profit art activity) within a new state regime."

Diese ökonomisch orientierten Studien wurden somit ein wichtiges Instrument für die kulturellen Planungen und stellten eine wichtige Informationsbasis für wirtschaftliche Entwicklungs- und Regenerationsstrategien dar. Sie wurden auch effektiv genutzt, um mehr öffentliche und private Investitionen in Kunst und Kultur zu lukrieren. Um den Bereich zwischen Kultur und Wirtschaft und die mit ihm verbundenen ökonomischen Potenziale und Beschäftigungseffekte zu etablieren, wurde in diesem Zusammenhang in den späten 1980er-Jahren der Begriff der "Cultural Industries" und in späte-

---

5 vgl. Myerscough 1988
6 Pratt 1997 in Reeves 2002, S. 12
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum
Kapitel 1. Einleitung

rer Folge der Begriff der "Creative Industries" eingeführt. Infolge dessen wurde der kreativwirtschaftliche Sektor von supranationalen Organisationen (EU, Weltbank, etc.) sowie nationalen und lokalen Regierungen als eine wichtige Kraft in der sich rasch wandelnden Wirtschaft (Anwachsen des Dienstleistungssektors) und Gesellschaft (mehr Freizeit und Freizeitaktivitäten) erkannt. In Anlehnung an "The European Task Force on Culture and Development" (1997) kann der wirtschaftliche Beitrag von Kunst und Kultur auf die Gesellschaft wie folgt zusammengefasst werden.8

Direkte wirtschaftliche Auswirkungen:

- Kunst und Kultur dienen als zentrale Ressource für die Inhalte der Kulturwirtschaft, der Medien und der Telekommunikationsindustrie
- Sie schaffen Arbeitsplätze und tragen wesentlich zum Bruttoinlandsprodukt bei. Kulturelle Einrichtungen, Veranstaltungen und Aktivitäten erzeugen signifikante ökonomische Effekte auf lokaler Ebene, sowohl direkt als auch indirekt durch Multiplikatoren
- Künstlerische Arbeiten und kulturelle Produkte haben ihre eigenen, wertsteigernden Märkte (z. B. Galerienverkäufe oder Kunstauktionen), die ihnen oftmals gutes Investitionspotenzial verschaffen

Indirekte wirtschaftliche Auswirkungen:

- Die Künste sind "sozial profitabel", indem sie Personen und Einrichtungen kulturelles Kapital und Ansehen verschaffen (z. B. Geldgebern, Sponsoren, Sammlern oder KunstkennerInnen)
- Künstlerische Arbeiten und kulturelle Produkte erzeugen nationale und internationale Bestände an Ideen oder Images, die von der Kulturwirtschaft benutzt werden können (z. B. in der Werbung oder im Kulturtourismus)
- Künstlerische Arbeiten können den Wert von Baugebieten erhöhen (z. B. durch die Verzierung von Gebäuden oder im städtischen Design)


Die einseitige Fokussierung auf die wirtschaftlichen Vorteile von kulturellen Projekten und Aktivitäten wurde aber auch von anderen Seiten kritisiert. Es wurde zum einen das ökonomisch orientierte Erfassungsmodell hinterfragt und zum anderen auf die Wirkungen auf andere gesellschaftliche Bereiche wie Gesundheit, Bildung und Soziales hingewiesen.

Die Kritik am ökonomisch orientierten Erfassungsmodell lässt sich durch folgende Punkte zusammenfassen:

---

8 vgl. The European Task Force on Culture and Development 1997
16 Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum  
Kapitel 1. Einleitung

Die Ausgaben der öffentlichen Haushalte für die Kultur beeinflussen positiv das Wirtschaftsleben von Städten und Regionen. Beachtet werden muss in diesem Zusammenhang aber, dass gleich hohe Investitionen in andere Bereiche die Rahmenbedingungen des Wirtschaftens in der Region auch verbessern können. Sinnvoll ist deshalb dieser rein ökonomische Argumentationsstrang nur dann, wenn verschiedene Wirtschaftsbereiche verglichen werden. Zusätzlich muss berücksichtigt werden, welche sonstigen Wirkungen durch die Ausgaben für Kunst und Kultur ausgelöst werden. So sind Investitionen in den Kulturbereich in stärkerem Maße beschäftigungswirksam als in den meisten anderen Bereichen. Dies liegt darin begründet, dass personenbezogene Dienstleistungen über eine eigene Spezifik verfügen.9

Kulturelle Institutionen lösen externe Effekte aus und setzen damit Wirtschaftskreisläufe in Gang bzw. befördern diese:

"Die volkswirtschaftlichen Effekte, die von den Kulturinstituten ausgehen, sind quantitativ bedeutend und resultieren zum einen aus der Tatsache, dass die Kulturinstitute Ausgaben tätigen, die gleichzeitig Einnahmen/Umsätze in verschiedenen Wirtschaftsbereichen darstellen und zum anderen daraus, dass ein Teil des Einkommens der Beschäftigten der Kulturinstitute als Konsumausgaben ebenfalls in die Wirtschaft fließen."10

Diese externen Effekte werden in der Literatur oftmals unter dem Begriff der Umwegrentabilitäten subsumiert. Der Terminus "Umwegrentabilität" eignet sich aber nur bedingt, da "Rentabilität" - als ein aus der Betriebswirtschaft stammender Begriff - zur Abbildung volkswirtschaftlicher Phänomene schlecht einsetzbar ist. Für wen oder was wäre der Umweg ansonsten rentabel? Es soll aber nicht bestritten werden, dass auch durch kulturelle Angebote externe Effekte ausgelöst werden.11


9 vgl. Munkwitz 2000, S. 28
10 Schneider 1999
11 vgl. Munkwitz 2000, S. 29
ge nach Kultur unter ein gesellschaftlich gewünschtes Niveau fiele. Somit wird die Entschei-
dung darüber, ob Finanzen für den kulturellen Bereich zur Verfügung gestellt werden, vor-
rangig zur politischen Frage - und nicht zur ökonomischen.

- Die Effekte kultureller Institutionen sind viel umfassender und differenzierter, als sie mit
  simplen linear aufgefassten Kausalbeziehungen im Sinne von Kultur → Wirtschaft, d. h. der
  vorrangigen Betrachtung der ökonomischen Auswirkungen kultureller Projekte zu beschrei-
  ben wären. Um es auf den Punkt zu bringen: Kulturfinanzierung, denn darum geht es letzt-
  lich, ist eben kein betriebswirtschaftliches Optimierungsinstrument, sondern eine gesell-
  schaftspolitische Größe.

Wie bereits erwähnt sind die berechenbaren ökonomischen Effekte allerdings nur eine Seite der
vielen Folgewirkungen von Kunst und Kultur. In den Diskursen um die Wirkungszusammenhänge
von Kunst und Kultur wurde vor allem der Fokus auf deren sozialen Wirkungen gelegt. Eine erste
explizite Untersuchung in diesem Zusammenhang wurde 1993 unter dem Titel "The Social Impact of
the Arts" veröffentlicht. Die sozialen Wirkungen wurden in dieser Studie wie folgt definiert: "those
effects that go beyond the artefacts and the enactment of the event or performance itself and have a
continuing influence upon, and directly touch, people’s lives." Folgt man dieser Definition, so sind
die sozialen Wirkungen von Kunst und Kultur jene, die eine Nachhaltigkeit jenseits der primären
Kunst-Erfahrung aufweisen und eine Resonanz auf das Leben der Menschen haben. Die "European
Task Force on Culture and Development" identifizierte wiederum den sozialen Beitrag der Kunst und
Kultur wie folgt:¹³

Direkte soziale Auswirkungen:
- Kunst und Kultur bieten "sozial wertvolle" Freizeitaktivitäten, stärken das geistige Denken
  von Menschen, tragen positiv zu deren psychologischem und sozialem Wohlbefinden bei und
  erhöhen das Feingefühl

Indirekte soziale Auswirkungen:
- Kunst bereichert das soziale Umfeld mit anregenden oder angenehmen öffentlichen Versor-
gungsleistungen. Sie ist eine Quelle für zivilgesellschaftliche Effekte und für soziale Organisa-
tion (z. B. die Kulturvereine). Künstlerische Aktivitäten steigern durch die Anregung von Kre-
ativität und die Vernachlässigung von bewährten Denkmodellen auch die Innovation.
- Kunstwerke und kulturelle Produkte stellen ein kollektives "Gedächtnis" für eine Gemein-
schaft dar und dienen als Reservoir für kreative und intellektuelle Ideen für zukünftige Gene-
rationen.
- Kunst- und Kultureinrichtungen erhöhen die Lebensqualität, wodurch die persönliche Sicher-
heit in urbanen Gegenden gesteigert und das Vorkommen von Straßenkriminalität und Ge-
walttätigkeiten reduziert wird

¹² Landry/Bianchini/Worpole 1993
¹³ The European Task Force on Culture and Development 1997

Neben den beschriebenen ökonomischen und sozialen Wirkungen generieren kulturelle Institutionen und Angebote darüber hinaus auch immaterielle externe Effekte, welche auf die KonsumentInnenseite wirken:

Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum
Kapitel 1. Einleitung

- **Existenzwert:** Der Existenzwert als externer Effekt auf KonsumentInnenebene geht noch einen Schritt weiter als der Optionswert: Schon allein das Wissen über die Existenz eines Kulturgutes spendet Individuen einen Nutzen.\(^\text{17}\)

- **Vermächtniswert:** Baumol/Bowen (1966) gehen davon aus, dass Individuen, die das Kunst- und Kulturangebot selber selten oder nie in Anspruch nehmen, durch dessen Verfügbarkeit eine Befriedigung erzielen können. Sie sehen in Kunst und Kultur ein wertvolles Erbe, dessen Pflege und Bewahrung sie für nachkommende Generationen als wichtig erachten. Wird Kunst und Kultur nicht praktiziert und in der Folge nicht an die nächste Generation weitergegeben, kann es für immer verloren gehen.\(^\text{18}\)

- **Prestigewert:** Kulturbetriebe können das Ansehen einer Stadt bzw. eines Landes, die kulturelle Identität sowie die Zusammengehörigkeit der Bevölkerung heben. Sich Kunst und Kultur zu leisten, wird selbst von Personen, die an diesem Gut an sich überhaupt nicht interessiert sind, als Steigerung des gesellschaftlichen Ansehens empfunden.\(^\text{19}\)

- **Innovationswert:** Das Praktizieren von Kunst wird als essenzieller Beitrag zur Weiterentwicklung des kreativen Denkens und der Innovationskraft einer Gesellschaft empfunden, das die meisten Individuen positiv beeinflusst.\(^\text{20}\)

- **Bildungs- und Erziehungswert:** Kulturellen Einrichtungen werden nicht zuletzt auch erhebliche erzieherische Funktionen zugeschrieben: "Sie fördern und entwickeln [...] das kritische Bewusstsein der sozialen Umwelt gegenüber, ermöglichen die Auseinandersetzung mit neuen Ideen usw."\(^\text{21}\) Kunst bringt der gesamten Gesellschaft einen indirekten Nutzen, da sie, wie auch die freie Bildung, zur Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung eines Menschen beiträgt. Des weiteren stellt sie eine nicht wegzudenkende Komponente der Allgemeinbildung dar.\(^\text{22}\)

- **Integrationscharakter:** Einen weiteren sozialen Effekt stellt der Integrationscharakter der Kunst dar. Kulturelle Angebote von und für MigrantInnen gelten etwa als wirksames Mittel zur Integration und gegen Diskriminierung.

In der Praxis ist die Wirkungsmessung des kulturellen Feldes keineswegs eine einfache und unumstrittene Aufgabe. Dies ist dadurch begründet, dass nicht nur der relative "Wert" von künstlerischen und kulturellen Aktivitäten beurteilt werden muss, sondern auch darüber entschieden, was gemessen wird und was nicht. Für Matarasso/Halls (1996) muss in diesem Zusammenhang die grundlegende Frage gestellt werden, welches Wert-System den Benchmarks zugrunde liegt, mit Hilfe derer dann ein

\[^{17}\] vgl. Frey 2003, S. 112
\[^{21}\] Abele/Bauer 1984, S. 33
Urteil über die Qualität, Wert und Bedeutung gefällt wird. Kelly/Kelly (2000) betonen in ähnlicher Weise, dass sich die Diskussion um die Evaluation im Non-Profit-Sektor erst im relativen Anfangsstadium befindet. Auch sie stellen eine Reihe an Fragen, die im Mittelpunkt der Diskussionen um die Messung der Auswirkung von Kunst und Kultur stehen müssen:

"Should we be measuring in terms of economic impact, social change, the creation of new, and quality, cultural work? What is quality in the arts? How is quality measured? Should we even be measuring at all?"  

Andere AutorInnen wiederum zeigen sich besorgt, dass es durch eine Fokussierung auf die sozialen und wirtschaftlichen Beweggründe für Kunst und Kultur zu einer Entwertung dieser im eigentlichen Sinn kommen wird. Diese Sichtweise artikuliert Tusa (2008) folgendermaßen:

"Mozart is Mozart because of his music and not because he created a tourist industry in Salzburg or gave his name to decadent chocolate and marzipan salzburger kugel. Picasso is important because he taught a century new ways of looking at objects and not because his painting in the Bilbao Guggenheim Museum are regenerating an otherwise derelict northern Spanish port. Van Gogh is valued because of the pain or intensity of his images and colours, and not because he made sunflowers and wooden chairs popular. Absolute quality is paramount in attempting a valuation of the arts; all other factors are interesting, useful but secondary."


"A grant that reaches more people is not necessarily better than one that has a transforming effect on one person; a grant that improves ten elements of personal impact is not necessarily better than one with a major effect on one element."

In diesem Sinne sollten die Effekte des kulturellen Feldes nicht unterschätzt werden, nur weil konventionelle Systeme sie nicht entsprechend wahrnehmen und messen können. Andererseits geht mit der Betonung von wirtschaftlichen und sozialen Effekten unmittelbar die Gefahr einher, den Wert

23 vgl. Matarasso/Halls 1996
24 Kelly/Kelly 2000, S. 1
25 Tusa 2008, S. 38
26 Annabel Jackson Associates 2000, S. 4

1.2.2 Der methodische Zugang


In der vorliegenden Studie wurden die Indikatoren zum kulturellen Feld und zur Erfassung der Wirkungen und Effekte bei ausgewählten österreichischen Städten in Form eines Basispakettes und eines Detailpaketes erhoben und dargestellt. Das Basispaket umfasst im wesentlichen die einfache Darstellung der sekundärstatistisch verfügbaren Daten. Im Detailpaket (Linz, Graz und Krems) wurden darüber hinaus nicht nur vertiefende Daten recherchiert und zeitliche Entwicklungen dargestellt, sondern es wurde auch ein einfaches "Cultural Mapping" durchgeführt. Dieses zielt im wesentlichen auf eine Erhebung, Beschreibung und Darstellung der kulturellen Ressourcen ab und stellt eine geeignete Informationsgrundlage für vielfältige Zwecke, etwa zur kulturellen Planung dar. Cultural Mapping stellt auch ein wichtiges Instrument dar, um die kulturellen Ressourcen eines geographischen Territoriums für die Öffentlichkeit darzustellen und somit sichtbar zu machen. Es geht hierbei vor allem um einen Prozess der Identifikation des kulturellen Feldes und eine Inventarisierung der vorhandenen kulturellen Ressourcen, der folgende Eigenheiten aufweist:

- die Klärung der Frage, was dem kulturellen Feld in einem bestimmten Territorium zugerechnet werden kann
- die Erfassung der Ressourcen dieses kulturellen Feldes (z. B. kulturelle Einrichtungen, KünstlerInnen, Kulturschaffende, relevante Medien, Artefakte, …)
- die Erhebung von Basisdaten für diese Ressourcen (z. B. Kontaktdaten, Leistungsangebot, Finanzierungsaufwand und ähnliches im Zusammenhang mit den kulturellen Einrichtungen)
- die Darstellung der erhobenen Daten in Form eines geographischen Informationssystems (z. B. als digitale Landkarte)

In der Darstellung der empirischen Ergebnisse wurde bewusst auf ein Ranking der Städte verzichtet (siehe Exkurs "Städteranking"). Um dennoch einen Vergleich zwischen den einzelnen Städten zu ermöglichen, wurden die einzelnen Ergebnisse nach Städtegrößen in Form von Großstädten über 100.000 EinwohnerInnen (Graz, Linz, Salzburg und Innsbruck), Mittelstädte zwischen 30.000 und 100.000 EinwohnerInnen (Klagenfurt, Wels, Villach, St. Pölten, Wiener Neustadt und Steyr) und Kleinstädten bis 30.000 EinwohnerInnen (Bregenz, Baden, Krems, Eisenstadt und Lienz) geordnet.

1.2.3 Datenproblematik


Als wesentliche Datengrundlage fungierten die verfügbaren und übermittelten städtischen Daten, die aber in sehr unterschiedlicher Form aufbereitet waren. Um diese Unterschiedlichkeiten und Leerstellen auszugleichen und Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurde daher auf die Erhebungen der Statistik Austria (Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte und Kulturstatistik) zurückgegriffen.

Einige Wirkungsbereiche sind einheitlich, detailliert und über Jahre kontinuierlich erfasst, in anderen Wirkungsbereichen und deren Quellen sind die Daten der einzelnen Städte nicht bzw. nur unvollständig erfassbar und weisen demzufolge Leerstellen auf. In besonderem Maße betreffen diese Leerstel-
len die Daten zur Charakterisierung des kulturellen Feldes und der kulturellen Teilhabe. Die nachfolgende angeführten Leerstellen beziehen sich jedoch in erster Linie nur auf die augenscheinlichsten Lücken. Somit sind weitere Leerstellen nicht auszuschließen. Demzufolge sind in diesen Bereichen die Daten wenig aussagekräftig und zwischen den einzelnen Städten nur eingeschränkt vergleichbar.

In den anderen Wirkungsbereichen liegen die Daten im überwiegenden Maße einheitlich und vollständig vor und ermöglichen Vergleichbarkeit. Dennoch konnten einige als zweckmäßig erachtete Daten und Indikatoren nicht erhoben werden (vgl. dazu die jeweiligen Anmerkungen in den einzelnen Wirkungsbereichen).

1.2.3.1 Kulturelles Feld

- Die Anzahl an "Bibliotheken" ist in "Österreichs Städte in Zahlen 2007" (Statistik Austria) für folgende Städte augenscheinlich nicht erfasst: Eisenstadt, Wels, Villach und Graz.
- Die Anzahl der "EntlehrerInnen in Bibliotheken" ist in "Österreichs Städte in Zahlen 2007" (Statistik Austria) für folgende Städte augenscheinlich nicht erfasst: Eisenstadt, Lienz, Wels, Villach, Klagenfurt, Innsbruck und Graz.
- Die Anzahl an "Museen und Galerien sowie Ausstellungen" ist in "Österreichs Städte in Zahlen 2007" (Statistik Austria) für folgende Städte augenscheinlich nicht bzw. unvollständig erfasst: Linz (nur Kunstmuseum Lentos), Graz (keine Daten vorhanden), Wiener Neustadt (unvollständig), Steyr (unvollständig), St. Pölten (unvollständig), Wels, (unvollständig) und Villach (unvollständig).
- Die Anzahl der "Sitzplätze in Lichtspieltheatern" ist in "Österreichs Städte in Zahlen 2007" (Statistik Austria) für folgende Städte nicht erfasst: Wiener Neustadt, Steyr und Wels.
- Die Anzahl der "Theater und Vorstellungen" ist in "Österreichs Städte in Zahlen 2007" (Statistik Austria) für folgende Städte augenscheinlich nicht bzw. unvollständig erfasst: Linz (unvollständig) und Graz (unvollständig).
- Die Anzahl an "Konzertsälen und Vorführungen" ist in "Österreichs Städte in Zahlen 2007" (Statistik Austria) für folgende Städte augenscheinlich nicht bzw. unvollständig erfasst: Linz (unvollständig) und Graz (unvollständig).
- Die Anzahl an "Festivals und Festspielen und Vorführungen" ist in der Kulturstatistik (Statistik Austria) für folgende Städte augenscheinlich nicht bzw. unvollständig erfasst: Linz (unvollständig), Krems (unvollständig), Wels (keine Daten) und Graz (unvollständig).
- Die Daten zu visueller Kunst (Galerien), öffentlichen Büchereien, Kulturförderungen und Kulturberufen liegen in der Kulturstatistik (Statistik Austria) nur aggregiert auf Bundesländer Ebene vor.
- Der Personalstand der kulturellen Einrichtungen (Personal nach den Kategorien "angestellt (darunter: höher qualifiziert / Teilzeitkräfte)", "freiberuflich" und "ehrenamtlich") wird in der Kulturstatistik (Statistik Austria) explizit nur für Museen auf Bundesebene erfasst.
- Die Gebarung der Kultureinrichtungen (Einnahmen insgesamt (darunter: Eintrittserlösse/Subventionen), Ausgaben insgesamt, Zahlender Besuch (vollzahlend und ermäßigt)) wird in der Kulturstatistik (Statistik Austria) explizit nur für Museen auf Bundesebene erfasst.
1.2.3.2 Kulturelle Teilhabe

- Die Anzahl der "Bibliotheksbesuche (Benützungsfälle) in wissenschaftlichen und Spezial-Bibliotheken" ist in der Kulturstatistik (Statistik Austria) für folgende Städte und Bibliotheken nicht erfasst: Klagenfurt (Pädagogische Akademie des Bundes in Kärnten), Innsbruck: (Bibliothek des Tiroler Landeskonservatoriums), Graz (Universität Graz, Pädagogische Akademie des Bundes in der Steiermark und Berufspädagogische Akademie des Bundes in Graz), Linz (Kunstuniversität Linz, Universität Linz, Pädagogische Akademie der Diözese Linz, Pädagogische und Berufspädagogische Akademie des Bundes in Oberösterreich) und Wels (keine Bibliotheken erfasst).

- Die Anzahl der "erfassten LeserInnen von wissenschaftlichen und Spezial-Bibliotheken" ist in der Kulturstatistik (Statistik Austria) für folgende Städte und Bibliotheken nicht erfasst: Linz (Adalbert-Stifter-Institut, Oberösterreichisches Landesarchiv, Oberösterreichisches Landesmuseum) und Wels (keine Bibliotheken erfasst).

- Die Anzahl der "BesucherInnen von musealen Einrichtung" ist in "Österreichs Städte in Zahlen 2007" (Statistik Austria) für folgende Städte augenscheinlich nicht bzw. unvollständig erfasst: Lienz (nicht erfasst), Graz (nicht erfasst), Salzburg (nicht erfasst), Linz (nur Kunstmuseum Lentos), Wiener Neustadt (unvollständig), Steyr (unvollständig), St. Pölten (unvollständig), Wels (unvollständig) und Villach (unvollständig).

- Die "Anzahl der KinobesucherInnen" ist in "Österreichs Städte in Zahlen 2007" (Statistik Austria) für folgende Städte nicht erfasst: Lienz, Wiener Neustadt, Steyr, Wels und Salzburg.

- Die Anzahl der "TheaterbesucherInnen" ist in "Österreichs Städte in Zahlen 2007" (Statistik Austria) für folgende Städte augenscheinlich nicht bzw. unvollständig erfasst: Linz (unvollständig) und Graz (unvollständig).

- Die Anzahl der "BesucherInnen von Konzertsälen" ist in "Österreichs Städte in Zahlen 2007" (Statistik Austria) für folgende Städte augenscheinlich nicht bzw. unvollständig erfasst: Linz (unvollständig) und Graz (unvollständig).

- Die Anzahl der "BesucherInnen von Festspielen und Festivals" ist in der Kulturstatistik (Statistik Austria) für folgende Städte augenscheinlich nicht bzw. unvollständig erfasst: Linz (unvollständig), Krems (unvollständig), Wels (keine Daten) und Graz (unvollständig).

1.2.4 Exkurs "Städteranking"

Ob in populären Presse- und TV-Magazinen, in wissenschaftlichen Fachzeitschriften, in Studien von Unternehmensberatungen oder in den Werbebroschüren der Städte selbst: Städterankings sind derzeit hoch im Kurs, sie sind heutzutage so etwas wie eine Modeerscheinung. Wenn es um Wirtschaftsstandorte, Familienfreundlichkeit, Lebensqualität oder Arbeitsplätze geht, kämpfen die Städte und Regionen gegeneinander um die besten Plätze.

Die AdressatInnen von Städterankings sind nicht immer eindeutig festzustellen, es lassen sich aber zunächst zwei Hauptzielgruppen unterscheiden. Zum einen die Unternehmen bzw. Investoren und zum anderen private Haushalte. Erst die Aufmerksamkeit dieser beiden Gruppen für die Ranglisten führt oftmals erst zur Aufmerksamkeit und Auseinandersetzung einer dritten Gruppe, die allerdings
zunehmend auch selbst Adressat geworden ist: die "offiziellen" Akteure der Städte aus Politik, Verwaltung, Kammern und Verbänden.


Im Forschungsansatz von Richard Florida, der in den letzten Jahren viel Aufmerksamkeit erfahren hat, ist die so genannte "kreative Klasse", die sich ein kreatives Umfeld (spezifische Kultur und lokales Milieu) zum Wohnen und Arbeiten sucht, entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg des Standortes.


28 vgl. Mäding 2001, S. 3
30 vgl. Florida 2002 und Florida 2005
31 vgl. Rickens et al. 2005
bewusst, beeinflussen kann. In erster Linie wirken Rankings auf BewohnerInnen und Erwerbstätige in
der Innensicht identitätsstiftend, sie erzeugen Stolz und schaffen Bindung. Auf Stadt- fremde wirken sie
anziehend oder abschreckend, erzeugen Neugier oder Sehnsucht - sie sprechen die LeserInnen also
mehrheitlich auf emotionaler Ebene an. Genau mit diesen emotionalen Botschaften arbeiten die Maga-
azine, da sie durch die veröffentlichten Rankings zusätzliche Aufmerksamkeit, höhere Absätze und
mehr Gewinn erhalten. 32

Stadtpolitik und -verwaltung nehmen die Platzierungen ihrer Stadt wahrscheinlich immer zur
Kenntnis, fühlen sich aber zumeist nur bei gutem oder erst bei schlechtem Abschneiden zur Reaktion
aufgerufen. Unabhängig ob gute oder schlechte Platzierung sind die Stadtverantwortlichen über die
mit den Studien gelieferten Handlungsempfehlungen wahrscheinlich nur selten dankbar. 33 Besondere
Aufmerksamkeit innerhalb der Stadtverwaltung messen die Wirtschaftsförderer der Platzierung ihrer
Stadt bei. Lackners (1992) Untersuchungen ergaben, dass sie die positiven Ergebnisse offensiv beim
Standortmarketing, bei der Ansiedlungswerbung und bei der "Unternehmensbestandspflege" einset-
zen. Bei schlechtem Abschneiden bemühen sich die Wirtschaftsförderer in den "Teildisziplinen", für
die sie sich verantwortlich sehen (Liegenschafts-, Mittelstands-, Existenzgründungs-, Technologiepoli-
tik etc.), den negativen Tendenzen entgegenzuwirken. So kann es von Seiten der Wirtschaftsförderer
dazu kommen, dass Felder, in denen die Stadt einen guten Platz belegt hat, aufgrund von begrenztem
Finanz- und Zeitbudget vernachlässigt werden ("self-destroying prophecy") oder sich aber die Ak-
teurInnen in ihrer Arbeit bestätigt sehen und die Bemühungen verstärken ("self-fulfilling prophecy").

Aus der Sicht der Stadt- und Regionalforschung sind folgende Vorteile von Städterankings anzu-
führen:34

- Regionalwissenschaftliche Fragestellungen werden einer breiten Öffentlichkeit zugänglich
- Diskussionsprozess um regionale Entwicklungsstrategien wird in Gang gesetzt
- Regionale AkteurInnen müssen ihr Vorgehen transparent und nachvollziehbar machen
- Positive Veränderungsprozesse werden auch außerhalb der Region wahrgenommen
- Mögliche Lerneffekte aus Sicht der Kommune (Warum ist ein Anderer besser?)

Als Nachteile sind zu nennen:

- Komplexität regionaler Entwicklungsverhältnisse wird vernachlässigt
- Diskussion dreht sich nur um den Platz im Gesamtranking (Schönheitskonkurrenz)
- Langfristig angelegte Entwicklungsstrategien werden plötzlich wieder in Frage gestellt
- Räumliche Klischees verfestigen sich (Rekursive Selbstbestätigung)
- Städte (v. a. die -Verlierer) lehnen räumliche Vergleiche (Benchmarking) grundsätzlich ab

32 vgl. Grabow et al. 1995a, S. 117
33 vgl. Mading 2001
34 vgl. Schönert 2003, S. 2

35 vgl. Cortright/Mayer 2004
36 vgl. Schönert 2003, S. 2
Teil 1

Basispaket
2. Das kulturelle Feld

2.1 Ein- und Abgrenzung des kulturellen Feldes


Ein erster definitorischer Bezug liegt in der Erfassung des "kulturellen Sektors", der in einen Bereich kultureller Produktion und einen Distributionsbereich differenziert wird, wie dies das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung Berlin ausführt:


- Anders als in der kulturellen Produktion dominiert in der Distribution eindeutig das privatwirtschaftliche Element. Mit Ausnahme der Bibliotheken und des öffentlich-rechtlichen Rundfunks sind in diesem Bereich nur rein kommerzielle Unternehmen tätig. Auch hier sind die Trennungslinien häufig nur schwer zu ziehen, und zwar sowohl wegen unzureichender Informationen als auch aus inhaltlichen Gründen. Fast alle Branchen der Kulturverteilung und -vermarktung sind zum Teil auch in die Kulturproduktion involviert. Dies gilt für Musik-Clubs,

37 DIW Berlin 2002, S. 2

Ein weiterer Bezugspunkt kann in der Unterscheidung zwischen dem kulturellen und kreativen Sektor gefunden werden, wie in der Studie zur Kulturwirtschaft in Europa gezeigt:38

- Der "kulturelle Sektor" umfasst zum einen "nicht-industrielle Sektoren", die nicht reproduzierbare Waren und Dienstleistungen herstellen, die zum "Verbrauch" vor Ort (auf einem Konzert, einer Kunstmesse, einer Ausstellung) bestimmt sind. Dies sind die Kunstgebiete (bildende Künste, einschließlich Malerei, Skulpturen, Handwerk, Fotografie; darstellende Künste, einschließlich Oper, Orchester, Theater, Tanz, Zirkus; kulturelles Erbe, einschließlich Museen, Kulturstätten, archäologische Stätten, Büchereien und Archive). Zum anderen werden auch "industrielle Sektoren" umfasst, einschließlich Kulturerzeugnissen, die für Massenproduktion, Massenverbreitung und Export bestimmt sind. Dies sind die "kulturellen Branchen", etwa Film und Video, Videospiele, Rundfunkübertragung, Musik, Buch- und Presseerzeugnisse.


In der folgenden Grafik sind die Kreise, Bereiche, Unterbereiche und Merkmale des kulturellen und kreativen Sektors dargestellt.

38 vgl. KEA European Affairs/Media Group/MKW Wirtschaftsforschung GmbH 2006
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum

Kapitel 2. Das kulturelle Feld

### Abb. 1: Umschreibung des kulturellen und kreativen Sektors

<table>
<thead>
<tr>
<th>KREISE</th>
<th>BEREICHE</th>
<th>UNTERBEREICHE</th>
<th>MERKMALE</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>Darstellende Künste</td>
<td>Theater - Tanz - Zirkus - Festivals</td>
<td>Diese Leistungen sind Prototypen und „potenziell urheberrechtlich geschützte Produkte“, d.h. ein Großteil dieser Produkte sind kreative Neuschöpfungen, die urheberrechtlich geschützt werden könnten. Wie auch bei den meisten handwerklichen Arbeiten und einigen Produktionen der darstellenden bzw. bildenden Künste etc. wird dieser urheberrechtliche Schutz jedoch nicht systematisch umgesetzt.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kulturelles Erbe</td>
<td>Museen – Büchereien – Archäologische Stätten - Archive</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturbranchen</td>
<td>Film und Video</td>
<td></td>
<td>Industrielle Aktivitäten für die Massenproduktion. Ergebnisse beruhen auf urheberrechtlichem Schutz.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Fernsehen und Rundfunk</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Videospiele</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Bücher und Presse</td>
<td>Bücherveröffentlichung – Zeitschriften und Presseerzeugnisse</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Musik</td>
<td>Musikauflagen – Livemusikveranstaltungen – Einnahmen der Verwertungsgesellschaften in der Musikbranche</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Kreative Branchen und Aktivitäten</td>
<td>Gestaltung</td>
<td>Modedesign, grafische Gestaltung, Innenaufträge, Produktentwicklung</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Obwohl die Ergebnisse auf dem urheberrechtlichen Schutz beruhen, können andere durch geistiges Eigentum geschützte Produkte (z. B. Handelsmarken) einbezogen sein.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td>Der Einsatz von Kreativität (kreative Fähigkeiten und kreative Personen aus den Bereichen Kunst und Kulturindustrie) ist eine wesentliche Grundlage für die Leistungen dieser nicht kulturellen Sektoren.</td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Architektur</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>Werbung</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Kultureller Sektor
Kreativer Sektor
Der gesamte "kulturelle und kreative Sektor" kann im Rahmen eines Drei-Sektoren-Modells in weiterer Folge in einen öffentlichen, einen intermediären und einen privaten Sektor unterteilt werden:


- NGOs/NPOs (non-governmental organizations/non-profit organizations) wie z. B. Vereine, Fonds oder Stiftungen sind die wesentlichen Elemente des intermediären Bereichs und befinden sich in einer halböffentlichen Situation. Diese Zwischenstellung der gemeinnützigen Organisationen entsteht durch ihre Teilhabe an öffentlichen Aufgaben.

- Im privaten Sektor sind privatwirtschaftlich orientierte Unternehmen zu finden, deren Tätigkeit auf Gewinn ausgerichtet ist.

Neben dieser grundsätzlichen Abgrenzung können die kreativen Branchen inhaltlich in verschiedene Domänen eingeteilt werden, etwa der Unterteilung von Lechner/Philipp (2006) für die Kreativwirtschaft in der Stadtregion Linz folgend in neun Domänen:

- Buch-, Literatur- und Pressemärkten (Verlagswesen, selbständige JournalistInnen, schriftstellerische Tätigkeiten, Korrespondenz- und Nachrichtenbüros, Übersetzungsdienste und DolmetscherInnen, Bibliotheken und Archive)

- Musikwirtschaft und Phonomarkt (Herstellung von Musikinstrumenten, Verlag und die Vervielfältigung von bespielten Tonträgern, KomponistInnen, DirigentInnen und MusikerInnen, Orchester, Kapellen und Chöre, Musikverlage und -labels, Opern- und Konzerthallen)

- Film-, Video-, Fernseh- und Radiowirtschaft (Produktion und Postproduktion sowie Vertrieb und Verleih von Filmen und Videos (außer an die Allgemeinheit), Kinos, Hörfunk- und Fernsehanstalten, Hersteller von Hörfunk- und Fernsehprogrammen)


- Architektur und kulturelles Erbe (Architektur- und Ingenieurbüros, Betrieb von Museen aller Art, Betrieb von historischen Stätten und Gebäuden, Kunstausstellungen, Denkmalschutz)

- Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft (Fernmeldedienste inkl. Übertragung von Fernseh- und Radioprogrammen, Internet-Provider etc., Hardwareberatung, Softwarehäuser, Verlag und Herstellung von Standardsoftware, Herstellung von Videospie-
Das kulturelle Feld wird in der vorliegenden Studie in zwei Bereiche unterteilt. (vgl. Kapitel 1.2.2) Das kulturelle Feld im engeren Sinne umfasst:

- AkteurInnen (KünstlerInnen, Kulturschaffende), Einrichten und Organisationen (kulturelle Einrichtungen, Organisationen, Initiativen, kreativwirtschaftliche Unternehmen, ...) und Infrastrukturen
- Kulturelle Angebote, Leistungen und Produkte/Werke (Medien, Ereignisse, Festivals, Events, Artefakte etc.)
- Kulturelle Steuerung: Kulturpolitiken, Kulturförderungen und -finanzierung

Das kulturelle Feld im weiteren Sinne umfasst hingegen:

- Wirkungen und Effekte im Bereich der "kulturellen Teilhabe"
- Wirkungen und Effekte im Bereich der "Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur"
- Wirkungen und Effekte im Bereich des "Tourismus"
- Wirkungen und Effekte im Bereich des "Demografischen Wandel"
- Wirkungen und Effekte im Bereich der "Bildung und Ausbildung"
2.2 Kulturpolitik


Ende der 1960er-Jahre begann ein schrittweiser Prozess der Modernisierung von Politik und Gesellschaft, in dessen Verlauf sich die Kulturpolitik zu einem gestaltenden Faktor entwickelte:

"Kulturpolitik sollte nicht mehr länger auf die Bedienung des Establishments ausgerichtet, sondern als ein gesellschaftlicher Faktor definiert werden. Es wurde nicht nur hinterfragt, welche gesellschaftliche Rolle Bildung, Wissenschaft und Kunst haben, sondern es wurde als eine kulturelle Fragestellung angesehen, wie die Menschen leben und arbeiten."


"Nicht mehr der einzelne Bürger als Adressat kulturpolitischer Maßnahmen stand jetzt im Zentrum des Interesses, sonder vielmehr der [...] zu berechnende Nutzen für die Kommune und Region oder das Land. Die Kulturpolitik in den achtziger Jahren orientierte sich deutlicher als jemals zuvor am direkten und indirekten ökonomischen Nutzen."


In den 1990er-Jahren ging der Trend zum Erlebnis in Form von Events weiter. In diesem Entwicklungsprozess bediente (und bedient) sich das Marketing der Wirtschaft im Rahmen eines so genannten Eventmarketings bzw. Erlebnismarketings immer ungenießer kultureller und künstlerischer Res-


Dies blieb nicht ohne Folgen und Probleme für den Kunst- und Kulturbetrieb. Problematisch ist die Tatsache, dass die vorliegende Steigerung im Kulturangebot nicht annähernd zu einer ähnlich großen Steigerung der Kulturnachfrage führt. Daraus ist zu schließen, dass das Publikum für Kunst und Kultur zwar vorhanden, nicht aber beliebig erweiterbar ist.51


50 Heinrichs 2001: S. 21 f.
51 vgl. Klein o. J., S. 7
Aufgrund der derzeitigen vielfältigen gesellschaftlichen Entwicklungszustände und -optionen (Globalisierung und Regionalisierung, Internationalisierung und Migrantisierung, Medialisierung und Virtualisierung, Ökonomisierung und Kulturalisierung, Pluralisierung und Individualisierung etc.) ergeben sich zahlreiche Schwierigkeiten, eine schlüssige und zugleich offene Kulturkonzeption weiterzuentwickeln bzw. zu entwerfen, welche die Balance zwischen der Kreativität der Kunst- und Kulturschaffenden, dem Kulturbedürfnis der BürgerInnen und der staatlichen aber auch privaten Kulturförderung hält. Um dieser Herausforderung der Entwicklung von schlüssigen und offenen Kulturkonzeptionen zu begegnen, haben sich in den letzten Jahren verschriftlichte Kulturplanungen als wesentlicher Bestandteil von Kulturpolitik und unterstützend für kulturelle Planungsvorhaben etabliert, die in verschiedenen Kategorien anzutreffen sind: Kulturanalysen, eigenständige kulturpolitische Leitlinien, Kultur-Konzeptionen, Kulturrahmenplanungen, Kulturentwicklungsplanungen und sonstige Formen kultureller Planungen. Ausgehend von den Strukturen und Personen im kulturellen Feld, also den Kunst- und Kulturschaffenden und kulturellen Einrichtungen werden dabei Schnittstellen zu anderen Bereichen aufgesucht, die für die kulturelle Planung vor Ort von Wichtigkeit sind. Dieses Finden von Schnittstellen des kulturellen Feldes mit anderen gesellschaftlichen Feldern sowie die Berücksichtigung von aktuellen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen erfahren in der kulturpolitischen Praxis in den letzten Jahren eine verstärkte Aufmerksamkeit. In einem solchen Verständnis entfaltet sich die Kulturpolitik in einem dreifachen Spannungsfeld:

- dem Spannungsfeld zwischen Kultur und Gesellschaft (einschließlich der Freizeit und sozio-kulturellen Verhaltensweisen)
- dem Spannungsfeld zwischen Kultur und Wirtschaft (einschließlich Stadtmarketing)
- dem Spannungsfeld zwischen Kultur und Management (einschließlich der strukturellen und finanziellen Möglichkeiten)


2.3 Kulturfinanierung und -förderung


- Alimentierungen kultureller Einrichtungen und Projekte aus öffentlichen Haushalten
- Selbstfinanzierung durch marktfähige Leistungen
- Gesellschaftliche Finanzierung durch monétaires Engagement von Einzelpersonen (von Spenden bis zu Stiftungen), organisierten Gruppen (z. B. Fördervereine oder Projektinitiativen) und Unternehmen aus Branchen, die nicht selbst dem (kommerziellen) Kulturbereich angehören


---

gemeinen um das städtische Image und die Standortattraktivität für die wirtschaftliche Entwicklung? Die im Einzelfall geltenden und praktizierten kulturpolitischen Entwicklungsziele sind hierbei von erheblicher Bedeutung.\footnote{vgl. Bendixen/Heinze 2004, S. 19}


Ein weit verbreitetes Argument in diesem Zusammenhang, welches den besonderen Nutzen staatlicher Kulturfinanzierung untermauern soll, ist das Konzept der Umwegrentabilität.\footnote{Das Konzept der Umwegrentabilität eignet sich allerdings nur bedingt zur Anwendung auf den Kunst- und Kulturbereich, wie bereits in Kapitel 1.2.1 ausgeführt wurde.} Die Grundüberlegung ist einfach: Jede Ausgabe für Kultur schafft Arbeitsplätze im Kulturbereich, führt zu Auftragsvergaben an andere Wirtschaftsbereiche und fließt über die Steuern zu erheblichen Teilen wieder zurück. Wann immer mit regionalwirtschaftlichen Effekten für eine bestimmte Ausgabenkategorie des
öffentlichen Haushalts argumentiert wird, ist gleichzeitig zu fragen, ob die dabei genannten Ziele nicht durch andere Maßnahmen mit weniger Aufwand erreichbar wären.\textsuperscript{57}

Aus ökonomischer Sicht bauen die meisten Argumentationslinien auf verschiedenen Formen des so genannten Marktversagens auf. Die Lösung der so entstehenden Probleme kann über den Eingriff der öffentlichen Hand zumindest teilweise bewältigt werden. Eine Form des Marktversagens, die im Zusammenhang mit der Produktion kultureller Leistungen häufig genannt wird, ist jene der Informationsdefizite\textsuperscript{58}, wonach die Produktion von Kunst und Kultur mit großen Unsicherheiten betreffend die Verwertbar- und Vermarktbarkeit des geschaffenen Produktes verbunden ist. Dieses Fehlen einer der Grundvoraussetzungen für einen funktionierenden, ungelinkten Markt führt zu einem Produktionsausmaß, welches unter dem gesellschaftlich optimalen Niveau zu liegen kommt. Diese Argumentation ist jener der staatlichen Förderung von Forschung und Entwicklung sehr ähnlich, liefern doch auch hier Informationsdefizite in Form von unsicheren Verwertungsmöglichkeiten der jeweiligen Forschungsergebnisse die Begründung für den Markteintritt, zum Beispiel in Form von Forschungs-förderungen.\textsuperscript{59}

Im Sinne der Effizienz und Effektivität von Kulturförderungen ist deren Evaluierung ein entscheidender Aspekt. Diese sollte eine Grundlage schaffen, um die öffentliche Kulturförderung neu zu begründen. Zudem ist sie imstande, Entwicklungsperspektiven zu eröffnen, die sowohl dem kulturellen Eigenwert als auch den spezifischen kulturpolitischen Interessen der EntscheidungsträgerInnen entsprechen. Weitere Aufgaben der Kulturförderungsevaluierung bestehen darin, öffentliche Einrichtungen vom kameralistischen Haushaltssystem letztendlich abzukoppeln und ihnen mehr Eigenverantwortung aufzuerlegen, durch Umschichtung neue Schwerpunkte zu ermöglichen und einen klaren Akzent auf neue Publikumsschichten zu setzen.\textsuperscript{60}

Über die direkte staatliche Kulturförderung hinaus kann die Erschließung zusätzlicher finanzieller Mittel für die Kultur mit weiteren Maßnahmen gefördert werden. Solche sind etwa die Schaffung von Kooperationen mit dem Wirtschafts- und Tourismusbereich für Kulturaktivitäten, steuerliche Entlastungen für Kulturschaffende und Kulturleistungen (Befreiung von Steuern und Sozialabgaben, Gleichbehandlung von VeranstalterInnen), die steuerliche Entlastung für privates Kulturengagement und die volle steuerliche Absetzbarkeit von Kultursponsoringausgaben oder ein freiwilliger Kulturfinanzausgleich mit den Umlandgemeinden, sodass diese in die Finanzierung des städtischen Kulturangebots eingebunden werden können.\textsuperscript{61}

\textsuperscript{57} vgl. Joanneum Research/Institut für Technologie- und Regionalpolitik 2002
\textsuperscript{58} vgl. etwa Kyrer et. al. 1993
\textsuperscript{59} vgl. Joanneum Research/Institut für Technologie- und Regionalpolitik 2002
\textsuperscript{61} vgl. Joanneum Research/Institut für Technologie- und Regionalpolitik 2004
2.4 Indikatoren zum kulturellen Feld

2.4.1 Kulturelle Einrichtungen und Infrastruktur sowie deren Angebote, Leistungen und Produkte

- Kulturelle Einrichtungen, Organisationen und Initiativen: Der Indikator erfasst die Anzahl der in den jeweiligen Städten ansässigen kulturellen Einrichtungen. Sowohl Einrichtungen als auch AkteurInnen drücken die kulturellen Ressourcen einer Stadt aus, die gleichsam als kulturelle Knotenpunkte gesehen werden können. Als Datengrundlage für diesen Indikator fungierten zum einen die Erhebungen der Statistik Austria (Kulturstatistik und Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte), die Zahlen zu den Einrichtungsbereichen "Museen und Galerien", "Theater", "Konzertsäle", und "Festspiele und Festivals" liefern. Da diese Daten der Statistik Austria aus erhebungstechnischen Problemen und Gründen nicht vollständig vorliegen, wurden die Zahlen für diese Einrichtungstypen durch eigene Recherchen und Datenabfragen (Datenbestände der jeweiligen Städte, Darstellungen im Internet, Herold-Datenbankenanfragen) ergänzt, um die vorhandenen und offensichtlichen Datenlücken aufzufüllen.


- Anzahl der Sitzplätze in Lichtspieltheatern. Dieser Indikator erfasst die Anzahl der Sitzplätze in Kinos welche im Rahmen der sekundärstatistischen Erfassungen der Statistik Austria (Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte, Kulturstatistik) erhoben werden.

Folgende und als zweckmäßig erachtete Indikatoren können nur im Rahmen einer primärstatistischen Erhebung, etwa im Zuge eines Cultural Mapping, erfasst werden:

- Anzahl der kulturellen Einrichtungen und AkteurInnen gegliedert nach folgenden Bereichen: Museen, Ausstellungshäuser und Galerien, Architektur und baukulturelles Erbe, Theater und Tanz, Musik, Festivals und Veranstaltungen, Film und Kino, Literatur, Foto, Neue Medien und Freie Szene.

- Personalstand der kulturellen Einrichtungen: Personal nach den Kategorien "angestellt (darunter: höher qualifiziert / Teilzeitkräfte)", "freiberuflich" und "ehrenamtlich"

62 Gebäude sind freistehende oder - bei zusammenhängender Bauweise - klar gegeneinander abgegrenzte Baulichkeiten, deren verbaute Fläche mindestens 20 Quadratmeter beträgt.

63 Als Wohnung gilt ein Raum oder gelten mehrere Räume mit Nebenräumen, die eine in sich abgeschlossene Einheit bilden und mindestens mit Küche oder Kochnische ausgestattet sind.
Anzahl der kulturellen Veranstaltungen: Der Indikator erfasst die Anzahl der unterschiedlichen kulturellen Veranstaltungen. Im Rahmen der sekundärstatistischen Erfassungen der Statistik Austria (Kulturstatistik, Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte) werden im wesentlichen die Anzahl der Theatervorstellungen, musikalischen Aufführungen, Ausstellungen und Festivalvorstellungen (wiederum unvollständig) erfasst bzw. übermittelt.

Leistungsangebot der Kultureinrichtungen: Durch diesen Indikator können die erbrachten kulturellen Leistungen der einzelnen Kultureinrichtungen typologisiert und erfasst werden.

Zielgruppen der Kultureinrichtungen: Dieser Indikator zielt auf die Erfassung der zielgruppen spezifischen Ansprache der Kultureinrichtungen ab. Es kann dadurch eruiert werden, wie stark bzw. wie schwach verschiedene Zielgruppen durch die Arbeit angesprochen werden.

2.4.2 AkteurInnen

Anzahl der freischaffenden KünstlerInnen und Kulturschaffenden: Der Indikator zielt auf die Erfassung der freischaffenden KünstlerInnen und Kulturschaffenden und deren Tätigkeitsfelder bzw. -bereiche ab. Aufgrund der Probleme in der Datenverfügbarkeit kann dieser Indikator nur durch eine allgemeine Recherche erhoben werden und beschränkt sich deshalb auf eine Kurzdarstellung im Detailpaket. Die Darstellungen erheben damit keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Folgende und als zweckmäßig erachtete Indikatoren konnten nicht erhoben werden:

- Anzahl der nationalen und internationalen Preise für unterstützte KünstlerInnen: Der Indikator stellt u. a. ein Maßzahl für die kulturelle Qualität der künstlerischen Arbeiten dar.

2.4.3 Kulturpolitik


2.4.4 Kulturförderung und -finanzierung


Einige wichtige Anmerkungen sind für die Interpretation der angeführten Zahlen unbedingt zu beachten:

- Für die Städtevergleiche wird auf Daten der Statistik Austria und auf die einzelnen Rechnungsabschlüsse der Städte zurückgegriffen.

- Die Ausgaben für die Kultureinrichtungen enthalten prinzipiell nur jene Ausgaben der Stadt, die aus dem Kulturbudget (ordentlicher Haushalt) stammen, d. h. Ausgaben für Kulturein-
richtungen aus anderen Budgetgruppen sind nicht enthalten (z. B. erhalten diese teilweise auch Förderungen aus dem Sozial- oder dem Bildungsbudget).

- Manche "Förderungen" schlagen sich nicht direkt im Kulturbudget nieder, beispielsweise die generelle oder vergünstige Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten für Kultureinrichtungen.
- Es wird zwischen ordentlichem und außerordentlichem Haushalt der einzelnen Jahre unterschieden, andernfalls "verfälscht" der außerordentliche Haushalt in der Regel die Betrachtung der längerfristigen Entwicklung des Budgets, da in ihm hauptsächlich Sonderinvestitionen enthalten sind. Bei der Interpretation der Einnahmenseite ist insbesondere zu beachten, dass hier magistratsinterne Verrechnungswege nicht berücksichtigt werden konnten und es sich nur um Einnahmen von städtischer Seite handelt.

Folgende Indikatoren konnten erhoben werden:

- Ordentliche Kulturausgaben pro EinwohnerInnen

Folgende und als zweckmäßig erachtete Indikatoren können nur im Rahmen einer primärstatistischen Erhebung, etwa im Zuge eines Cultural Mapping, erfasst werden:

- Gesamtbudget der Kultureinrichtungen: Dieser Indikator liefert ein differenzierteres Bild auf die budgetäre Situation der Kultureinrichtungen. Er erfasst alle zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel wie Förderungen der Städte, des Landes, des Bundes oder der EU ebenso wie sonstige Förderungen und Eigenerlöse.

---

Mittelaufbringung und Mittelverwendung in den Kultureinrichtungen: Der Indikator liefert Anhaltspunkte für die Aufteilung der verwendeten Mittel, strukturiert nach verschiedenen Bereichen (Struktur/Büro, Personal, Projekte/Veranstaltungen, Investitionen und Sonstiges).

Die Indikatoren "Steigerung des selbst erwirtschafteten Einkommensanteils" sowie "Durchschnittliche Gagen/Honoraransätze" ermöglichen Aussagen über die Arbeitsbedingungen in Kultureinrichtungen.

2.5 Empirische Ergebnisse zum kulturellen Feld

Den wesentlichen Ausgangspunkt der Datenrecherche und -erfassung zur Charakterisierung des kulturellen Feldes stellte die Kulturstatistik der Statistik Austria dar. Sie informiert auf der Basis eines breiten, an internationale Vorgaben anknüpfenden Bezugsrahmens über das vielfältige Angebot und die Partizipation an Kultur und gibt einen umfassenden Überblick über die öffentliche Kulturfinanzierung. Der Rahmen der Darstellung orientiert sich an der Systematik der Kulturförderung, die in den letzten Jahren erarbeitet wurde (LIKUS). In der vorliegenden Studie wurde vor allem auf die Daten aus den Bereichen der "Museen und Ausstellungen", "Theater und Musik" und "Festspiele und Festivals" zurückgegriffen:


- Die Datengrundlage im Bereich "Theater und Musik" besteht zum überwiegenden Teil aus primärstatistischen Erhebungen bei den einzelnen Häusern, die teils aus sekundären Quellen ergänzt werden.

- Die Daten über die Festspiel- und Festivalaktivitäten basieren auf einer unvollständigen primärstatistischen Erhebung bei recherchierten Festspiel- und FestivalveranstalterInnen.

- Die anderen relevanten Datenbereiche (Visuelle Kunst, Bibliotheken, Kulturförderungen, Kulturerufe) liegen darüber hinaus nur aggregiert auf Bundesländer-Ebene vor.

Diese Datenbestände der Statistik Austria liegen somit aus erhebungstechnischen Gründen nicht vollständig vor. Sie wurden im Zuge der Studie durch eigene Recherchen und Datenabfragen (Datenbestände der jeweiligen Städte, Darstellungen im Internet, Herold-Datenbankenanfragen) ergänzt, um die vorhandenen und offensichtlichen Datenlücken aufzufüllen.

---

65 vgl. Statistik Austria 2007, S. 17
66 vgl. ebd., S. 20
67 vgl. ebd., S. 21
2.5.1 Einrichtungen und Infrastrukturen sowie deren Angebote, Leistungen und Produkte

Abb. 2: Anzahl an "Museen und Galerien" und "Theatern" in Kleinstädten 2006

Abb. 3: Anzahl an "Museen und Galerien" und "Theatern" in Mittelstädten 2006

68 Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007, Eigene Erhebungen, Eisenstadt: Daten von 2005
69 Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007, Eigene Erhebungen
Kapitel 2. Das kulturelle Feld

Abb. 4: Anzahl an "Museen und Galerien" und "Theatern" in Großstädten 2006\textsuperscript{70}

Abb. 5: Anzahl an "Konzertsälen" und "Festspiele und Festivals" in Kleinstädten 2006\textsuperscript{71}

\textsuperscript{70} Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007, Eigene Erhebungen. Salzburg: darunter 39 nicht ständige Bühnen, Graz Daten von 2004

\textsuperscript{71} Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007, Kulturstatistik 2005, Eisenstadt: Daten von 2005, darunter Sommerspiele
Kapitel 2. Das kulturelle Feld

Abb. 6: Anzahl an “Konzertsälen” und “Festspiele und Festivals” in Mittelstädten 2006

Abb. 7: Anzahl an “Konzertsälen” und “Festspiele und Festivals” in Großstädten 2006

Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007, Kulturstatistik 2005, Eigene Erhebungen

Abb. 8: Anzahl der Sitzplätze in Lichtspieltheatern in Kleinstädten 2006\textsuperscript{74}

Abb. 9: Anzahl der Sitzplätze in Lichtspieltheatern in Mittelstädten 2006\textsuperscript{75}

\textsuperscript{74} Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007, Lienz: keine Daten vorhanden

\textsuperscript{75} Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007, Wr. Neustadt, Steyr, Wels: keine Daten vorhanden
Kapitel 2. Das kulturelle Feld

Abb. 10: Anzahl der Sitzplätze in Lichtspieltheatern in Großstädten 2006

Abb. 11: Anteil der Wohnungen und Gebäude für Kultur- und Freizeitzwecke bzw. des Bildungs- oder Gesundheitswesens in Kleinstädten 2001

76 Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007

77 Quelle: Statistik Austria, Gebäude- und Wohnungszählung 2001
Abb. 12: Anteil der Wohnungen und Gebäude für Kultur- und Freizeitwürcke bzw. des Bildungs- oder Gesundheitswesens in Mittelstädten 2001\textsuperscript{78}

Abb. 13: Anteil der Wohnungen und Gebäude für Kultur- und Freizeitzwürcke bzw. des Bildungs- oder Gesundheitswesens in Großstädten 2001\textsuperscript{79}

\textsuperscript{78} Quelle: Statistik Austria, Gebäude- und Wohnungszählung 2001

\textsuperscript{79} Quelle: Statistik Austria, Gebäude- und Wohnungszählung 2001
## Kapitel 2. Das kulturelle Feld

### 2.5.2 Kulturpolitik

<table>
<thead>
<tr>
<th>Kulturleitbilder</th>
<th>Kulturentwicklungspfade</th>
<th>Kulturberichte</th>
<th>Evaluierungskriterien</th>
<th>Förderkonzepte</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Eisenstadt</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Krems</td>
<td>Kulturentwicklungspfade</td>
<td>im Entstehen</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Lienz</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Linz</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Br. Neustadt</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>Kulturentwicklungspfad</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Steyr in Planung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>St. Pölten</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Wels</td>
<td>Kulturbeiratsatzung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Steyr in Planung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz in Planung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Kärnten</td>
<td>nur Festspiele</td>
<td>Kulturkassen</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Bregenz</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz in Planung</td>
<td>Kulturentwicklungspfe</td>
<td>Statistik</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>St. Pölten</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Wels</td>
<td>nur Festspiele</td>
<td>Subventionsordnung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Steyr in Planung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>Subventionsordnung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz in Planung</td>
<td>Kulturbeiratsatzung</td>
<td>Leitfaden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz in Planung</td>
<td>Kulturentwicklungspfad</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz in Planung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tab. 1: Vorhandensein von kulturellen Planungsinstrumenten

<table>
<thead>
<tr>
<th>Stadt</th>
<th>Kulturleitbilder</th>
<th>Kulturentwicklungspfade</th>
<th>Kulturberichte</th>
<th>Evaluierungskriterien</th>
<th>Förderkonzepte</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Eisenstadt</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Lienz</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Krems</td>
<td>Kulturentwicklungspfad</td>
<td>im Entstehen</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Bregenz</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>Kulturentwicklungspfad</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Steyr in Planung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Linz</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Br. Neustadt</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>Kulturentwicklungspfad</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Steyr in Planung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz in Planung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Kärnten</td>
<td>nur Festspiele</td>
<td>Kulturkassen</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Bregenz</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz in Planung</td>
<td>Kulturentwicklungspf</td>
<td>Statistik</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>St. Pölten</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Wels</td>
<td>nur Festspiele</td>
<td>Subventionsordnung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Steyr in Planung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz in Planung</td>
<td>Kulturbeiratsatzung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz in Planung</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz in Planung</td>
<td>Kulturentwicklungspfad</td>
<td>Statistik</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
<td>nicht vorhanden</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tab. 2: Anteil der Ausgaben und Einnahmen für Kunst, Kultur und Kultus im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt in Kleinstädten 2000 und 2005\(^\text{80}\)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Stadt</th>
<th>Anteil Ausgaben</th>
<th>Anteil Einnahmen</th>
<th>Anteil Ausgaben</th>
<th>Anteil Einnahmen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>&quot;Kunst, Kultur und Kultus&quot;</td>
<td>ordentlicher Haushalt</td>
<td>&quot;Kunst, Kultur und Kultus&quot;</td>
<td>ordentlicher Haushalt</td>
</tr>
<tr>
<td>Eisenstadt</td>
<td>1,7%</td>
<td>1,4%</td>
<td>0,0%</td>
<td>0,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Lienz</td>
<td>7,9%</td>
<td>7,7%</td>
<td>3,1%</td>
<td>2,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Krems</td>
<td>5,8%</td>
<td>6,1%</td>
<td>1,6%</td>
<td>1,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden</td>
<td>13,9%</td>
<td>8,3%</td>
<td>10,0%</td>
<td>5,7%</td>
</tr>
<tr>
<td>Bregenz</td>
<td>8,6%</td>
<td>13,0%</td>
<td>3,4%</td>
<td>4,5%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tab. 3: Anteil der Ausgaben und Einnahmen für Kunst, Kultur und Kultus im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt in Mittelstädten 2000 und 2005\(^\text{81}\)

<table>
<thead>
<tr>
<th>Stadt</th>
<th>Anteil Ausgaben</th>
<th>Anteil Einnahmen</th>
<th>Anteil Ausgaben</th>
<th>Anteil Einnahmen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td></td>
<td>&quot;Kunst, Kultur und Kultus&quot;</td>
<td>ordentlicher Haushalt</td>
<td>&quot;Kunst, Kultur und Kultus&quot;</td>
<td>ordentlicher Haushalt</td>
</tr>
<tr>
<td>Wiener Neustadt</td>
<td>3,0%</td>
<td>5,4%</td>
<td>0,9%</td>
<td>1,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Steyr</td>
<td>2,4%</td>
<td>2,3%</td>
<td>0,2%</td>
<td>0,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>St. Pölten</td>
<td>3,5%</td>
<td>6,4%</td>
<td>0,9%</td>
<td>3,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Weiz</td>
<td>2,0%</td>
<td>2,4%</td>
<td>0,3%</td>
<td>0,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Villach</td>
<td>2,1%</td>
<td>2,2%</td>
<td>0,4%</td>
<td>0,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Klagenfurt</td>
<td>4,7%</td>
<td>5,3%</td>
<td>0,8%</td>
<td>0,8%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

---

\(^{80}\) Quelle: Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte 2005, Datenbank ISIS

\(^{81}\) Quelle: Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte 2005, Datenbank ISIS
### Tab. 4: Anteil der Ausgaben und Einnahmen für Kunst, Kultur und Kultus im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt in Großstädten 2000 und 2005\(^\text{82}\)

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Innsbruck</td>
<td>7,3% 7,3%</td>
<td>1,5% 2,0%</td>
<td>2,5% 2,3%</td>
<td>2,5% 2,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
<td>5,7% 5,3%</td>
<td>0,1% 0,0%</td>
<td>16,3% 1,5%</td>
<td>13,8% 2,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Linz</td>
<td>4,4% 4,7%</td>
<td>0,6% 0,8%</td>
<td>3,1% 6,3%</td>
<td>3,1% 6,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz</td>
<td>5,0% 4,4%</td>
<td>0,5% 0,4%</td>
<td>0,5% 6,3%</td>
<td>0,5% 8,1%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Abb. 14: Ordentliche Kulturausgaben pro Einwohner/Innen in Kleinstädten 2000 und 2005\(^\text{83}\)

---

\(^{82}\) Quelle: Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte 2005, Datenbank ISIS

\(^{83}\) Quelle: Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte 2005, Datenbank ISIS
Kapitel 2. Das kulturelle Feld

Abb. 15: Ordentliche Kulturausgaben pro EinwohnerInnen in Mittelstädten 2000 und 2005\(^{84}\)

\begin{figure}
\centering
\includegraphics[width=\textwidth]{Abb_15}
\caption{Ordentliche Kulturausgaben pro EinwohnerInnen in Mittelstädten 2000 und 2005\(^{84}\)}
\end{figure}

Abb. 16: Ordentliche Kulturausgaben pro EinwohnerInnen in Großstädten 2000 und 2005\(^{85}\)

\begin{figure}
\centering
\includegraphics[width=\textwidth]{Abb_16}
\caption{Ordentliche Kulturausgaben pro EinwohnerInnen in Großstädten 2000 und 2005\(^{85}\)}
\end{figure}

\(^{84}\) Quelle: Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte 2005, Datenbank ISIS

\(^{85}\) Quelle: Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte 2005, Datenbank ISIS
3. Kulturelle Teilhabe, Freizeitverhalten und Lebensstile


Mit dem finanziellen Druck, Kosten zu senken und neue Einnahmequellen zu erschließen, geht auch ein steigender Begründungsbedarf für öffentliche Aufwendungen für Kultur und Kultureinrichtungen einher. Denn stagnierende und rückläufige BesucherInnenzahlen wirken sich nicht nur auf fehlende Einnahmen aus, sondern erhöhen auch den Legitimationsbedarf von Kultureinrichtungen und Kulturpolitik. In den gegenwärtigen Auseinandersetzungen um Kürzungen in den öffentlichen

86 vgl. Wagner 2005, S. 10
Haushalten entspinnt sich oftmals ein "Kulturkampf" zwischen den verschiedenen öffentlichen Aufgabenfeldern. In dieser angespannten Situation, in der "Kosten und Nutzen" verschiedener gesellschaftlicher Bereiche gegenüber gestellt werden, wird intensiver danach gefragt, für wen und für was die "sparsamer" fließenden Mittel ausgegeben werden:

"Das Auseinanderklaffen von gut besuchten Kulturevents, in der Regel von Sponsoren und Mäzenen stark gefördert, und stagnierenden oder rückläufigen Besuchszahlen beim Alltagsbetrieb gerade der besonders kostensintensiven traditionellen Kulturinstitutionen verstärkt im Gegenteil den Begründungsdruck auf öffentliche Kulturpolitik."


### 3.1 Der Einfluss von kultureller Teilhabe, Freizeit- und Lebensstilen auf Kunst und Kultur


---

87 Wagner 2006, S. 12
88 vgl. ebd., S. 12
89 vgl. Winterfeld 2000, S. 78
Wachstumsregionen auch direkte Auswirkungen auf die kulturelle Nachfrage und die kulturelle Infrastruktur. (vgl. Kapitel 7. Demografischer Wandel)

Weitere Umbrüche lassen sich im Ausmaß und in der Gestaltung der Freizeitaktivitäten feststellen. So ist die verfügbare Zeit für diese Aktivitäten in den meisten (west-)europäischen Staaten deutlich angestiegen, allerdings wird die gestiegene Freizeit immer weniger für kulturelle Aktivitäten genutzt. Die Gestaltung des Freizeitbereichs ist zunehmend von einem allgemeinen Sparbewusstsein geprägt. Dennoch sind auch jene Aktivitäten rückläufig, die wenig oder gar kein Geld kosten - Grund dafür ist mitunter das subjektive Empfinden eines Zeitmangels: "Das Zeitbudget der Menschen ist nicht beliebig erweiterbar, die Angebotskonkurrenz wird wöchentlich größer und was man 'da' ausprobiert geht 'dort' an Teilnehmerzahlen verloren."[91]


Das Interesse an Kultur im Allgemeinen unterliegt auch unterschiedlichen Freizeit- und Lebensstilen. Laut dem Kultur-Monitoring 2007 ist es nur eine Minderheit der österreichischen Bevölkerung,

Das Kulturinteresse spiegelt sich zudem auch in den persönlichen Ausgaben für Kulturaktivitäten und kunstbezogenen Produkten wider. Rund 40 Prozent der österreichischen Bevölkerung geben für Kulturaktivitäten bzw. Produkte im Kunst- und Kulturbereich (z. B. Bücher, CDs, ...) nicht mehr als bis zu 20 Euro monatlich aus. Etwa ein Fünftel gibt an, dafür bis zu 40 Euro monatlich auszugeben, und eine kleine Minderheit von fünf Prozent bis zu 100 Euro monatlich. Dabei liegt in etwa eine Gleichverteilung zwischen den Geschlechtern vor, allerdings ist zu berücksichtigen, dass in Österreich nach wie vor die Kaufkraft der Männer deutlich über jener der Frauen liegt, und somit Frauen einen größeren Anteil ihres verfügbaren Einkommens und Vermögens für Kulturaktivitäten ausgeben. Alters- und Bildungsschichten weisen die erwartungsgemäßen Unterschiede auf - jüngere Personen und Personen mit geringerem Ausbildungsniveau haben weniger Geld für Kulturelles zur Verfügung. Bei AkademikerInnen und Lehrkräften sind die Ausgaben hingegen überdurchschnittlich hoch - ein Drittel von ihnen gibt an, monatlich mehr als 60 Euro zu auszugeben.\textsuperscript{95}

Die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung ist mit Art und Umfang ihrer kulturellen Tätigkeiten zufrieden. Dennoch sind es insgesamt 35 Prozent, die wenig bis gar nicht zufrieden sind. Frauen und höher Gebildete sind dabei besonders stark vertreten - mit dem Interesse und dem Bedürfnis erhöht sich auch der Anspruch, der ab einem gewissen Level kaum noch einlösbar ist. Die Faktoren, aufgrund derer viele der Befragten ihr Kulturbedürfnis hinten anstellen müssen, sind primär die zu hohen Preise und die fehlende Zeit. Der Aspekt des fehlenden Kulturangebots wurde hingegen weniger als Problem genannt. Entgegen den Erwartungen wurde dies auch in den ländlichen und kleineren Gemeinden nicht als größeres Problem angeschnitten. Daraus lässt sich schließen, dass es in kleineren Gemeinden zwar weniger kulturelles Angebot geben mag, dieses aber mehr auf die Interessen und Bedürfnisse der Bevölkerung abgestimmt ist.\textsuperscript{96}

\textsuperscript{94} vgl. IFES 2007, S. 24 ff.
\textsuperscript{95} vgl. IFES 2007, S. 38 ff.
\textsuperscript{96} vgl. ebd., S. 42 ff.
3.2 Wirkungen von Kunst und Kultur auf kulturelle Teilhabe, Freizeit- und Lebensstile


Die neuen Produkte für die aktive und passive Freizeitgestaltung stehen nunmehr in Konkurrenz zueinander als auch zu den bestehenden klassischen Konzert-, Opern- oder Theaterangeboten. Zudem haben der höhere Lebensstandard sowie die zunehmende Individualisierung und Säkularisierung der Gesellschaft bestehende Zwänge im Freizeitverhalten beseitigt, wodurch die NutzerInnen zunehmend eigene Präferenzen entwickeln. Populäre Unterhaltung und die Dominanz der Massenkultur stehen vor allem bei Jugendlichen hoch im Kurs und mögen langfristig zu generell veränderten kulturellen Interessen führen.97

3.3 Indikatoren zu kultureller Teilhabe, Freizeit- und Lebensstile

- Anzahl der BesucherInnen/NutzerInnen von kulturellen Einrichtungen: Die BesucherInnen von musealen Einrichtungen, Kellerräumen und Theatern, Konzertsaal, Festivals und Festspielen sowie Lichtspieltheatern werden im Rahmen der Erhebungen der Statistik Austria (Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte, Kulturstatistik) unvollständig erfasst.

- Registrierte LeserInnen und Bibliotheksbesuche (Benutzungsfälle) von Bibliotheken und Büchereien: Der Indikator dient der Erhebung der BesucherInnenzahlen von Bibliotheken und Büchereien. In der Kulturstatistik (Statistik Austria) werden auf städtischer Ebene nur die Bibliotheksbesuche (Benutzungsfälle) der wissenschaftlichen Bibliotheken und Spezialbibliotheken angeführt. Die öffentlichen Bibliotheken werden hingegen auf Ebene der Bundesländer aggregiert.

97 vgl. Ehling 2005, S. 95
• Anzahl an KinobesucherInnen: Der Indikator erfasst die jährliche Anzahl an KinobesucherInnen, die im Rahmen der Erhebungen der Statistik Austria (Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte) erfasst werden.

Um die kulturelle Teilhabe, das Freizeitverhalten und die Lebensstile empirisch zu beschreiben, wären auch weitere Indikatoren aufschlussreich, die jedoch sekundärstatistisch nicht verfügbar sind. Folgende und als zweckmäßig erachtete Indikatoren konnten in der vorliegenden Studie nicht erhoben werden:


3.4 Empirische Ergebnisse zu kultureller Teilhabe, Freizeit- und Lebensstilen

![Bar chart](image)

*Abb. 17: Anzahl der BesucherInnen je Ausstellung einer musealen Einrichtung in Kleinstädten 2006*98

Kapitel 3. Kulturelle Teilhabe, Freizeitverhalten und Lebensstile

Abb. 18: Anzahl der BesucherInnen je Ausstellung einer musealen Einrichtung in Mittelstädten 2006

Abb. 19: Anzahl der BesucherInnen je Ausstellung einer musealen Einrichtung in Großstädten 2006

---

99 Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007
100 Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007; Graz, Salzburg: keine Besuchszahlen; Linz: nur Lentos
Kapitel 3. Kulturelle Teilhabe, Freizeitverhalten und Lebensstile

Abb. 20: Anzahl der TheaterbesucherInnen je Vorstellung in Kleinstädten 2006\textsuperscript{101}

Abb. 21: Anzahl der TheaterbesucherInnen je Vorstellung in Mittelstädten 2006\textsuperscript{102}

\textsuperscript{101} Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007; Eisenstadt: Daten von 2005

\textsuperscript{102} Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007
Kapitel 3. Kulturelle Teilhabe, Freizeitverhalten und Lebensstile

Abb. 22: Anzahl der TheaterbesucherInnen je Vorstellung in Großstädten 2006

Abb. 23: Anzahl der BesucherInnen von Konzertsälen je Aufführung in Kleinstädten 2006

---

103 Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007
104 Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007, Eisenstadt, Baden: Daten von 2005
Kapitel 3. Kulturelle Teilhabe, Freizeitverhalten und Lebensstile

Abb. 24: Anzahl der BesucherInnen von Konzertsälen je Aufführung in Mittelstädten 2006

Abb. 25: Anzahl der BesucherInnen von Konzertsälen je Aufführung in Großstädten 2006

Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007; Graz: Daten von 2005
Kapitel 3. Kulturelle Teilhabe, Freizeitverhalten und Lebensstile

Abb. 26: Anzahl der Besucher/innen von Festspielen und Festivals je Vorstellung in Kleinstädten 2005

Abb. 27: Anzahl der Besucher/innen von Festspielen und Festivals je Vorstellung in Mittelstädten 2005

Quelle: Statistik Austria, Kulturstatistik 2005
Kapitel 3. Kulturelle Teilhabe, Freizeitverhalten und Lebensstile

Abb. 28: Anzahl der BesucherInnen von Festspielen und Festivals je Vorstellung in Großstädten 2005

Abb. 29: Registrierte LeserInnen und Bibliotheksbesuche (Benützungsfälle) je wissenschaftliche Bibliothek und Spezialbibliothek 2005

Quelle: Statistik Austria, Kulturstatistik 2005
Quelle: Statistik Austria, Kulturstatistik 2005; Nicht erfasste Bibliotheksbesuche (Benützungsfälle): Klagenfurt (Pädagogische Akademie des Bundes in Kärnten), Innsbruck (Bibliothek des Tiroler Landeskonservatoriums), Graz (Universität Graz, Pädagogische Akademie des Bundes in der Steiermark und Berufspädagogische Akademie des Bundes in Graz), Linz (Kunstuniversität Linz, Universität Linz, Pädagogische Akademie der Diözese Linz, Pädagogische und Berufspädagogische Akademie des Bundes in Oberösterreich), Wels (keine Bibliotheken erfasst); Nicht erfasste LeserInnen: Linz (Adalbert-Stifter-Institut, Oberösterreichisches Landesarchiv, Oberösterreichisches Landesmuseum), Wels (keine Bibliotheken erfasst)
Kapitel 3. Kulturelle Teilhabe, Freizeitverhalten und Lebensstile

Abb. 30: Anzahl der KinobesucherInnen in Kleinstädten 2006\textsuperscript{111}

Abb. 31: Anzahl der KinobesucherInnen in Mittelstädten 2006\textsuperscript{112}

\textsuperscript{111} Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007; Eisenstadt: Daten von 2005, Lienz: keine Besuchszahlen

\textsuperscript{112} Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007; Wr. Neustadt, Steyr, Wels: keine Besuchszahlen
Kapitel 3. Kulturelle Teilhabe, Freizeitverhalten und Lebensstile

Abb. 32: Anzahl der KinobesucherInnen in Großstädten 2006

Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007; Salzburg: keine Besuchszahlen

\[\text{Quelle: Statistik Austria, Österreichs Städte in Zahlen 2007; Salzburg: keine Besuchszahlen}\]
4. Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur


Zum anderen schien es erforderlich, die öffentlichen Aufwendungen für Kultur mit ökonomischen Effekten zu begründen, da offensichtlich andere Wirkungen dieses Politikfeldes im politischen Tagesgeschehen und in den Verteilungskonflikten um öffentliche Mittel an Gewicht und Überzeugungskraft verloren bzw. noch immer verlieren.114 Zur Begründung der ökonomischen Effekte werden in der Regel insbesondere folgende ökonomische Zusammenhänge oder Wirkungen diskutiert: Kultureinrichtungen entwickeln Umwegrentabilität, so dass sich die Kosten "rechnen"; Kultureinrichtungen wirken als "weicher" Standortfaktor; die Kultur ist selbst ein Wirtschaftszweig mit wachsenden Beschäftigungszahlen, sodass eine Förderung aus arbeitsmarktpolitischen Gründen geboten erscheint; Kulturangebote induzieren grundlegende ökonomische Effekte.

4.1 Einfluss der Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur auf Kunst und Kultur

Die "Ökonomisierung der Kultur" ist ein Phänomen, das sich insbesondere in der jüngeren Vergangenheit in den Industrieländern durchgesetzt hat, deren Kulturformen miteinander vernetzt und einander annähert. Sie ist ein wesentlicher Einflussfaktor von wirtschaftlichen Größen und Begebenheiten auf Kunst und Kultur und fördert deren Vermarktung und die Tendenz zu deren Massenproduktion. Der Begriff der Kultureröonomie findet vermehrt Anwendung und drückt den Zusammenhang von ökonomischen Prozessen und institutionellen Formen aus, "durch die kulturelle Güter und Dienste als Waren produziert, vermarktet, und an Konsumenten veräußert werden".115 Die Kulturbranche wurde also einerseits immer mehr "ökonomisiert", zum anderen wurde auch die Ökonomie

immer mehr "kulturalisiert".\textsuperscript{116} Dies bedeutet, dass Kunst und Kultur sowohl Einzug in die Wirtschaft fanden, indem Kunst in verschiedener Form verkauft wird, als auch in der Wirtschaft die Kunst und die Kultur ihren Stellenwert bekommen, so beispielsweise in der Werbebranche oder wenn Banken und Finanzinstitutionen Kunst als Anlageform nutzen.\textsuperscript{117}


\textsuperscript{116} vgl. MKW Wirtschaftsforschung GmbH 2001, S. 7
\textsuperscript{117} vgl. Eller 2006
\textsuperscript{118} vgl. Klaus 2006, S. 47 ff.
\textsuperscript{119} vgl. Krätke 2002, zitiert in: Klaus 2006, S. 40
\textsuperscript{120} vgl. Klaus 2006, S. 41 ff.

4.2 Wirkungen von Kunst und Kultur auf die Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur


Bei Standortentscheidungen spielen also sowohl die subjektiven Einschätzungen von ManagerInnen und ArbeitnehmerInnen als auch die Wahrnehmung von außen eine gewichtige Rolle. Die Bekanntheit sowie das Image einer Stadt sind hier in hohem Ausmaß entscheidend. Es gibt diesbezüglich komplexe Wechselwirkungen zwischen einem hohen Wohn- und Freizeitwert, der kulturellen

\(^{121}\) Göschel 1999, S. 27 ff.
\(^{122}\) vgl. Grabow et al. 1995, S. 67
Ausstrahlung einer Region und deren wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit.\textsuperscript{123} Städte und Regionen können durch gezielte Investitionen in kulturelle Einrichtungen Imagepolitik betreiben und dadurch den Standort sowohl für die Wohnbevölkerung als auch für die Niederlassung von Industrie- und Dienstleistungsunternehmen attraktiver gestalten bzw. bereits ansässige zum Bleiben bewegen und sie von einer Abwanderung abhalten. Ein angemessener Bestand an Kultureinrichtungen gehört heute zum Lebensstandard, den Firmen ihren MitarbeiterInnen bieten müssen. Kultur gehört zwar nach entsprechenden Betriebsbefragungen nicht zu den vorrangigen Einflussgrößen auf die Standortwahl. Nach wie vor dominieren hier die "harten" Standortfaktoren, also die technischen Infrastrukturen, eventuell ergänzt um Umweltqualität, Kooperationsbereitschaft der lokalen Behörden, Wohnungs- markt etc. Aber auf indirektem Weg wird Kultur - ebenso wie andere "weiche" Standortfaktoren - immer stärker in Unternehmensentscheidungen mit einbezogen. Von Seiten der Unternehmen erfolgt dabei die Bewertung der Kultur in hohem Maße in Abhängigkeit von der jeweiligen Branche.\textsuperscript{124} Gerade im Bereich der Dienstleistungen und der wissensorientierten Branchen nehmen weiche Faktoren wie Kultur und Image eine größere Bedeutung ein.\textsuperscript{125} Zusätzlich trägt die Ansiedelung von kulturellen Einrichtungen in Stadtteilen zu deren Belebung und Aufwertung bei, was Auswirkungen auf das Gewerbeflächenangebot sowie auf die Gewerbeflächen- und Immobilienpreisen nach sich zieht.\textsuperscript{126} Darüber hinaus fördert die zunehmende Bedeutung von Kunst und Kultur auch die Entwicklung des Kulturtourismus. (siehe Kapitel 6 Tourismus)


\textsuperscript{123} vgl. Stadt Bern 2006, S. 17
\textsuperscript{124} vgl. Grabow et. al. 1995, S. 266 und 275
\textsuperscript{125} vgl. Joanneum Research/Institut für Technologie- und Regionalpolitik 2002
\textsuperscript{126} vgl. Müller/Schneider/Böse 1997, S. 64 und Göschel 1999, S. 28
Die Arbeitslosigkeit im Kulturbereich ist zwar aus verschiedenen branchenimmanenten Gründen relativ gering - viel mehr sind hier Begriffe wie Projekttlosigkeit, Job-Hopping oder Prekarisierung ein Thema. Daher stellt sich zunehmend die Frage nach einer spezifischen KünstlerInnensozialversicherung, die wiederum Auswirkungen auf die kulturelle Produktion haben kann. Im Kulturbereich neu geschaffene soziale Absicherungsmodelle können zudem auch für andere Bereiche Anwendung finden.


Kunst und Kultur wirken also auf vielfältige Weise in wirtschaftlicher Hinsicht auf Städte. Eine Einteilung dieser ökonomischen Effekte in Bezug auf kulturelle Großveranstaltungen zeigt folgende Tabelle:131

<table>
<thead>
<tr>
<th>Effekte</th>
<th>Beispiele</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Direkte wirtschaftliche Effekte durch die Unternehmen</td>
<td>Einnahmen und Ausgaben, infrastrukturelle Maßnahmen, Subventionen und Steuern</td>
</tr>
<tr>
<td>Direkte wirtschaftliche Effekte durch die BesucherInnen</td>
<td>Ausgaben KünstlerInnen, Ausgaben Sponsoren, Ausgaben Gäste</td>
</tr>
<tr>
<td>Regionale Wertschöpfung</td>
<td>Wertschöpfungsmultiplikator</td>
</tr>
<tr>
<td>Netzerkeffekte</td>
<td>Unternehmenskooperation, Destinationmarketing</td>
</tr>
<tr>
<td>Kompensationseffekte</td>
<td>Qualität der Dienstleistungen, Dienstleistungscluster</td>
</tr>
<tr>
<td>Struktureffekte</td>
<td>Infrastrukturinrichtungen, Infrastrukturangebote</td>
</tr>
<tr>
<td>Image-Effekte</td>
<td>Presseberichterstattung, Werbewert der Presseberichte</td>
</tr>
</tbody>
</table>


131 vgl. Ebert 2007
4.3 Indikatoren zur Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur

4.3.1 Beschäftigte


Folgende und als zweckmäßig erachtete Indikatoren können nur im Rahmen einer primärstatistischen Erhebung, etwa im Zuge eines Cultural Mapping, erfasst werden:

- Anteil der hauptberuflichen und freiberuflichen Beschäftigten in Kultureinrichtungen: Die Erhebung der Anzahl an hauptberuflich Beschäftigten dient u. a. dazu, Kultur als arbeitsplatzschaffenden Wirtschaftszweig auszuweisen.

4.3.2 Betriebe

- Betriebe in den Bereichen der Kreativwirtschaft im engeren Sinne: Der Indikator erfasst die Anzahl der Betriebe\textsuperscript{133} in ausgewählten Wirtschaftsbereichen ÖNACE-4-Steller\textsuperscript{134}, die der Kreativwirtschaft im engeren Sinne zugerechnet werden. Die Kreativwirtschaft im engeren Sinne umfasst jene Bereiche der Wertschöpfungskette, die ein kreatives/künstlerisches Moment

\textsuperscript{132} Beim Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger werden nicht beschäftigte Personen sondern Beschäftigungsverhältnisse registriert. Arbeitet jemand beispielsweise bei zwei ArbeitgeberInnen, wird er bzw. sie im Rahmen der Sozialversicherung doppelt erfasst. Damit kommt es zwangsläufig zu Doppelzählungen.

\textsuperscript{133} Als Betrieb gelten im Sinne des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger alle natürlichen und juristischen Personen sowie alle anderen Institutionen, die bei den Sozialversicherungsträgern ArbeitnehmerInnen gemeldet haben. Demnach sind unter dem Begriff “Betrieb” nicht nur Produktionsstätten und Dienstleistungsbetriebe im herkömmlich verstandenen Sinne zu subsumieren, auch Haushalte, die sozialversicherungspflichtige Personen beschäftigen oder andere Institutionen die eine oder mehrere ArbeitnehmerInnen gemeldet haben (also auch Einrichtungen des ersten und dritten Sektors), gehen in die Statistik ein. Die Anzahl der Betriebe entspricht der im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger registrierten Anzahl der Dienstgeber-Kontonummern. Sind im Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger mehrere Unternehmen einem Unternehmen mehrere Dienstgeber-Kontonummern zugeordnet, so gehen die Unternehmen mit einer dement sprechenden Anzahl an Betrieben in die Statistik ein.

\textsuperscript{134} Die ÖNACE 2003 ist die österreichische Version der NACE Rev.1.1, der verbindlich eingeführten statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Union. Durch die ÖNACE 2003 erfolgt eine Zuordnung aller österreichischen Unternehmen zu einem Wirtschaftszweig gemäß der gültigen Klassifikationsregeln.

Folgende und als zweckmäßig erachtete Indikatoren können nur im Rahmen einer primärstatistischen Erhebung, etwa im Zuge eines Cultural Mapping, erfasst werden:

- Betriebsneugründungen: Dieser Indikator beschreibt Betriebsneugründungen in ausgewählten Bereichen.
- Unternehmenskonkurse: Dieser Indikator beschreibt Unternehmenskonkurse in ausgewählten Wirtschaftsbereichen.
- Kommunale Wirtschaftsförderung für ausgewählte wirtschaftliche Bereiche

4.4 Empirische Ergebnisse zur Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur

4.4.1 Beschäftigte

*Abb. 33: Anteil der kreativwirtschaftlichen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Kleinstädten Juli 2006*
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum
Kapitel 4. Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur

Abb. 34: Anteil der kreativwirtschaftlichen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Mittelstädten Juli 2006

Abb. 35: Anteil der kreativwirtschaftlichen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Großstädten Juli 2006
### Kapitel 4. Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur

| Tab. 5: Anzahl und Entwicklung der Beschäftigten in der Kreativwirtschaft |
|--------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
|                          | Beschäftigte in der Kreativwirtschaft | Beschäftigte gesamt | Anteil an den gesamten Beschäftigten | Beschäftigte in der Kreativwirtschaft | Beschäftigte gesamt | Anteil an den gesamten Beschäftigten |
| Eisenstadt               | 1.333    | 16.377   | 8,2%      | -72      | 267       | -0,5%      |
| Lienz                    | 314      | 7.617    | 4,2%      | 32       | 168       | 0,3%       |
| Krems                    | 1.364    | 10.605   | 13,5%     | 862      | -435      | 8,9%       |
| Baden                    | 357      | 7.071    | 5,1%      | -81      | -700      | -0,6%      |
| Bregenz                  | 1.157    | 16.236   | 7,4%      | 190      | -2.170    | 2,0%       |
| Wien                    | 1.440    | 18.858   | 7,8%      | 74       | 402       | 0,4%       |
| Neustadt                 | 821      | 20.242   | 4,1%      | 132      | -587      | 0,7%       |
| St. Pölten               | 1.577    | 57.902   | 2,8%      | 208      | 5.471     | 0,2%       |
| Wels                     | 2.155    | 34.369   | 6,4%      | 847      | 1.129     | 2,4%       |
| Villach                  | 837      | 19.216   | 4,5%      | -437     | -60       | -2,2%      |
| Klagenfurt               | 3.739    | 62.747   | 6,1%      | -450     | 207       | -0,6%      |

| Tab. 6: Anteil der Beschäftigten an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Kleinstädten Juli 2006 |
|--------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
|                          | Buch-, Literatur- und Pressemark | Musikwirtschaft und Phonomark | Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk | Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft | Werbung und Werbewirtschaft |
|                          | Eisenstadt | Lienz | Krems | Baden | Bregenz |
| Buch-, Literatur- und Pressemark | 2,9% | 9,6% | 3,6% | 2,6% | 5,2% |
| Musikwirtschaft und Phonomark | 7,8% | 3,4% | 2,0% | 0,6% | 28,5% |
| Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk | 2,2% | 12,1% | 10,0% | 5,8% | 3,8% |
| Film-, Video-, Fernseh- und Radiowirtschaft | 3,8% | 4,5% | 3,0% | 0,3% | 0,6% |
| Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft | 31,7% | 4,8% | 4,5% | 26,6% | 8,9% |
| Werbung und Werbewirtschaft | 7,1% | 5,1% | 1,5% | 6,7% | 4,9% |
| Architektur und kulturelles Erbe | 10,2% | 53,8% | 9,4% | 40,4% | 13,8% |
| Darstellende und unterhaltungsbezogene Kunst | 7,5% | 45,0% | 0,4% | 1,1% | 27,4% |
| Forschung, Entwicklung, Bildung und Beratung | 26,8% | 5,7% | 62,7% | 16,0% | 8,8% |

| Tab. 7: Anteil der Beschäftigten an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Mittelstädten Juli 2006 |
|--------------------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|-----------------|
|                          | Buch-, Literatur- und Pressemark | Musikwirtschaft und Phonomark | Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk | Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft | Werbung und Werbewirtschaft |
|                          | Wien | Neustadt | St. Pölten | Wels | Villach | Klagenfurt |
| Buch-, Literatur- und Pressemark | 1,8% | 1,2% | 7,1% | 5,8% | 4,4% | 7,0% |
| Musikwirtschaft und Phonomark | 9,7% | 0,5% | 5,2% | 2,2% | 1,6% | 5,9% |
| Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk | 3,2% | 14,3% | 7,5% | 6,2% | 6,1% | 2,9% |
| Film-, Video-, Fernseh- und Radiowirtschaft | 0,6% | 1,8% | 2,7% | 1,1% | 2,3% | 7,8% |
| Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft | 11,1% | 44,1% | 13,6% | 19,3% | 22,8% | 34,3% |
| Werbung und Werbewirtschaft | 3,9% | 2,6% | 2,8% | 10,6% | 3,6% | 5,1% |
| Architektur und kulturelles Erbe | 18,5% | 11,1% | 26,4% | 15,0% | 18,2% | 18,2% |
| Darstellende und unterhaltungsbezogene Kunst | 0,3% | 1,2% | 3,5% | 0,9% | 1,5% | 6,2% |
| Forschung, Entwicklung, Bildung und Beratung | 50,8% | 23,2% | 28,7% | 38,8% | 11,5% | 12,8% |
Tab. 8: Anteil der Beschäftigten an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Großstädten Juli 2006

<table>
<thead>
<tr>
<th>Domäne</th>
<th>Innsbruck</th>
<th>Salzburg</th>
<th>Linz</th>
<th>Graz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Buch-, Literatur- und Pressemarkt</td>
<td>14,7%</td>
<td>11,2%</td>
<td>5,8%</td>
<td>7,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikwirtschaft und Phonomarkt</td>
<td>5,2%</td>
<td>14,0%</td>
<td>3,4%</td>
<td>4,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk</td>
<td>2,1%</td>
<td>7,7%</td>
<td>4,0%</td>
<td>8,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Film-, Video-, Fernseh- und Radiowirtschaft</td>
<td>3,1%</td>
<td>3,9%</td>
<td>2,5%</td>
<td>3,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft</td>
<td>20,1%</td>
<td>7,7%</td>
<td>33,7%</td>
<td>11,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Werbung und Werbewirtschaft</td>
<td>6,8%</td>
<td>9,0%</td>
<td>7,1%</td>
<td>14,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Architektur und kulturelles Erbe</td>
<td>21,3%</td>
<td>16,4%</td>
<td>15,6%</td>
<td>32,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Darstellende und unterhaltungsbezogene Kunst</td>
<td>5,0%</td>
<td>11,9%</td>
<td>3,4%</td>
<td>2,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschung, Entwicklung, Bildung und Beratung</td>
<td>21,8%</td>
<td>18,2%</td>
<td>24,3%</td>
<td>14,7%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Korrelationskoeffizient $r = 0,85$

Abb. 36: Zusammenhang zwischen kreativwirtschaftlich Beschäftigten und ordentlichen Kulturausgaben

Der Korrelationskoeffizient ($r$) misst den Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen. Der Wertebereich liegt zwischen -1 und 1. Nimmt er den Wert -1 an, so bedeutet dies, dass zwischen den beiden ein absolut negativer Zusammenhang besteht. Nimmt er den Wert +1 an, besteht ein absolut positiver Zusammenhang ($0 < r < 0,2$ sehr schwacher, $0,2 < r < 0,4$ schwacher, $0,4 < r < 0,6$ mittlerer, $0,6 < r < 0,8$ starker, $0,8 < r < 1$ sehr starker, 1 perfekt linearer Zusammenhang).
Kapitel 4. Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur

4.4.2 Betriebe

Abb. 37: Zusammenhang zwischen kreativwirtschaftlich Beschäftigten und Wirtschaftsförderung

Abb. 38: Anteil der kreativwirtschaftlichen Betriebe an den Gesamtbetrieben in Kleinstädten Juli 2006

0 < r < 0.2 sehr schwacher, 0.2 < r < 0.4 schwacher, 0.4 < r < 0.6 mittlerer, 0.6 < r < 0.8 starker, 0.8 < r < 1 sehr starker, 1 perfekt linearer Zusammenhang
Abb. 39: Anteil der kreativwirtschaftlichen Betriebe an den Gesamtbetrieben in Mittelstädten Juli 2006

Abb. 40: Anteil der kreativwirtschaftlichen Betriebe an den Gesamtbetrieben in Großstädten Juli 2006
### Kapitel 4. Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur

#### Tab. 9: Anzahl und Entwicklung der Betriebe der Kreativwirtschaft

<table>
<thead>
<tr>
<th>Stadt</th>
<th>Betriebe der Kreativwirtschaft</th>
<th>Betriebe gesamt</th>
<th>Anteil an den gesamten Betrieben</th>
<th>Betriebe der Kreativwirtschaft</th>
<th>Betriebe gesamt</th>
<th>Anteil an den gesamten Betrieben</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Eisenstadt</td>
<td>98</td>
<td>830</td>
<td>11,7%</td>
<td>7</td>
<td>63</td>
<td>0,0%</td>
</tr>
<tr>
<td>Lienz</td>
<td>65</td>
<td>842</td>
<td>7,7%</td>
<td>4</td>
<td>35</td>
<td>0,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Krems</td>
<td>105</td>
<td>1.136</td>
<td>9,2%</td>
<td>23</td>
<td>79</td>
<td>1,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Baden</td>
<td>116</td>
<td>1.222</td>
<td>9,5%</td>
<td>13</td>
<td>79</td>
<td>0,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Bregenz</td>
<td>126</td>
<td>1.336</td>
<td>9,4%</td>
<td>7</td>
<td>117</td>
<td>-0,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Wiener Neustadt</td>
<td>169</td>
<td>1.529</td>
<td>11,0%</td>
<td>15</td>
<td>64</td>
<td>0,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Steyr</td>
<td>133</td>
<td>1.268</td>
<td>10,5%</td>
<td>16</td>
<td>14</td>
<td>1,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>St. Pölten</td>
<td>193</td>
<td>1.813</td>
<td>10,6%</td>
<td>2</td>
<td>-1</td>
<td>-0,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Wels</td>
<td>292</td>
<td>2.455</td>
<td>11,9%</td>
<td>34</td>
<td>61</td>
<td>1,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Villach</td>
<td>189</td>
<td>1.909</td>
<td>9,9%</td>
<td>10</td>
<td>8</td>
<td>0,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Klagenfurt</td>
<td>523</td>
<td>4.730</td>
<td>11,1%</td>
<td>35</td>
<td>46</td>
<td>0,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Innsbruck</td>
<td>807</td>
<td>6.324</td>
<td>12,8%</td>
<td>-87</td>
<td>-18</td>
<td>-1,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Salzburg</td>
<td>1.089</td>
<td>8.253</td>
<td>13,2%</td>
<td>20</td>
<td>235</td>
<td>-0,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Linz</td>
<td>1.058</td>
<td>7.753</td>
<td>13,6%</td>
<td>9</td>
<td>301</td>
<td>-0,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Graz</td>
<td>1.580</td>
<td>11.976</td>
<td>13,2%</td>
<td>-62</td>
<td>221</td>
<td>-0,8%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

#### Tab. 10: Anteil der Betriebe an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Kleinstädten Juli 2006

<table>
<thead>
<tr>
<th>Domäne</th>
<th>Eisenstadt</th>
<th>Lienz</th>
<th>Krems</th>
<th>Baden</th>
<th>Bregenz</th>
<th>Wiener Neustadt</th>
<th>Steyr</th>
<th>St. Pölten</th>
<th>Wels</th>
<th>Villach</th>
<th>Klagenfurt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Buch-, Literatur- und Pressemarkt</td>
<td>7,9%</td>
<td>9,2%</td>
<td>4,3%</td>
<td>4,7%</td>
<td>5,7%</td>
<td>4,4%</td>
<td>4,1%</td>
<td>6,5%</td>
<td>6,5%</td>
<td>6,4%</td>
<td>7,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikwirtschaft und Phonomarkt</td>
<td>2,8%</td>
<td>5,2%</td>
<td>3,8%</td>
<td>1,6%</td>
<td>4,1%</td>
<td>3,3%</td>
<td>1,3%</td>
<td>3,4%</td>
<td>2,7%</td>
<td>1,8%</td>
<td>2,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk</td>
<td>4,9%</td>
<td>14,6%</td>
<td>7,5%</td>
<td>7,6%</td>
<td>7,7%</td>
<td>3,1%</td>
<td>3,1%</td>
<td>3,4%</td>
<td>2,7%</td>
<td>1,8%</td>
<td>2,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Films-, Videos-, Fernseh- und Radiowirtschaft</td>
<td>7,2%</td>
<td>1,5%</td>
<td>4,8%</td>
<td>0,9%</td>
<td>1,6%</td>
<td>2,7%</td>
<td>4,1%</td>
<td>4,1%</td>
<td>3,1%</td>
<td>2,1%</td>
<td>4,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft</td>
<td>20,5%</td>
<td>9,2%</td>
<td>22,9%</td>
<td>31,9%</td>
<td>13,5%</td>
<td>33,6%</td>
<td>32,2%</td>
<td>26,7%</td>
<td>24,1%</td>
<td>32,5%</td>
<td>32,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Werbung und Werbewirtschaft</td>
<td>11,3%</td>
<td>13,8%</td>
<td>6,7%</td>
<td>6,9%</td>
<td>15,9%</td>
<td>11,3%</td>
<td>13,8%</td>
<td>6,7%</td>
<td>6,9%</td>
<td>15,9%</td>
<td>15,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Architektur und kulturelles Erbe</td>
<td>23,8%</td>
<td>32,2%</td>
<td>26,7%</td>
<td>24,1%</td>
<td>32,5%</td>
<td>23,8%</td>
<td>32,2%</td>
<td>26,7%</td>
<td>24,1%</td>
<td>32,5%</td>
<td>32,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Darstellende und unterhaltungsbezogene Kunst</td>
<td>2,3%</td>
<td>1,9%</td>
<td>3,3%</td>
<td>1,5%</td>
<td>2,4%</td>
<td>2,3%</td>
<td>1,9%</td>
<td>3,3%</td>
<td>1,5%</td>
<td>2,4%</td>
<td>2,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschung, Entwicklung, Bildung und Beratung</td>
<td>19,5%</td>
<td>12,3%</td>
<td>20,0%</td>
<td>20,7%</td>
<td>16,7%</td>
<td>19,5%</td>
<td>12,3%</td>
<td>20,0%</td>
<td>20,7%</td>
<td>16,7%</td>
<td>16,7%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

#### Tab. 11: Anteil der Betriebe an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Mittelstädten Juli 2006

<table>
<thead>
<tr>
<th>Domäne</th>
<th>Wels</th>
<th>Villach</th>
<th>Klagenfurt</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Buch-, Literatur- und Pressemarkt</td>
<td>4,4%</td>
<td>6,4%</td>
<td>7,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikwirtschaft und Phonomarkt</td>
<td>3,3%</td>
<td>1,8%</td>
<td>2,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk</td>
<td>7,8%</td>
<td>1,8%</td>
<td>2,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Films-, Videos-, Fernseh- und Radiowirtschaft</td>
<td>2,7%</td>
<td>1,8%</td>
<td>2,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft</td>
<td>25,2%</td>
<td>14,8%</td>
<td>18,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Werbung und Werbewirtschaft</td>
<td>11,3%</td>
<td>4,8%</td>
<td>11,9%</td>
</tr>
<tr>
<td>Architektur und kulturelles Erbe</td>
<td>23,1%</td>
<td>4,4%</td>
<td>21,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Darstellende und unterhaltungsbezogene Kunst</td>
<td>0,9%</td>
<td>1,5%</td>
<td>2,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschung, Entwicklung, Bildung und Beratung</td>
<td>21,3%</td>
<td>17,0%</td>
<td>23,3%</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Tab. 12: Anteil der Betriebe an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Großstädten Juli 2006

<table>
<thead>
<tr>
<th>Domäne</th>
<th>Innsbruck</th>
<th>Salzburg</th>
<th>Linz</th>
<th>Graz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Buch-, Literatur- und Pressemarkt</td>
<td>7,6%</td>
<td>11,1%</td>
<td>7,2%</td>
<td>6,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikwirtschaft und Phonomarkt</td>
<td>1,8%</td>
<td>6,0%</td>
<td>2,3%</td>
<td>3,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk</td>
<td>5,6%</td>
<td>10,4%</td>
<td>6,3%</td>
<td>6,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Film-, Video-, Fernseh- und Radiowirtschaft</td>
<td>2,7%</td>
<td>2,5%</td>
<td>3,1%</td>
<td>2,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft</td>
<td>11,7%</td>
<td>13,5%</td>
<td>22,6%</td>
<td>15,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Werbung und Werbewirtschaft</td>
<td>8,7%</td>
<td>14,5%</td>
<td>13,9%</td>
<td>12,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Architektur und kulturelles Erbe</td>
<td>34,7%</td>
<td>20,9%</td>
<td>19,9%</td>
<td>35,4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Darstellende und unterhaltungsbezogene Kunst</td>
<td>2,9%</td>
<td>2,8%</td>
<td>2,0%</td>
<td>1,2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschung, Entwicklung, Bildung und Beratung</td>
<td>24,4%</td>
<td>18,3%</td>
<td>22,7%</td>
<td>17,3%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Korrelationskoeffizient \( r = 0,96 \)

Abb. 41: Zusammenhang zwischen kreativwirtschaftlichen Betrieben und ordentlichen Kulturausgaben

Korrelationskoeffizient \( r = 0,46 \)

Abb. 42: Zusammenhang zwischen kreativwirtschaftlichen Betrieben und Wirtschaftsförderung
5. Tourismus

In den letzten Jahren hat sich die Tourismusbranche zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig entwickelt, dessen (Aus-)Wirkungen sich u. a. in der Wertschöpfung, in den Einnahmen der Stadt, in den Beschäftigungszenahlen und damit in der Einkommensnachfrage der EinwohnerInnen niederschlagen. Innerhalb der Tourismusindustrie haben steigende Wachstumsraten zu einer stärkeren Ausdifferenzierung in verschiedene Segmente, wie Kultur-, Städte-, Kongress-, Wellness- und Kultur- und Städte-Tourismus etc. geführt, wobei besonders der Kulturtourismus im Vergleich zu anderen Tourismusformen einen Bedeutungszuwachs erfahren hat. Trotz des steigenden Interesses am Kulturtourismus, das zahlreiche Studien zu diesem Thema nach sich gezogen hat, bestehen nach wie vor erhebliche Wissensdefizite, was den zentralen Forschungsgegenstand, nämlich die Kultur- oder KulturtouristIn, betrifft. Hier erschweren v. a. die unterschiedlichen Motivationen/Interessen/Verhaltensweisen von KulturtouristInnen eine eindeutige Definition.

McKercher und du Cros (2000) unterscheiden fünf Typen von KulturtouristInnen, die in unterschiedlicher Intensität Kulturangebote nutzen:

1. **die absichtsvollen KulturtouristInnen**, für die das kulturelle Angebot einer Destination der Hauptreisezweck ist
2. **die Sightseeing-TouristInnen**, die vor allem an kulturellen Highlights interessiert sind
3. **die Gelegenheits-KulturtouristInnen**, für die das kulturelle Angebot nicht im Zentrum der Reise steht, die es aber dennoch in Anspruch nehmen
4. **die zufälligen KulturtouristInnen**, die Kulturangebote nicht in die Reise einplanen, sondern sie kurzfristig wahrnehmen
5. **die "zufälligen EntdeckerInnen"**, die keine kulturellen Aktivitäten einplanen, aber "eine tiefe nachhaltige Erfahrung machen"

Darüber hinaus bezeichnen sich nur wenige Befragte von Kulturtourismusstudien selbst als KulturtouristInnen, auch wenn ihre Motivation explizit kulturbezogen ist. Der Entwicklungstrend zeigt auf, dass der Kulturtourismus, als Teil des Tourismus, künftig noch weiter anwachsen wird. Gleichzeitig zeigen sich erste Sättigungerscheinungen, die sich aus einem kulturtouristischen Überversorgung ergeben, wodurch sich gleichsam der Wettbewerb verschärft. Zudem zerfällt der Kulturtourismus in eine Vielzahl von Nischenmärkten, was für die Kulturinstitutionen eine zentrale Herausforderung darstellt. Zu diesen Nischenmärkten sind Kunsttourismus, Erbetourismus, Architekturtourismus, Festivaltourismus, Operntourismus, gastronomischer Tourismus und ethnischer Tourismus zu zählen.

---

137 vgl. McKercher/du Cros 2000
Speziell für die städtische (Kultur)politik hat der Kulturtourismus mit seinen diversen Nischenmärkten an Bedeutung gewonnen. Sein prognostiziertes Wachstumspotenzial, die Aussicht auf steigende Wertschöpfung durch die in der Regel kaufkräftigeren Kultureisenden und die Möglichkeit, die BesucherInnenfrequenz über saisonale Spitzenzeiten hinaus zu gewährleisten, machen ihn zu einem viel versprechenden Handlungsfeld, um zusätzliche Einnahmen lukrieren zu können. Allerdings gibt es bislang nur wenige empirische Untersuchungen, welche die erhofften volkswirtschaftlichen Effekte - speziell des Kulturtourismus - tatsächlich belegen. Daher kann die Bedeutung des Feldes Kunst und Kultur für in- und ausländische BesucherInnen vielfach nur im Kontext von Daten und Prognosen für die Tourismuswirtschaft im Allgemeinen bewertet werden.

5.1 Einfluss von Tourismus auf Kunst und Kultur

Der Einfluss des Tourismus auf den Kunst- und Kulturbereich schlägt sich in verschiedenen Indikatoren nieder. Zunehmender Kulturtourismus wirkt sich auf die kulturellen Einrichtungen, zielgruppenspezifische Angebote wie auch auf die kommunale Kulturförderung aus.

In einer Grundlagenuntersuchung zum Städte- und Kulturtourismus in Deutschland im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie stellt der Deutsche Tourismusverband im Jahr 2006 fest, dass die fruchtbaren Wechselbeziehungen zwischen Kultur und Tourismus unstrittig, aber anhand ökonomischer Kennziffern bislang wenig dokumentiert sind. Der Deutsche Tourismusverband kann denn auch die Frage nach der wirtschaftlichen Bedeutung des Kulturtourismus für die deutschen Städte nicht ohne weiteres beantworten, da der Anteil des kulturbezogenen Städtetourismus am Gesamtsegment und die damit verbundenen Umsatz-, Einkommens- und Beschäftigungseffekte nicht zu beziffern sind. Die Datenlage zu diesem Thema sei insgesamt eher schwach. Zu den Wirkungen von Kultur bzw. Kulturtourismus als Wirtschaftsfaktor liegen nur wenige aussagekräftige Studien vor, und diese überwiegend zu größeren Kampagnen oder für Großstädte.\textsuperscript{140} Weiters hält die Studie fest, dass "[...] die tatsächliche ökonomische Bedeutung einer intakten Altstadt oder herausragender Einzelbauten für den Kultur- und Städtetourismus bislang nicht umfassend belegt werden konnte."\textsuperscript{141}

Hinsichtlich des touristischen Angebotes zählt in Österreich - neben der Landschaft und den damit verbundenen Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten - nach wie vor das (bau)kulturelle Erbe zu den am stärksten nachgefragten Angebotsschienen. So waren im Jahr 2005 laut Kulturstatistik die meist besuchten Einrichtungen in Österreich (Schloss Schönbrunn, Kunsthistorisches Museum Wien, Hofburg mit Kaiserappartements, Albertina, Salzburger Museum Carolino Agosteo) dem kulturellen Erbe zuzurechnen\textsuperscript{142}. Damit verbunden ist einerseits ein hoher Bedarf an Infrastrukturmaßnahmen zur Erhaltung und Modernisierung bestehender Kulturbauten, zum anderen haben neu errichtete Groß-

\textsuperscript{140} vgl. Deutscher Tourismusverband 2006, S. 60 f.
\textsuperscript{141} ebd., S. 66
\textsuperscript{142} vgl. Statistik Austria 2007, S. 17
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum
Kapitel 5. Tourismus

bauten (Museen) - als Träger überregionaler Kulturtrademarks - die hohe Dichte an Einrichtungen in dieser Sparte weiter erhöht.

Zudem belegt die wachsende Zahl an Events und Festivals eine verstärkte Orientierung hin zum "Kultureventtourismus". Die Festivals erhalten nicht nur aus den verschiedenen Kulturtopföfen Förderungen, sondern werden wegen ihrer touristischen Wirkungen (auf Hotellerie, Gastronomie etc.) auch aus den Tourismusbudgets finanziert. Zwar sind die Effekte von Festspielen und Events in einzelnen Fällen empirisch belegt, allerdings steigt mit der wachsenden "Festivalisierung" auch die Gefahr der Sättigung. Ein weiteres Kriterium bei der Durchführung von Großprojekten und Events ist jenes der Nachhaltigkeit. Als langfristige, nachhaltige Effekte sind Verbesserungen der kulturellen Infrastruktur, mehr Programme kultureller Aktivitäten und Events, neue Netzwerke sowie ein internationales Profil der Stadt zu nennen.\(^{143}\)

Die zunehmende Ausdifferenzierung des Kulturtourismus in verschiedene Nischenmärkte und eine sich verändernde Nachfrage stellt eine Fokussierung auf kulturelles Erbe, einzelne Großprojekte und Festivals immer mehr in Frage. So wird beispielsweise die ausschließliche Betonung eines traditionellen Images in Zukunft nicht mehr ausreichen, um vom prognostizierten Zuwachs des Kulturtourismus zu profitieren:

"Innovationen im Städtetourismus werden immer entscheidender angesichts des immer stärker "reiseerfahrenen", abwechslungsarmen Publikums und der immer leichten Erreichbarkeit (verkehrs-technisch und ökonomisch) von immer mehr Destinationen. Dabei geht es sowohl um neue Attraktionen als auch, und sogar besonders, um 'Atmosphärisches' (Flair, Lifestyle, Gastronomie, Design etc.), also kulturelle Sekundärelemente, beziehungsweise die 'Creative Industries'."\(^{144}\)


Teilweise wurde der Kulturtourismus in Kulturleitbildern integriert bzw. spezifische Kulturtourismuskonzepte für österreichische Städte und Regionen entwickelt. Die Stadt Salzburg hat in ihrem Kulturleitbild festgehalten, dass sowohl der Tourismus als auch der Wirtschaftsstandort Salzburg von der Positionierung Salzburgs als Kulturstadt profitieren und deshalb die Kooperationen zwischen Kultur, Tourismus und Wirtschaft weiterentwickelt werden sollen. Zudem sollen zeitgenössische

\(^{143}\) vgl. Palmer/Rae Associates 2004, S. 133
\(^{144}\) Österreichischer Wirtschaftsverlag GmbH 2005
Kulturangebote stärker berücksichtigt und damit neue, jüngere und urbanere Zielgruppen angesprochen werden.\textsuperscript{145}

Neben dem ökonomischen Mehrwert kann (Kultur-)Tourismus durch die Internationalisierung des Publikums auch die Aufgeschlossenheit der Bevölkerung steigern.

5.2 Wirkungen von Kunst und Kultur auf den Tourismus

Die Wirkungen von kulturellen Großprojekten oder -ereignissen auf den Tourismus sind durch Studien oder Tourismusstatistiken gut nachgewiesen; die Wirkungen der "kulturellen Infrastruktur" oder von kleinen Projekten ist derzeit noch nicht wissenschaftlich belegt.

Studien zu den Kulturhauptstädten Europas zeigen in diesem Zusammenhang, dass die Tourismuszahlen im jeweiligen Kulturhauptstadtjahr zwar (stark) ansteigen - so hat Graz 2003 einen Zuwachs der Nächtigungszahlen um 23 Prozent verzeichnen können - in den darauf folgenden Jahren jedoch wieder sinken und nach drei Jahren keinen höheren Zuwachs aufweisen, verglichen mit Durchschnittswerten anderer Städte. Nur wenige ehemalige Kulturhauptstädte haben es demnach geschafft, nachhaltiges Wachstum aus der einjährigen Großveranstaltung zu generieren, ihre Wirkung auf den Tourismus ist in vielen Fällen nur als eine kurzfristige einzuschätzen.\textsuperscript{146}

Eine Studie zur Umwegrentabilität der Bregenzer Festspiele weist nach, dass die Festspiele im Tourismusbereich einen Beschäftigungseffekt ausüben und die Imageeffekte den Tourismusdestinationen Vorarlberg und Bregenz einen besonders wichtigen wirtschaftlichen Impuls geben.\textsuperscript{147}

Das Ausgabeverhalten von TouristInnen und BürgerInnen spielt bei der Kreierung von Wert schöpfung also eine außerordentliche Rolle. Das Hotel- und das Gastronomiegewerbe profitieren am meisten durch KulturtouristInnen, darüber hinaus auch der Handel, regionale Verkehrsbetriebe und Taxiunternehmen. Munkwitz (2000) verwendet für dieses Phänomen die Metapher des Eisberges - die direkten Kulturausgaben stellen nur die Spitze des Eisberges dar, während der überwiegende Rest in anderen Bereichen ausgegeben wird.\textsuperscript{148} Finanzielle Förderungen von Kulturinstitutionen führen somit zu einem "Return on Investment" in beachtlicher Höhe - jeder ausgegebene Euro erzeugt weitere Nachfrage in der lokalen Wirtschaft.\textsuperscript{149} Eine Studie in Deutschland berechnete die Auswirkungen eines angenommenen Wegfalls der Kultur in Dresden. Auf ökonomischer Seite wäre dies zunächst der Verlust an BesucherInnen und damit auch an Einnahmen, der das Hotel- und Gastronomiegewerbe wie auch Handel und Dienstleistungen und Verkehrs- und Transportbetriebe treffen würde. Außeröko nomisch würden sich zudem ein Imageverlust der Stadt Dresden, eine sinkende Lebensqualität der Bevölkerung und eine geringere Attraktivität der Stadt als Wirtschaftsstandort ergeben.\textsuperscript{150}

\textsuperscript{145} vgl. Stadt Salzburg 2001, S. 31 f.
\textsuperscript{146} vgl. Palmer/Rae Associates 2004, S. 103 ff.
\textsuperscript{147} vgl. Felderer/Grozea-Helmenstein/Slavova/Treitler 2003, S. 91
\textsuperscript{148} vgl. Munkwitz 2000, S. 89
\textsuperscript{149} vgl. ebd., S. 75 f.
\textsuperscript{150} vgl. Müller/Martin/Schneider/Böse 1997, S. 61 f.
Die Studie "City Tourism & Culture" der Forschungsgruppe der European Travel Commission (ETC) nennt u. a. die Kreativwirtschaftsbereiche Design und Architektur als neue Anziehungspunkte im Tourismus. Leuchtturm-Architektur wie das Guggenheim-Museum in Bilbao oder das Jüdische Museum in Berlin ziehen architekturinteressierte TouristInnen an.\(^{151}\) Kreative Cluster, wie das Museumsquartier in Wien, das im Quartier21 rund 40 zeitgenössische KulturproduzentInnen beherbergt und das im Jahr 2005 2,7 Millionen BesucherInnen anzug, davon fast ein Drittel aus dem Ausland\(^{152}\), tragen dazu bei, der Stadt ein kreatives Image zu verschaffen. Die erwähnte Studie nennt Wien neben Amsterdam, Berlin und Zürich als "Cool Capital"\(^{153}\), was durch den Fokus auf Kunst, Design, Architektur und Mode begründet ist.


Bei der Berechnung der Effekte auf den Tourismus sind einige Faktoren zu berücksichtigen, die mitunter verzerrende Wirkungen zu haben vermögen. Bereits gut positionierte Städte haben es prinzipiell schwerer, aus Veranstaltungen noch einen hohen Zusatzzuwachs zu erzielen, weil ihr Startniveau bereits hoch ist. Zudem kann die Verkehrsverbindung, die im Allgemeinen von der Größe einer Stadt abhängt, einen wesentlichen Einflussfaktor auf den Erfolg touristischer Angebote sein.\(^{156}\)


---

\(^{151}\) vgl. World Tourism Organziation 2005, S. 43.
\(^{152}\) vgl. arge creativwirtschaft austria 2006, S. 132 f.
\(^{153}\) World Tourism Organization 2005, S. 43
\(^{155}\) vgl. Joanneum Research/Institut für Technologie- und Regionalpolitik 2002
\(^{156}\) Graetz 2003, S. 90
5.3 Indikatoren zum Tourismus

- Anzahl der Ankünfte: Dieser Indikator ist nur eingeschränkt aussagekräftig, da TagetouristInnen ohne Übernachtung aus der Statistik fallen und somit die Anzahl der Ankünfte und die Anzahl der TouristInnen nicht gleichzusetzen sind. Die Anzahl der Ankünfte wird von den Beherbergungsbetrieben erfasst, an die Gemeinden übermittelt und von diesen mittels standardisiertem Erhebungsbogen jährlich an die Statistik Austria gemeldet.

- Anzahl der Nächtigungen: Der Indikator misst die Anzahl der Nächtigungen in den Unterkünften in folgenden Ausprägungen: Hotels und ähnliche Betriebe nach Sternen (Kategorien 1 - 5 Sterne), Ferienwohnungen/-häuser, Privatquartiere (Bauernhof und nicht auf Bauernhof), Kurheime der Sozialversicherungs träger, Private und öffentliche Kurheime, Kinder- und Jungenherholungsheime, Jugendherbergen/-gästehäuser, Bewirtschaftete Schutzhütten, Ferienwohnungen/-häuser privat (auf Bauernhof und nicht auf Bauernhof), Campingplätze und Sonstige Unterkünfte, jeweils nach Herkunftsland der Gäste. Die Anzahl der Nächtigungen wird von den Beherbergungsbetrieben erfasst, an die Gemeinden übermittelt und von diesen mittels standardisiertem Erhebungsbogen jährlich an die Statistik Austria gemeldet.

5.4 Empirische Ergebnisse zum Tourismus

Abb. 43: Anzahl der Ankünfte in Kleinstädten 2001 und 2006

Abb. 43: Anzahl der Ankünfte in Kleinstädten 2001 und 2006

Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum

Kapitel 5. Tourismus

Abb. 44: Anzahl der Nächtigungen in Kleinstädten 2001 und 2006

Abb. 45: Anzahl der Ankünfte in Mittelstädten 2001 und 2006

---

158 Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS
159 Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS
Abb. 46: Anzahl der Nächtigungen in Mittelstädten 2001 und 2006

Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS

Abb. 47: Anzahl der Ankünfte in Großstädten 2001 und 2006

Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS
Kapitel 5. Tourismus

Abb. 48: Anzahl der Nächtigungen in Großstädten 2001 und 2006

Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS

0 < r < 0.2 sehr schwacher, 0.2 < r < 0.4 schwacher, 0.4 < r < 0.6 mittlerer, 0.6 < r < 0.8 starker, 0.8 < r < 1 sehr starker, 1 perfekt linearer Zusammenhang

Abb. 49: Zusammenhang zwischen Ankünften und ordentlichen Kulturausgaben

162 Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS
163 0 < r < 0.2 sehr schwacher, 0.2 < r < 0.4 schwacher, 0.4 < r < 0.6 mittlerer, 0.6 < r < 0.8 starker, 0.8 < r < 1 sehr starker, 1 perfekt linearer Zusammenhang
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum
Kapitel 5. Tourismus

Abb. 50: Zusammenhang zwischen Nächtigungen und ordentlichen Kulturausgaben

Korrelationskoeffizient $r = 0.62$

$0 < r < 0.2$ sehr schwacher, $0.2 < r < 0.4$ schwacher, $0.4 < r < 0.6$ mittlerer, $0.6 < r < 0.8$ starker, $0.8 < r < 1$ sehr starker, $1$ perfekt linearer Zusammenhang
6. Demografischer Wandel

Der demografische Wandel setzt sich zusammen aus der Alterung, Internationalisierung, Individualisierung und Pluralisierung sowie in einigen Ländern Schrumpfung der Bevölkerung.


6.1 Einfluss des demografischen Wandels auf Kunst und Kultur

Der demografische Wandel, d. h. die Überalterung der Gesellschaft, die Individualisierung und der wachsende Anteil an MigrantInnen, bewirkt eine Veränderung der Zielgruppen und damit NutzerInnen der kulturellen Angebote. Nach der Prognose des ÖROK wird in städtischen Bezirken der Anteil der Jugendlichen von 2001 bis 2031 um 11 Prozent wachsen, während sich der Anteil der Über-65-

---

165 vgl. Europäische Gemeinschaften 2006, S. 48
166 vgl. ebd., S. 46
167 vgl. ebd., S. 35, Abbildung XII
168 vgl. KDZ 2006b, S. 7 ff.
Jährigen um fast 70 Prozent erhöht.\textsuperscript{169} Das unterschiedliche Interesse der Altersgruppen an kulturellen Angeboten erfordert zielgruppenspezifische Angebote für Kinder und Jugendliche wie auch für SeniorenInnen. Beide Altersgruppen sind nach einer Studie des Instituts für empirische Sozialforschung eher unzufrieden mit den kulturellen Angeboten in den österreichischen Städten.\textsuperscript{170}

6.1.1 SeniorInnen

Die Zahl der für kulturelle Angebote zu interessierenden SeniorInnen steigt in den nächsten 20 Jahren rasant an: Nach Ansicht von Pries (2007) geht der Kulturbereich einer expansiven Zukunft entgegen und wird stärker wachsen als die Gesamtwirtschaft, denn die kommenden Älteren sind in Zeiten der Bildungsexplosion aufgewachsen und haben das Bildungsniveau auf breiter Ebene erhöht.\textsuperscript{171} Sievers (2007) warnt die Kultureinrichtungen allerdings davor, in Erwartung von SeniorInnenmassen in Euphorie auszubrechen.\textsuperscript{172}

Pries rät dazu, Abschied zu nehmen vom Zeitalter der Jugendkultur und sich für die Welt der SeniorInnen zu öffnen. Die Unzufriedenheit der Jugend sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden und nicht einseitig SeniorInnenkultur gefördert werden, v. a. nicht in den Städten, denen ein Zuwachs an Jugendlichen prognostiziert wird.\textsuperscript{173} Viele Kulturanbieter sehen sich in dem Dilemma, für die Älteren ein attraktives Programm zu gestalten, ohne das jüngere Publikum zu verlieren. Ein weiterer Aspekt ist, dass auch die Kulturschaffenden altern werden und es die Schwierigkeit zu bewältigen gilt, ihr kulturelles Angebot für die Älteren und die Jugendlichen interessant zu gestalten.\textsuperscript{174}

6.1.2 Jugendliche


Der Gefahr, dass ein Überangebot an Hochkultur bereitgehalten wird, welches unter den Bedingungen des demografischen Wandels nicht mehr finanziert werden kann\textsuperscript{176}, muss mit einer Differenzierung des Angebots und einer Öffnung der Kultur für Jugendliche entgegnet werden.

\textsuperscript{169} vgl. KDZ 2006b, S. 7
\textsuperscript{170} vgl. IFES 2002, S. 5
\textsuperscript{171} vgl. Pries 2007, S. 44
\textsuperscript{172} vgl. Sievers 2007, S. 46
\textsuperscript{173} vgl. Pries 2007, S. 45
\textsuperscript{174} vgl. Esch 2007, S. 32
\textsuperscript{175} vgl. Braun 2007, S. 368
\textsuperscript{176} vgl. Hausmann 2007, S. 57
6.1.3 MigrantInnen


Die Teilhabe an kulturellen Angeboten ist weniger eine Frage der kulturellen Herkunft, sondern in erster Linie eine Frage von sozialem Status, Bildung, Familiensituation oder Alter.177 MigrantInnen müssen als Publikum begriffen und die kulturelle Infrastruktur für MigrantInnen geöffnet werden. Museen, Theater und Oper gelten derzeit noch als migrationssche Einrichtungen. Diese Kultureinrichtungen müssen sich sowohl für MigrantInnen als Publikum wie auch als MitarbeiterInnen öffnen. Kultur sollte nicht nur für, sondern auch mit MigrantInnen gestaltet werden. Es gilt, neue bzw. andere Kulturförmen zuzulassen und Produktionen von MigrantInnen die Präsenz in der städtischen Kultur zu ermöglichen. Wichtig dabei sind die Herkunftskultur und die jeweilige Muttersprache.


6.1.4 Individualisierung und Pluralisierung

Die Individualisierung und Pluralisierung machen zusätzliche bzw. andere kulturelle Angebote als heute notwendig. In den Großstädten der Zukunft werden viele Singles leben, sich verändernde Arbeitsprozesse bewirken veränderte Zeitbudgets, was sich wiederum auf die kulturelle Partizipation auswirkt. Die KulturnutzerInnen der Zukunft sind nicht mehr spartengebunden, sondern nutzen unterschiedliche Angebote.178

Im Falle von schrumpfenden (eher ländlichen) Kommunen oder Regionen werden sich geringere finanzielle Spielräume ergeben durch die geringere Nutzung von kulturellen Angeboten und Einrichtungen und damit verbunden weniger Einnahmen. Schrumpfende Städte oder Regionen müssen einen Rückbau kultureller Angebote und Einrichtungen in Betracht ziehen oder die Schrumpfung der Bevölkerung durch zusätzlichen Tourismus kompensieren.

Die Alterung bzw. der Zuwachs an Jugendlichen (in manchen Städten), die Internationalisierung sowie die Individualisierung und Pluralisierung der Gesellschaft verändern die Zusammensetzung der Bevölkerung in den Städten. An diese Veränderungen muss sich der Kulturbereich anpassen und seine Angebote nachfrageorientiert gestalten. Zielgruppenspezifische Angebote für SeniorInnen, Jugendliche und MigrantInnen tragen dazu bei, negative Wirkungen des demografischen Wandels abzumildern.

178 vgl. Hausmann 2007, S. 55
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum
Kapitel 6. Demografischer Wandel

Trotz der erwartbaren Entwicklungen sind noch nicht alle Auswirkungen des demografischen Wandels erforscht. Aufgrund fehlender empirischer Belege bleiben die Konsequenzen für die kulturelle Infrastruktur in vielen Bereichen weitgehend hypothetisch.

6.2 Wirkungen von Kunst und Kultur auf die (sozio-)demografische Entwicklung


Richard Florida weist Kunst und Kultur im städtischen Wettbewerb um EinwohnerInnen und um die Ansiedlung von Unternehmen einen entscheidenden Anteil zu. Die Entfaltung der Kreativität und der Zuzug der Kreativen - der so genannten "Creative Class" - werden ganz wesentlich durch kulturelle Umfeldbedingungen beeinflusst. Florida stellt dabei die These auf, dass künftig Firmenstandorte sich nach der Ortswahl der Creative Class richten werden. Städte und Regionen, in denen ein offenes, tolerantes Milieu, ein vielfältiges Kulturerleben und ein innovatives Klima herrsch, werden einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil haben.


179 Göschel 2007, S. 38
180 ebd.
181 vgl. Göschel 2007, S. 37
182 vgl. Roney 2007

Im Wiener Stadtteil Ottakring findet seit 1999 regelmäßig das Kunstfestival Soho statt. Ursprünglich war "Soho in Ottakring" als niederschwelliges Angebot für KünstlerInnen gedacht, ihre Werke in leerstehenden Geschäftslokalen zu zeigen. Mittlerweile haben sich Kunst und Kultur zum weichen Standortfaktor entwickelt, der kaufkräftige BewohnerInnen anzieht und für eine bessere soziale Durchmischung sorgt. Soho wird seit 2003 von der Stadt Wien unterstützt, die diese Förderung als Instrument der Stadtentwicklung nützt, um negative Auswirkungen des demografischen Wandels durch Kultur minimieren.\textsuperscript{184}

6.3 Indikatoren zum demografischen Wandel

Die Analyse der Altersverteilung der Wohnbevölkerung kann Rückschlüsse auf das Potenzial bzw. den Bedarf spezifischer kultureller Angebote und neuer Tätigkeitsfelder geben (z. B. kulturelle Einrichtungen für Jugendliche, Kulturvermittlungsangebote für ältere Menschen, ...). Mit der Veränderung der Altersstruktur (Überalterung) wandeln sich auch die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung. In Zukunft werden es vor allem jüngere Menschen und insbesondere solche mit Migrationshintergrund schwerer haben, ihre kulturellen Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren und durchzusetzen:

- Wachstumsrate der Bevölkerung: Die Wachstumsrate der Bevölkerung (in Prozent) erfasst den demografischen Wandel und misst somit die Bevölkerungsentwicklung. Als Datenbasis fungierten die Statistik Austria sowie die regionalisierten Bevölkerungsprognosen der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK).

\textsuperscript{183} vgl. http://www.graz.at/urban
\textsuperscript{184} vgl. Verein zur Förderung medialer Vielfalt und Qualität 2007, S. 5
6.4 Empirische Ergebnisse zum demografischen Wandel

Abb. 51: Wachstumsrate der Bevölkerung in Kleinstädten 2001 - 2006 und 2006 - 2031\textsuperscript{185}

Abb. 52: Wachstumsrate der Bevölkerung in Mittelstädten 2001 - 2006 und 2006 - 2031\textsuperscript{186}

\textsuperscript{185} Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS; ÖROK; Eisenstadt, Lienz, Baden, Bregenz: keine Prognosen vorhanden

\textsuperscript{186} Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS; ÖROK
Abb. 53: Wachstumsrate der Bevölkerung in Großstädten 2001 - 2006 und 2006 - 2031


---

Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS; ÖROK

\[187\] Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS; ÖROK; Eisenstadt, Lienz, Baden, Bregenz: keine Prognosen vorhanden
Kapitel 6. Demografischer Wandel


Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS; ÖROK; Eisenstadt, Lienz, Baden, Bregenz: keine Prognosen vorhanden
Kapitel 6. Demografischer Wandel


---

191 Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS; ÖROK
192 Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS; ÖROK; Eisenstadt, Lienz, Baden, Bregenz: keine Prognosen vorhanden
Kapitel 6. Demografischer Wandel


Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS; ÖROK


Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS; ÖROK; Eisenstadt, Lienz, Baden, Bregenz: keine Prognosen vorhanden
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum
Kapitel 6. Demografischer Wandel


Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS; ÖROK

---

195 Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS; ÖROK
196 Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS
104 Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum
Kapitel 6. Demografischer Wandel

Abb. 63: Anteil der Wohnbevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Mittelstädten 2001 und 2006

Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS

Abb. 64: Anteil der Wohnbevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Großstädten 2001 und 2006

Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS
7. Bildung und Ausbildung


7.1 Einfluss von Bildung und Ausbildung auf Kunst und Kultur


Neben neuen Produkten und Dienstleistungen bringen Kultur(wirtschaft) und die Creative Industries vielschichtige Arbeits- und Lebensformen hervor, die oftmals nicht mehr den herkömmlichen Erwerbsbiografien zuzuordnen sind. Der deutsche Zukunftsforscher Matthias Horx weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass auch die Bildungs- und Karriereverläufe der so genannten "Kreati-
ven” nicht mehr konventionellen Ausbildungsmustern folgen, sondern oftmals durch Brüche und Quereinsteiger-Prozesse gekennzeichnet sind.203

Diese - gut ausgebildeten - kreativ Tätigen beziehen Anregungen und Impulse für ihre Arbeit aus der vorhandenen kulturellen Infrastruktur und stellen damit ein wesentliches Nachfragesegment für künstlerische und kulturelle Angebote dar.

Eine wichtige Voraussetzung für den kulturellen aber auch kreativwirtschaftlichen Sektor ist das Vorhandensein einer entsprechenden Bandbreite an Bildungseinrichtungen. Diese sind gemäß Horx umso produktiver, je unkonventioneller sie funktionieren. Zum anderen sind Vernetzungsaktivitäten und Synergiebildungen zwischen einzelnen Fachbereichen (Technologie, Geisteswissenschaften etc.) entscheidend.204 Bildungseinrichtungen sind darüber hinaus auch Bestandteil jener "hardware", die für die Entstehung eines kreativen Milieus wichtig sind. Dieses wird von Charles Landry folgendermaßen charakterisiert:

"A creative milieu is a place - either a cluster of buildings, a part of a city, a city as a whole or a region - that contains the necessary preconditions [...] to generate a flow of ideas and inventions. Such a place is a physical setting where a critical mass of entrepreneurs, intellectuals, social activists, artists, administrators, power brokers or students can operate in an open-minded, cosmopolitan context and where face to face interaction creates new ideas, artefacts, products, services and institutions and as a consequence contributes to economic success."205

Die positive Wechselwirkung zwischen Bildungsbereich und kulturellem (Um)feld zeigt das Beispiel der Kunsthochschulen: Die hier Lehrenden und Studierenden beziehen vornehmlich aus dem Kunst- und Kulturfeld wesentliche Anregungen für ihre Tätigkeiten; im Idealfall können sie auf entsprechende Angebote vor Ort zurückgreifen. Gleichzeitig können Netzwerke und Projektkooperationen zwischen diesen Ausbildungsstätten und den lokalen Kultureinrichtungen einen positiven Input für die Erweiterung des lokalen kulturellen Angebots liefern. Nicht zuletzt erhöht die Dichte an kulturellen Einrichtungen und somit potenziellen Arbeitsstätten die Möglichkeit, Studierende über die Zeit ihrer Ausbildung hinaus an eine Stadt zu binden.


203 Traxler/Grossgasteiger/Kurzmann/Ploder 2006, S. 12
204 ebd., S. 12
205 Landry 2000, S. 133
206 vgl. Institut für empirische Sozialforschung GmbH (IFES) 2007, S. 6
Jugendlichen - Musik- und Tanzschule etc. werden überwiegend von GymnasiastInnen genutzt, so auch tendenziell populäre Kulturangebote wie Pop-, Techno- oder HipHop-Veranstaltungen. Diejenigen mit niedrigerem Schulabschluss nutzen derartige Angebote eher medial via Fernsehen oder "Tonkonserven". Die "gebildete junge Bevölkerung" hingegen greift hier aktiv auf das bestehende Kulturangebot zurück und besucht Veranstaltungen oder betreibt eigene künstlerische Aktivitäten. Dahingehend wird häufig von einer kulturellen "Zweiklassengesellschaft" gesprochen.\[207\]

Obwohl sich die These immer wieder bestätigt, dass die Ausübung und Wahrnehmung kultureller Aktivitäten mit Bildung korreliert, hat die Bildungsexpansion seit den 1970er-Jahren nicht dazu geführt, dass das Interesse an Kulturaktivitäten entsprechend angestiegen ist: "Der Anstieg des Bildungsniveaus spiegelt sich nicht in einem korrespondierenden Wachstum des kulturellen Interesses".\[208\] Als möglicher Grund für diese Entwicklung wird die Tatsache genannt, dass durch die Bildungsexpansion immer mehr Personen aus sämtlichen gesellschaftlichen Schichten höhere Bildungschancen aufweisen und Personen aus unteren Schichten, die zwar eine höhere Ausbildung genießen, nicht notwendigerweise ihr Freizeitverhalten entsprechend anpassen.\[209\]


\[207\] vgl. Ehling 2005, S. 121
\[208\] ebd., S. 95
\[209\] vgl. ebd., S. 95
\[210\] vgl. Educult 2004, S. 9
7.2 Wirkungen von Kunst und Kultur auf Bildung und Ausbildung


"Essentially my theory says that regional economic growth is driven by the location choices of creative people - the holders of creative capital - who prefer places that are diverse, tolerant and open to new ideas. It thus differs from the human capital theory in two respects: (1) It identifies a type of human capital, creative people, as being a key to economic growth; and (2) it identifies the underlying factors that shape the location decisions of these people, instead of merely saying that regions are blessed with certain endowments of them."²¹¹


Göschel (2005) warnt darüber hinaus vor einer einseitigen Konzentration auf Image- und Identitätskonstruktionen einer Stadt zur Förderung des Zuzugs von Bildungserfolgen. Eine solche würde "Nachteile und Benachteiligungen" in einer Stadt nicht nur unberücksichtigt lassen, sondern die (wachsenden) Ungleichheiten innerhalb einer Stadt fixieren und noch weiter verfestigen. Gleichzeitig nehmen dadurch Konkurrenzdruck und Wettbewerb zwischen Städten und Regionen noch weiter zu, was bereits jetzt durch das gerade in Deutschland auftretende Phänomen der schrumpfenden Städte virulent wird.²¹³

Mit der steigenden Nachfrage nach kultur- bzw. kreativwirtschaftlichen Dienstleistungen und Produkten wächst der Bedarf an spezifischen Bildungseinrichtungen. Neben "kulturnahen" Ausbildungsstätten wie z. B. Kunsthochschulen und geisteswissenschaftlichen Fakultäten sind dies Einrichtungen, die Ausbildung und Qualifizierung in den einzelnen Subsektoren der Kreativwirtschaft, wie

---

²¹¹ Florida 2002, S. 223
²¹² vgl. ebd., S. 328
²¹³ vgl. Göschel 2005, S. 68
Software, Werbung, Multimedia etc. anbieten. Die Etablierung von Kultur- und Kreativwirtschaft erzeugt somit Synergieeffekte für den Bildungssektor, der auf die wachsende Nachfrage mit einer Erweiterung des Lehrangebotes (Lehrgänge, neue Ausbildungsformen, Curricula) reagieren muss. Im Kulturbereich ist hier bereits eine stärkere Differenzierung durch eine wachsende Anzahl an (post-universitären) Ausbildungsangeboten feststellbar, die wiederum entsprechende Beschäftigungsfelder (idealer Weise vor Ort) erfordern.

### 7.3 Indikatoren zur Bildung und Ausbildung

Das Bildungsniveau der Bevölkerung hat nicht nur Einfluss auf die Intensität der Beteiligung am künstlerischen und kulturellen Leben einer Stadt, sondern auch auf den Prozess der Organisationsentwicklung, die Arten der entstehenden Organisationen sowie deren Aktivitäten. Je geringer der Bildungsstand der beteiligten Personen oder Mitglieder einer Organisation ist, desto unwahrscheinlicher wird etwa die Ausübung bestimmter Aktivitäten im künstlerischen und kulturellen Bereich. Darüber hinaus erfordert die Leitung einer kulturellen Einrichtung auch spezifische Kompetenzen (Fertigkeiten im Projektmanagement, Networking-Fähigkeiten, Fundraising, ...), deren Verfügbarkeit stark vom jeweiligen Bildungsstand der Beteiligten abhängig ist:


- **Anzahl und Art von Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen:** Der Indikator erfasst die Anzahl und Art der in den jeweiligen Städten ansässigen Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen. Dieser Indikator repräsentiert die objektiv notwendigen Voraussetzungen für die Entfaltung wirtschaftlicher Wachstumsdynamik. Jedoch ist die " [...] Existenz zahlreicher Einrichtungen für Forschung und Lehre in einer Stadt allein [...] noch keine Garantie dafür, dass das dort erzeugte Humankapital und Wissen sich auch in entsprechenden wirtschaftlichen Aktivitäten der Region niederschlägt."[214]


---


Die Indikatoren aus dem Cluster "Bildung und Ausbildung" weisen zahlreiche Verknüpfungen mit den Indikatoren aus dem Cluster "Das kulturelle Feld" auf:

- Die Art und Höhe der Bildungsabschlüsse steht in engem Zusammenhang mit der kulturellen Teilhabe. (Kulturelle) Bildung ist die Voraussetzung, um am kulturellen Leben teilzunehmen. Umgekehrt beeinflusst das kulturelle Angebot die Bildungseinrichtungen vor Ort (z. B. Einrichtung von Kulturmanagementlehrgängen) und damit auch die Art und Höhe der Bildungsabschlüsse in der Bevölkerung.
- Ein vielfältiges kulturelles Angebot fördert den Zuzug von höherqualifizierten, kulturinteressierten Personen.
- Der Indikator Wissenschaftseinrichtungen hängt ebenfalls mit den Indikatoren Betriebe und Beschäftigte zusammen. Im Umfeld von Wissenschaftseinrichtungen entstehen innovative Unternehmen und sie schaffen Beschäftigung.
7.4 Empirische Ergebnisse zu Bildung und Ausbildung

Abb. 65: Anteile der über-15-jährigen Wohnbevölkerung nach höchstabgeschlossener Ausbildung in Kleinstädten

Abb. 66: Anteile der über-15-jährigen Wohnbevölkerung nach höchstabgeschlossener Ausbildung in Mittelstädten

Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS
Kapitel 7. Bildung und Ausbildung

Abb. 67: Anteile der über-15-jährigen Wohnbevölkerung nach höchstabgeschlossener Ausbildung in Großstädten

Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS

Korrelationskoeffizient \( r = 0.83 \)

Abb. 68: Zusammenhang zwischen höchst abgeschlossener Ausbildung (Hochschule, Universität) und kreativwirtschaftlich Beschäftigten

Quelle: Statistik Austria, Datenbank ISIS

\( 0 < r < 0.2 \) sehr schwacher Zusammenhang; \( 0.2 < r < 0.4 \) schwacher, \( 0.4 < r < 0.6 \) mittlerer, \( 0.6 < r < 0.8 \) starker, \( 0.8 < r < 1 \) sehr starker, 1 perfekt linearer Zusammenhang
Kapitel 7. Bildung und Ausbildung

Abb. 69: Zusammenhang zwischen höchst abgeschlossener Ausbildung (Hochschule, Universität) und kreativwirtschaftlichen Betrieben

<table>
<thead>
<tr>
<th>Eisenstadt</th>
<th>Lienz</th>
<th>Krems</th>
<th>Baden</th>
<th>Bregenz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Berufs- und Lehrerbildende Akademien</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Fachhochschulstudiengänge</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Universitäten</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Korrelationskoeffizient \( r = 0,42 \)

Abb. 70: Anzahl und Art von Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen in Kleinstädten

219 \( 0 < r < 0,2 \) sehr schwacher Zusammenhang; \( 0,2 < r < 0,4 \) schwacher, \( 0,4 < r < 0,6 \) mittlerer, \( 0,6 < r < 0,8 \) starker, \( 0,8 < r < 1 \) sehr starker, 1 perfekt linearer Zusammenhang

220 Quelle: Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch Österreichischer Städte 2005
Kapitel 7. Bildung und Ausbildung

Abb. 71: Anzahl und Art von Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen in Mittelstädten

Abb. 72: Anzahl und Art von Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen in Großstädten

Quelle: Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch Österreichischer Städte 2005

Quelle: Statistik Austria, Statistisches Jahrbuch Österreichischer Städte 2005
Abb. 73: Anzahl der Studierenden an Fachhochschulstudiengängen mit künstlerisch-kulturellem Schwerpunkt sowie ordentliche Studierende an den Universitäten der Künste\textsuperscript{223}

Korrelationskoeffizient $r = 0.83$

Abb. 74: Zusammenhang zwischen Studierenden (künstlerisch-kulturelle Fachhochschulstudiengänge, Universitäten der Künste) und kreativwirtschaftlich Beschäftigten\textsuperscript{224}

\textsuperscript{223} Quelle: Statistik Austria, Hochschulstatistik 2004/2005

\textsuperscript{224} $0 < r < 0.2$ sehr schwacher, $0.2 < r < 0.4$ schwacher, $0.4 < r < 0.6$ mittlerer, $0.6 < r < 0.8$ starker, $0.8 < r < 1$ sehr starker, 1 perfekt linearer Zusammenhang
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum
Kapitel 7. Bildung und Ausbildung

Korrelationskoeffizient $r = 0.42$

Abb. 75: Zusammenhang zwischen Studierenden (künstlerisch-kulturelle Fachhochschulstudiengänge, Universitäten der Künste) und kreativwirtschaftlichen Betrieben

0 < $r$ < 0.2 sehr schwacher, 0.2 < $r$ < 0.4 schwacher, 0.4 < $r$ < 0.6 mittlerer, 0.6 < $r$ < 0.8 starker, 0.8 < $r$ < 1 sehr starker, 1 perfekt linearer Zusammenhang
Teil 2

Detailpaket
8. Linz

8.1 Das kulturelle Feld der Stadt Linz

Zur Charakterisierung und Beschreibung des kulturellen Feldes der Stadt Linz wurde auf diverse sekundäre Quellen zurückgegriffen. Die folgenden Darstellungen basieren vor allem auf den Daten der Statistik Austria (Kulturstatistik, Statistisches Jahrbuch der österreichischen Städte bzw. "Österreichs Städte in Zahlen"), die um die verfügbaren Daten der Stadt Linz (Kulturamt, Stadtforschung) und eigene Recherchen ergänzt wurden. Die Darstellung erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit und darf nicht als statischer Zustand betrachtet werden, denn das Kunst- und Kulturfeld ist durch eine Vielzahl kleiner Einrichtungen und Initiativen gekennzeichnet, die oftmals nicht von offizieller Seite statistisch erfasst werden und einer großen Dynamik unterliegen.

8.1.1 Kulturelle Einrichtungen und Angebote

8.1.1.1 Museen, Ausstellungshäuser und Galerien


<table>
<thead>
<tr>
<th>Einrichtung</th>
<th>BesucherInnen 2000</th>
<th>BesucherInnen 2005</th>
<th>BesucherInnen 2005 k.A.</th>
<th>Ausstellungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kunstmuseum Lentos</td>
<td>1) 15.227</td>
<td>55.870</td>
<td></td>
<td>7</td>
</tr>
<tr>
<td>Ars Electronica Center</td>
<td>90.000</td>
<td>72.000</td>
<td></td>
<td>22 Projekte in der Jahresausstellung</td>
</tr>
<tr>
<td>Stadtmuseum Nordico</td>
<td>2) 75.111</td>
<td>12.143</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Linz Genesis</td>
<td>k.A.</td>
<td>8.000</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Linzer Museum für Geschichte der Zahnheilkunde in OÖ</td>
<td>k.A.</td>
<td>1.680</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Landesgalerie Linz</td>
<td>39.000</td>
<td>38.000</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Schlossmuseum</td>
<td>3) 65.000</td>
<td>57.500</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologiezentrum</td>
<td>7.000</td>
<td>17.000</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich</td>
<td>11.000</td>
<td>18.594</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Anton-Bruckner-Geburtsausstellung</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Zoll- und finanzgeschichtliche Sammlung</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Cowboymuseum Fatsy</td>
<td>2.000</td>
<td>4) 2.100</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Geschichte-Club VOEST</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Medizinmuseum OÖ</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Museum Schloss Ebelsberg</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>OÖ. Literaturmuseum</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
<td></td>
<td>k.A.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Neue Galerie, 2) inkl. Genesis, 3) Jahr 2001, 4) Jahr 2004

Tab. 13: Museen und Ausstellungshäuser in Linz
Einen exemplarischen Überblick über Linzer Einrichtungen und Institutionen aus dem Bereich "Museen und Ausstellungshäuser" liefert folgende Auflistung:

- Das Kunstmuseum Lentos ist baulich ein imposantes Bauwerk. Inhaltlich findet sich eine rund 1.500 Werke, 10.000 Arbeiten und 1.200 Fotografien umfassende Sammlung mit bedeutenden Gemälden im Lentos, beispielsweise von Klimt, Schiele oder Pechstein.\(^{227}\)

- "Museum der Zukunft" lautet das Motto im Ars Electronica Center, einem international einzigartigem Podium für digitale Kunst und Medienkultur. Das Museum bietet Kultur technologisch aufbereitet und interaktiv vermittelt. Das jährliche Festival Ars Electronica vereint Symposien, Events, Performances und Ausstellungen mit dem Inhalt der künstlerischen, wissenschaftlichen und technologischen Auseinandersetzung auf international anerkanntem Niveau.\(^{228}\)

- Das Stadtmuseum Nordico dokumentiert und präsentiert hauptsächlich die Stadtgeschichte von Linz. Kunst, Archäologie und Naturkunde bilden den Schwerpunkt des Museums, wobei verstärkt gesellschaftspolitische Themen Einfluss finden.\(^{229}\)

- Linz Genesis ist eine neue Art von Museum, welches die Geschichte von Linz durch die Reduktion auf nur wenige Themen prägnant darstellt.\(^{230}\)

- Im Linzer Museum für Geschichte der Zahnheilkunde in OÖ werden Exponate von 1700 bis zur heutigen Zeit ausgestellt, anhand derer die Entwicklung der Zahnmedizin und Zahntechnik gezeigt wird. Angefangen vom einfachsten Baderstuhl, der Fußtretbohrmaschine oder einem Pumpstuhl bis zur ersten Einheit für die Arbeit am liegenden Patienten sehen die BesucherInnen den Fortschritt in der Zahnheilkunde im Zeitraffertempo.


- Das Anton-Bruckner-Geburtshaus in Ansfelden bei Linz ist seit 1971 als Museum der Öffentlichkeit zugänglich. Es beherbergt das Geburtzimmer sowie ein original Klassenzimmer aus Bruckners Zeit. In weiteren Ausstellungsräumen wird auf Bruckners Leben und Werk eingegangen.\textsuperscript{232}


\textsuperscript{231} vgl. OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich 2007
\textsuperscript{232} vgl. Anton Bruckner Centrum 2007
Der Verein Medizinmuseum OÖ. setzt sich intensiv mit der Geschichte der Medizin auseinander und zeigt auf, dass fast alles, was wir heute als aktuelles Gedankengut sehen, seinen Ursprung in der Vergangenheit hat.


Das OÖ. Literaturmuseum im Stifterhaus versucht die Literaturgeschichte Oberösterreichs, in Epochen gegliedert, anhand einiger Hauptgestalten einem möglichst breiten Publikum in multimedianer Aufbereitung näher zu bringen.

In der Stadt Linz konnten darüber hinaus insgesamt 33 Galerien und Ausstellungsräume recherchiert werden:

<table>
<thead>
<tr>
<th>ARTPARK Lenaupark City</th>
<th>Galerie des oberösterreichischen Kunstvereins</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Antiquitäten und moderne Graphik Buchinger</td>
<td>Galerie MAERZ</td>
</tr>
<tr>
<td>City Galerie</td>
<td>Galerie für naive Kunst</td>
</tr>
<tr>
<td>Donauschule Linz</td>
<td>Galerie Passepartout</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie Arkade</td>
<td>Galerie Seidler</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie der Berufvereinigung der bildenden Künstler</td>
<td>Galerie Thale</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie Brunnhofer</td>
<td>Glaspädagogische Galerie</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie Club der Begegnung</td>
<td>Galerie Simone Feichtner</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie Eder</td>
<td>Kunstraum Goethestraße</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie Figl</td>
<td>Kunstverein Paradigma</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie Fröhlich</td>
<td>ÖÖ. Fotogalerie der Fotografischen Gesellschaft</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie halte</td>
<td>Puppetgallery</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie Havanna</td>
<td>Siemens Forum Linz</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie der Kunstuniversität</td>
<td>Transpublic</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie Hofkabinett</td>
<td><a href="http://www.artmarket.at">www.artmarket.at</a> (Galerie und Kunsthandel Winfried Wünsch)</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie Manfred L.E. Koutek</td>
<td>Kunstverein Paradigma</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie Puppengalerie</td>
<td>Zülow Gruppe</td>
</tr>
<tr>
<td>Galerie des oberösterreichischen Künstlerbundes - Galerie der Mitte</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

| Tab. 14: Galerien und Ausstellungsräume in Linz |

8.1.1.2 Architektur und baukulturelles Erbe


8.1.1.3 Theater und Tanz

In der Stadt Linz geben vor allem die Sparten Musiktheater, Schauspiel, Tanz sowie Kinder- und Jugendtheater den Ton in der darstellenden Kunst an. In der folgenden Tabelle sind die für die in Linz ansässigen Einrichtungen und die jeweils verfügbare Anzahl an BesucherInnen, Sitzplätzen, Vorstellungen sowie das ständige Personal angeführt.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Einrichtungen und Institutionen aus dem Bereich “Theater und Tanz” in Linz</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td><strong>BesucherInnen</strong></td>
</tr>
<tr>
<td>Linzer Puppentheater</td>
</tr>
<tr>
<td>Landestheater Linz insgesamt</td>
</tr>
<tr>
<td>Großes Haus</td>
</tr>
<tr>
<td>Kammerspiele</td>
</tr>
<tr>
<td>u.hof</td>
</tr>
<tr>
<td>Eisenher</td>
</tr>
<tr>
<td>Theater Phönix</td>
</tr>
<tr>
<td>Linzer Kellertheater</td>
</tr>
<tr>
<td>Chamäleon - Erstes Linzer Varieté Theater</td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturzentrum HOF</td>
</tr>
<tr>
<td>Austria Theater Werke (ATW)</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) 1999/2000, 2) 2004/2005
Die folgende Aufzählung bietet einen exemplarischen Überblick über Linzer Einrichtungen und Institutionen aus dem Bereich "Theater und Tanz":\footnote{vgl. Stadt Linz – Büro Linz Kultur 2007}

- Als Länderbühne nimmt vor allem das Landestheater Linz einen zentralen Stellenwert ein und hat sich mit der Bühne des Großen Hauses und den Kammerspielen bei einem breit gefächerten Repertoire an Oper, Operette, Musical und Tanz einen hervorragenden Ruf erworben (Spielstätten: Großes Haus, Kammerspiele, u/hof, Eisenhand). Derzeit ist ein Neubau des Landestheaters am Standort Blumau in Planung. 2011 wird hier eine Theaterspielstätte der Zukunft eröffnet werden, in der dann auch Theaterformen mit neuen Medien und Technologien ihren festen Platz einnehmen können.


TheaterUnser wurde im Jahr 1997 als ein Theater ohne festen Spielort gegründet, mit einem unabhängigen und freien Ensemble, das die Idee eines körperbetonten, komödiantischen, oft choreographierten und authentischen Spiels vertritt. Für TheaterUnser sind die SchauspielerInnen und ihr Handwerk der Ausgangs- und Mittelpunkt der Arbeit. Es werden dabei neben traditionellen Theatertexten auch immer wieder Prosavorlagen für die Bühne adaptiert. Technische Mittel werden dabei sehr behutsam und überlegt eingesetzt.

Das theater virulent versteht sich als creativ-pool von KünstlerInnen, die verschiedenste räumliche Gegebenheiten für ihre Inszenierungen nutzen möchten. Eine Facette der Arbeit des "theater virulent" ist der Dialog mit KünstlerInnen, deren Schwerpunkt auf Film und Installationen liegt.

theaternyx ist eine zeitgenössische, freie Theater-Plattform. Theater wird in Richtung offenerer Aufführungsstrukturen gedacht. theaternyx bespielt unterschiedlichste Orte site-specifisch und unterläuft Sehgewohnheiten. Die Bandbreite reich von der Arbeit an Theaterstücken bis zur Eigenkreation ohne Stückvorlage. In der Entwicklung postdramatischer Performancestrukturen kooperiert theaternyx mit KünstlerInnen aus den Bereichen bildende Kunst, Tanz und Film. Workshops und Spielprojekte ergänzen die Arbeit theaterpädagogisch und richten sich an jugendliche und erwachsene Laien sowie an professionelle KünstlerInnen.


Linz hat mit dem Chamäleon, dem ersten Linzer Variété Theater, ein wandelbares Haus, welches seine Farben mit Musical, Kleinkunst, Chansonabenden und Variété (rund 100 Sitzplätze bei Tisch) wechselt.


Als Forum für TänzerInnen, ChoreographInnen und Tanzinteressierte etablierte sich mittlerweile das choreographiccentrelinz (CCL). Es bietet ein Umfeld, das von Offenheit, Kreativität und Professionalität geprägt und somit eine Bereicherung für die Tanzszene darstellt.
8.1.1.4 Musik


<table>
<thead>
<tr>
<th>BesucherInnen</th>
<th>Fassungsraum (Sitzplätze)</th>
<th>Veranstaltungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2000</td>
<td>2005</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Brucknerhaus</td>
<td>171.000</td>
<td>164.450</td>
</tr>
<tr>
<td>Posthof</td>
<td>66.038</td>
<td>63.513</td>
</tr>
<tr>
<td>Stadtwerkstatt</td>
<td>15.000</td>
<td>19.000</td>
</tr>
<tr>
<td>KAPU</td>
<td>8.000</td>
<td>11.350</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tab. 16: Einrichtungen und Institutionen aus dem Bereich "Musik" in Linz

Exemplarischer Überblick über Linzer Einrichtungen aus dem Bereich "Musik".\(^\text{234}\)

- Auf musikalischer Ebene wird das Brucknerhaus mit dem Bruckner Orchester Linz als sinfonisches und Konzert-Orchester\(^\text{235}\) des Landes Oberösterreich als Institution mit weltweitem Bekanntheitsgrad wahrgenommen. Ein eigenes Kinderprogramm bildet Unterhaltung für die jüngeren BesucherInnen. Das Brucknerhaus veranstaltet auch Musikfestivals wie das Brucknerfest Linz, die Linzer Klangwolke oder das Brass Festival Linz. Die Organisation des Brucknerhauses erfolgt durch die Linzer VeranstaltungsGmbH (LIVA), welchem auch die Geschäftsführung des Posthofs und des Linzer Kinderkulturzentrum Kuddelmuddel obliegt.\(^\text{236}\)
- Die Anton Bruckner Universität ist eine von fünf österreichischen Hochschulen für Musik, Schauspiel und Tanz und eine von vier Universitäten am Standort Linz mit etwa 850 Studierenden aus allen Teilen der Welt.
- Die Linzer Musikschule ist mit mehr als 4.000 SchülerInnen, die von rund 120 Lehrkräften betreut werden, die größte Musikschule Österreichs.
- Der Spatenstich für das von Architekt Terry Pawson geplante Musiktheater am Volksgarten ist für Herbst 2008 geplant.

\(^{234}\) vgl. Stadt Linz - Büro Linz Kultur 2007

\(^{235}\) z. B. durch die Mitwirkung beim Brucknerfest, dem Festival Ars Electronica, der Linzer Klangwolke und dem voestival

\(^{236}\) Das Linzer Stadion, das ebenfalls zur LIVA-Gruppe gehört, dient als Austragungsort für Sport-, aber auch Rock- und Pop-Ereignisse wie Open-Airs.


Der Name des Ensembles Kammerorchester Harmonices Mundi beruht auf ein in Linz entstandenes wissenschaftliches Werk von Johannes Kepler. Das Ensemble wurde 1986 gegründet und hat sich die Aufführung "großer Kamermusik" einschließlich chorischer Besetzung zur Aufgabe gemacht.


### 8.1.1.5 Festivals und Veranstaltungen

Linz hat ein breit gefächertes Angebot an Festivals und spezifischen Großveranstaltungen, die das Kulturprofil seit Jahren national und international prägen.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Veranstaltung</th>
<th>BesucherInnen 2000</th>
<th>BesucherInnen 2005</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Festival Ars Electronica</td>
<td>k.A.</td>
<td>33.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Brucknerfest</td>
<td>1.000</td>
<td>9.640</td>
</tr>
<tr>
<td>Klangwolken (klassische, visualisierte)</td>
<td>9.100</td>
<td>100.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Kinderklangwolke</td>
<td>5.000</td>
<td>5.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Filmfestival Crossing Europe</td>
<td>k.A.</td>
<td>10.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Festival 4020</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Festival SCHÄXPHR</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>LinzFest</td>
<td>80.000</td>
<td>17.500</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreichisches Daumenkinofestival</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Pflasterspektakel</td>
<td>250.000</td>
<td>250.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Kultursommer Musikpavillon</td>
<td>k.A.</td>
<td>4.065</td>
</tr>
<tr>
<td>Theater im Rosengarten</td>
<td>k.A.</td>
<td>2.773</td>
</tr>
<tr>
<td>Serenadenkonzerte im Arkadenhof Landhaus</td>
<td>k.A.</td>
<td>1.832</td>
</tr>
<tr>
<td>Foestival</td>
<td>k.A.</td>
<td>3.600</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tab. 17: Festivals und Veranstaltungen in Linz
Exemplarischer Überblick über "Festivals und Veranstaltungen" in Linz: 237

- **Interdisziplinarität** und die offene Begegnung internationaler ExpertInnen aus Kunst und Wissenschaft mit einem breiten interessierten Publikum charakterisieren das international renommierte Festival Ars Electronica. Seit 1979 widmet es sich jährlich in Symposien, Ausstellungen, Performances und Events den künstlerischen und wissenschaftlichen Auseinandersetzungen um die gesellschaftlichen und kulturellen Phänomene, die aus dem technologischen Wandel hervorgehen. Mitveranstalter ist das Landesstudio Oberösterreich des ORF.


---

237 vgl. Stadt Linz - Büro Linz Kultur 2007

Großer Beliebtheit unter den Pop-, Jazz- und Blasmusikfans erfreut sich der Musikpavillon im Donaupark. Vor allem junge HoffnungsträgerInnen des Linzer und oberösterreichischen Musikgeschens haben dort in der wärmeren Jahreszeit Gelegenheit, ihr Können unter Beweis zu stellen. Die Literaturinitiative Linzer Frühling veranstaltet im Rahmen des Musikpavillon-Programms Lesungen unter dem Titel "Literaturjukebox".


Die Serenadenkonzerte im Arkadenhof Landhaus haben die längste Tradition im Brucknerhaus-Sommerprogramm. Insgesamt neunmal, jeweils Dienstagabends, erwartet die BesucherInnen in den Monaten Juli und August ein ausgewähltes Programm klassischer Klänge internationaler Ensembles.

Mit dem Crossing Europe Filmfestival Linz wurde 2004 ein internationales Festival geschaffen, das mit dem Schwerpunkt europäischer Film an mehreren Tagen innovative Produktionen bzw. deren RegisseurInnen und SchauspielerInnen nach Linz bringt und belebt.

Ein Festival der anderen Art stellt das Österreichische Daumenkinofestival der Kooperative zur Förderung instabiler Medien dar. Erstmals 2005 in Linz ausgerichtet, will es die Bevölkerung animieren, Ideen in Form eines Daumenkinos auf Papier zu bringen.


8.1.6 Film und Kino

Abseits vom Mainstream-Kino (Cineplexx mit 2.281 Plätzen und 10 Sälen) bewegen sich in Linz das als Verein konstituierte Movimento (127 Plätze, 2 Säle und 51.427 BesucherInnen, seit Herbst 2007 mit neuem Kinosaal) und City-Kino (193 Plätze, 2 Säle, 61.120 BesucherInnen) als Programmkino sowie der Cinematograph (35 Plätze, 1 Saal, 2.500 BesucherInnen), der sich auf Meisterwerke der Stummfilm- und frühen Tonfilmzeit spezialisiert hat. Wichtiger Impulsgeber im Filmbereich ist das seit 2004 existierende Crossing Europe Filmfestival Linz (siehe oben).
8.1.1.7 Literatur

Die folgende Darstellung liefert einen exemplarischen Überblick über Linzer Einrichtungen und Institutionen aus dem Bereich "Literatur: 238


238 vgl. Stadt Linz - Büro Linz Kultur 2007
Der Autorenkreis, als ursprüngliche Schutz- und Interessensgemeinschaft literarisch Schaffender in Oberösterreich gegründet, zählt heute auch KulturjournalistInnen (als "Tagesschriftsteller") und wissenschaftliche AutorInnen zu seinen Mitgliedern. Ziel des Autorenkreises ist die Wahrung und Förderung der beruflichen Interessen oberösterreichischer SchriftstellerInnen, einschließlich der Tages- und FachpublizistInnen, und die Förderung junger AutorInnen. Der Autorenkreis Linz veranstaltet jährlich acht bis zehn Lesungen, wobei neben der Präsentation von Gegenwartsliteratur ein besonderes Augenmerk auf Erinnerung und Präsentation von AutorInnen der Weltliteratur gerichtet ist.

Die Gruppe für angewandte Texte sieht sich als Gesellschaft zur Förderung zeitgenössischer Literatur, Kunst und Kultur (Gründungsjahr: 1996, ca. 20 Mitglieder).

Die Interessengemeinschaft oberösterreichischer Autoren (vormals "Forum Literatur - IG oö. Autoren) hat als Ziel die Betonung regionaler Anliegen sowie beratendes Lektorat für oberösterreichische AutorInnen (Gründungsjahr: 1988, ca. 350 Mitglieder).

Die Künstlervereinigung MAERZ setzt kulturpolitische Aktivitäten und gewährt Förderung von Einzelmitgliedern aus dem gesamten Bereich der produzierenden Kunst. Es werden vor allem Ausstellungen, fallweise auch Lesungen und kulturpolitische Diskussionen in der eigenen Galerie abgehalten. Der Autor Christian Steinbacher programmiert seit 10 Jahren die Reihe "linzer notate", die sich schwerpunktmäßig experimentellen literarischen Formen widmet (Gründungsjahr: 1913, 126 Mitglieder, davon 26 AutorInnen).


Der Linzer Frühling ist ein Forum für Literatur, das bewusst keine Inhalte, ideologischen Zwecke oder formalen Kodizes vorgibt. In diesem Sinn versteht sich der Linzer Frühling seit jeher als Bühne für alle Richtungen, Genres und Stile der Literatur.
8.1.1.8 Foto


8.1.1.9 Neue Medien

- Auf der Frequenz von 105,0 MHz (LIWEST-Kabel 95,6 MHz, Live-Stream www.fro.at) des freien Linzer Lokalradios Radio FRO gestalten mehr als 400 Programmende regelmäßig über 100 verschiedene Sendungen in 14 Sprachen: "HörerInnen werden SenderInnen" lautet die Philosophie der freien Radios. Im Studio in der Linzer Stadtwerkstatt machen SeniorInnen Seniorenradio, MigrantInnen senden in ihren Muttersprachen, Kultur- und Sozialinitiativen berichten über ihre Aktivitäten und greifen brisante Themen auf. Über die Audio-Austauschdatenbank cba.fro.at werden national und international mit freien Radios Beiträge und Sendungen ausgetauscht.
- Seit 1979 ist die Ars Electronica eine in ihrer spezifischen Ausrichtung und langjährigen Kontinuität weltweit einmalige Plattform für digitale Kunst und Medienkultur. Das 1996 eröffnete Ars Electronica Center stellt den Prototyp eines "Museums der Zukunft" dar. Derzeit wird das AEC umgebaut und erweitert.


Die Medienwerkstatt Linz ist eine Bildungseinrichtung der Stadt Linz und der Arbeiterkammer Oberösterreich und bietet die Möglichkeit nicht-kommerziell orientierte Radio- und Fernsehsendungen zu produzieren.

8.1.1.10 Freie Szene

Die Freie Szene in Linz besitzt eine vergleichsweise hohe Vielfalt an künstlerischem Potenzial. Unter Freier Szene werden dabei Gruppen und Personen verstanden, die nicht als öffentliche Einrichtungen konstituiert bzw. in diese eingebunden sind (NGOs), vorwiegend nicht profitorientiert arbeiten (NPOs) und in einem progressiven, zeitgenössischen Kunst- und Kulturkontext tätig sind. Diese Szene ist natürlich sehr heterogen und kann nicht verallgemeinert werden, trotzdem gibt es einige Eigenschaften, die vielen Mitgliedern und Initiativen der Freien Szene gemein sind. Viele der Initiativen entstanden aus der Motivation heraus, das Kulturangebot sowie die Infrastruktur für Kunst- und Kulturschaffende zu verbessern. Oftmals spielte auch der Wunsch nach einer Prägung und Verbesserung der Kulturpolitik in bestimmten Bereichen eine Rolle. Der hohe Stellenwert der Freien Szene wurde auch im Kulturentwicklungsplan der Stadt Linz (KEP) verankert:

"Die Stadt Linz bekennt sich als Kulturstadt für alle und zu kulturpolitischen Schwerpunktsetzungen in den Bereichen Technologie und Neue Medien, Offene Räume und Freie Szene. [...] Um das große künstlerische Potential der Freien Szene auch in Zukunft in Linz zu halten, muss die Förderung der Freien Szene konsequent und nachhaltig wirksam weitergeführt und ausgebaut werden."


---

239 vgl. Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik 2006, S. 26
240 Stadt Linz 2004a, S. 9
241 vgl. Stadt Linz - Kulturdirektion 2007, S. 71

<table>
<thead>
<tr>
<th>Einrichtung</th>
<th>Kontaktadresse</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Art Base M</td>
<td>Movimento</td>
</tr>
<tr>
<td>autonomes FRAUEN zentrum</td>
<td>MEDEA</td>
</tr>
<tr>
<td>Backlab</td>
<td>PANGEA</td>
</tr>
<tr>
<td>CCL - choreographiccentrelinz</td>
<td>qijOhÖ - experimentelle Kunst und Kulturarbeit</td>
</tr>
<tr>
<td>Crossing Europe Filmfestival</td>
<td>Radio FRO</td>
</tr>
<tr>
<td>Die Fabrikanten</td>
<td>servus.at</td>
</tr>
<tr>
<td>Donauschule Linz / Salzamt</td>
<td>Stadtwerkstatt</td>
</tr>
<tr>
<td>eipp - European Institute for Progressive Cultural Policies</td>
<td>Social Impact</td>
</tr>
<tr>
<td>freundinnen der kunst</td>
<td>theaternyx</td>
</tr>
<tr>
<td>IFEK - Institut für erweiterte Kunst</td>
<td>Theater Phönix</td>
</tr>
<tr>
<td>KAPU</td>
<td>Time’s Up</td>
</tr>
<tr>
<td>KunstRaum Goethestrasse</td>
<td>transpublic</td>
</tr>
<tr>
<td>KUPF - Kulturplattform Oberösterreich</td>
<td>Verein FIFTITU%</td>
</tr>
<tr>
<td>Linzer Frühling</td>
<td>Verein Ketani</td>
</tr>
<tr>
<td>MAZ</td>
<td>Wunderkinder KG</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tab. 19: Einrichtungen der Freien Szene in Linz


vgl. ebd., S. 70
8.1.1.1 Selbstorganisierte migrantische Kultureinrichtungen in Linz

In Linz existieren rund 70 selbstorganisierte migrantische Kultureinrichtungen, die in den verschiedensten interkulturellen Zusammenhängen tätig sind. Einen Überblick gibt folgende Tabelle:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Kulturverein/Stiftung/Verband</th>
<th>Kulturverein/Stiftung/Verband</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>A.FI.RO Integration Kultur und Sportverein, Asociatie de Cultura si Sport</td>
<td>ADA - Alternative Solidarität der 2. und 3. Generation</td>
</tr>
<tr>
<td>ADHESHEM MUND - Ghanaisch-österreichischer Freundschafts- und Kulturverein</td>
<td>Albaniischer Kulturverein im Oberösterreich</td>
</tr>
<tr>
<td>Albanischer Kulturverein Skanderbeg</td>
<td>Albanischer Kulturverein Ulpiana</td>
</tr>
<tr>
<td>82 Cameroonian Association Austria Linz</td>
<td>Al-Halimi Islamischer Kultur-Verein</td>
</tr>
<tr>
<td>ARGE Zimbabwe Freundschaft Austria, Austria Zimbabwe Friendship Association (AZFA)</td>
<td>Assoziation de Cultura y Sport, Asociación de Cultura y Deportes</td>
</tr>
<tr>
<td>ASKO - Kurdischer Sportverein in OÖ</td>
<td>AVRA SYA - Kultur-, Bildungs- und Hilfsverein</td>
</tr>
<tr>
<td>Black Community Öz (BCL)</td>
<td>Bulgarisch-Österreichisches Kultur- und Informationszentrum Sofia</td>
</tr>
<tr>
<td>Club zur Pflege der türkischen Traditionen in Oberösterreich und Linz</td>
<td>Demokratischer ArbeiterInnen- und Kulturverein der Türkei und Türkei-Kurdistan (DKRK)</td>
</tr>
<tr>
<td>GBK - Griekischer Kulturverein</td>
<td>Grüne Intercultural OÖ</td>
</tr>
<tr>
<td>Gümüşhane - türkischer Kulturverein</td>
<td>Humanitäres und Solidarisches sowie Religionsverein &quot;NUR&quot; Linz</td>
</tr>
<tr>
<td>Humanitäres und Solidarisches sowie Religionsverein &quot;NUR&quot; Linz</td>
<td>Humanitärer Internationaler Sport- und Kulturverein TIMISOARA</td>
</tr>
<tr>
<td>Islamische Arbeiter Union</td>
<td>Islamischer Kulturverein in Österreich</td>
</tr>
<tr>
<td>Kambodschanische Vereinigung in Österreich</td>
<td>Kommunistische Jugend in Österreich</td>
</tr>
<tr>
<td>Kultur- und Sportfreundschaft &quot;Herzeg-Bosna&quot;</td>
<td>Künstlerische Gemeinschaft in Österreich</td>
</tr>
<tr>
<td>Kitas und Jugend- und Kinderzentrallinien, RIS</td>
<td>Künstlerischer Kultur- und Sportverein &quot;Herzeg-Bosna&quot;</td>
</tr>
<tr>
<td>Künstlerischer Kulturverein &quot;Hrvatski Dom&quot;</td>
<td>Künstlerischer Kulturverein &quot;Hrvatski Dom&quot;</td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturverein &quot;Klokot&quot;</td>
<td>Kulturverein &quot;Klokot&quot;</td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturverein &quot;Koccab&quot;</td>
<td>Kulturverein &quot;Koccab&quot;</td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturverein &quot;Kulturschule für Kinder&quot;</td>
<td>Kulturverein &quot;Kulturschule für Kinder&quot;</td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturverein der ungarischen Sprachgruppe in Oberösterreich</td>
<td>Kulturverein der ungarischen Sprachgruppe in Oberösterreich (Ungarischer Kulturverein)</td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturverein Makedonija</td>
<td>Kulturrellen Verein &quot;KULTUR&quot;</td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturzentrum UMLJ - UNMIK Kultur Merkez</td>
<td>Kulturzentrum UMLJ - UNMIK Kultur Merkez</td>
</tr>
<tr>
<td>Linzer MUKKulturkraft Frauenverein</td>
<td>Linzer MUKKulturkraft Frauenverein</td>
</tr>
<tr>
<td>MAZ - Autonome Integrierte Bürgerinitiative</td>
<td>MAZ - Autonome Integrierte Bürgerinitiative</td>
</tr>
<tr>
<td>MALA Cultural Association Linz</td>
<td>Mazedonische Vereinigung &quot;MALA&quot; Cultural Association Linz</td>
</tr>
<tr>
<td>Mazedonische Vereinigung &quot;MALA&quot; Cultural Association Linz</td>
<td>Mazedonische Vereinigung &quot;MALA&quot; Cultural Association Linz</td>
</tr>
<tr>
<td>Musik- und Kulturverein Istanbul</td>
<td>Musikische Jugend</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikische Jugend</td>
<td>Musikische Studierende Österreich</td>
</tr>
<tr>
<td>NEWROZ - Künstlerischer Kultur- und Sportverein</td>
<td>Nigerianische EKO-Verbindung Oberösterreich</td>
</tr>
<tr>
<td>Nigerianische NGO-Verbindung Oberösterreich</td>
<td>Nigerianische NGO-Verbindung Österreich</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreichisch-bosnischer Kulturverein</td>
<td>Österreichisch-kroatischer Kulturverein</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreichische Gemeinde von VAD VAHEM - Friends of VAD VAHEM in Austria</td>
<td>Österreichische Griechisch-Kulturenvereinschaft in Linz</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreichisch-griechischer Kulturverein</td>
<td>Österreichisch-Iranischer Kulturverein</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreichisch-Iranischer Kulturverein</td>
<td>Österreichisch-Iranischer Kulturverein</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreichisch-Iranischer Kulturverein</td>
<td>Österreichisch-Serbischer Kulturverein</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreichisch-Serbischer Kulturverein</td>
<td>Österreichisch-Serbischer Kulturverein</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreichisch-Serbischer Kulturverein</td>
<td>Österreichisch-Serbischer Kulturverein</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreichisch-Serbischer Kulturverein</td>
<td>Österreichisch-Serbischer Kulturverein</td>
</tr>
<tr>
<td>Österreichisch-Serbischer Kulturverein</td>
<td>Österreichisch-Serbischer Kulturverein</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tab. 20: Migrantische Kultureinrichtungen in Linz
8.2 Kulturpolitik

8.2.1 Planungsinstrumente

8.2.1.1 Kulturpolitik und Kulturverwaltung


- Es tritt auch als VeranstalterIn auf (Pflasterspektakel, LinzFest, Festival 4020, Sonderprojekte zu Kunst- und Kulturvermittlung, AutorInnenlesungen, Open Airs etc.).


8.2.1.2 Stadtkulturbeirat

Der Kulturbeirat der Stadt Linz sieht sich als Plattform für einen ständigen Diskurs über die kulturelle Entwicklung in Linz und eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Anpassung an die Anforderungen einer zeitgemäßen Kulturarbeits. Er richtet seine Arbeit nach den Leitlinien und Prinzipien des Kulturentwicklungsplanes Linz aus, setzt Impulse und Initiativen, gibt Anstöße für Evaluierungsmaßnahmen und zeigt immer wieder neue Perspektiven auf. Der Stadtkulturbeirat besteht aus 24 Hauptmitgliedern und hat ausschließlich beratende Funktion in künstlerischen und kulturpolitischen Fragen der Stadt Linz. Seine Mitglieder werden auf maximal vier Jahre bestellt, alle zwei Jahre wird die Hälfte der Beiratsmitglieder neu bestellt.244

8.2.1.3 Kulturentwicklungsplan


Diese breite und öffentliche Partizipation von kulturinteressierten BürgerInnen, ExpertInnen, KünstlerInnen und PolitikerInnen ist ein wesentliches Merkmal für den Kulturentwicklungsplan. Gleichzeitig ist die Beteiligung von vielen Personen auch der Grund für die hohe Akzeptanz, die der Kulturentwicklungsplan genießt246, wie dies Janko ausführt:

"Nie zuvor in der Geschichte der Stadt Linz und weit darüber hinaus hat es eine derart lange, intensive und auf breiter Basis geführte Debatte über Kunst und Kultur generell, über ihre Voraussetzungen, Aufgaben und Ziele und über alle anderen Bereiche, die damit zusammenhängen, gegeben wie in diesem Zeitraum."247

Im Kulturentwicklungsplan wurden u. a. Technologie und Neue Medien, Offene Räume und Kultur für alle sowie die Freie Szene als die kulturellen Schwerpunkte definiert, die eine konsequente und nachhaltige Förderung erfahren sollen.248

---

244 vgl. Stadt Linz - Büro Linz Kultur 2007
245 vgl. Janko 2004, S. 29
247 Janko 2004, S. 29
248 vgl. ebd., S. 9


8.2.2 Kulturförderung

Das klare Bekenntnis zur Förderung von Kunst und Kultur spiegelt sich auch in der folgenden Aussage des Linzer Kulturdirektors Janko wider:

"Es ist nötig der Kunst und Kultur Toleranz und Respekt zu erweisen. Zudem ist es notwendig, dass ein finanzieller Beitrag für Kunst und Kultur bereitgestellt wird, da dieser Bereich nicht marktwirtschaftlich zu organisieren ist, was auf den Bereich der zeitgenössischen und experimentellen Kunst in einem noch stärkeren Ausmaß zutrifft."


- Förderung von gemeinsamen Produktionsstätten und Schnittstellen mit speziellen Schwerpunkten (Neue Medien, Video-Schnittstelle, Public Access-Arbeitsplatz, Werkstätten/Labors usw.)
- Förderung von Kommunikations- und Organisationsbüros zur gemeinsamen Nutzung
- Bereitstellung von Hardware für Veranstaltungen und Produktion (z.B. Gerätepool)
- Bereitstellung von "Risikokapital" für innovative Kunst- und Kulturprojekte (Ermöglichung von Experimenten und kreativen Weiterentwicklungen)
- Förderung von prozessorientierten Projekten
- Ausbau von Netzwerk-Zugängen
- Förderung einer autonomen Stadtzeitung
- Förderung des Freien Radios

---

255 Interview mit Siegbert Janko am 11. Dezember 2006
256 Stadt Linz - Büro Linz Kultur 2007
257 vgl. ebd.


Die Stadt Linz reagiert auch immer wieder auf Forderungen aus der Freien Szene. So will sie - insbesondere im Hinblick auf Linz09 - die Kultur in Linz durch verschiedenste Sonderfördermaßnahmen ankurbeln:

- Das Förderprogramm "LinzEXPort" soll KünstlerInnen experimentelles und prozesshaftes künstlerisches Arbeiten ermöglichen.
- Einen neuen Anreiz zum kulturellen Austausch und zur künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Stadtteil/Viertel soll "LinzKultur/4" für innovative Stadtteilkulturarbeit schaffen.
- Weiters vergibt die Stadt Linz Förderpreise für herausragende interkulturelle Projekte unter dem Titel "Stadt der Kulturen" und lädt ein, sich mit innovativen Projekten und Veranstaltungskonzepten an diesem Ideenwettbewerb zu beteiligen.
- Kunstförderstipendien werden von der Stadt Linz zur Förderung junger KünstlerInnen für die Sparten Architektur, Bildende Kunst, Design, Literatur und Musik vergeben.

258 ebd.  
259 ebd.
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum
Kapitel 8. Linz

- Wichtig ist in diesem Zusammenhang das "LINZimPULS"-Programm, aus dem Projekte von freien Linzer Kunst- und Kulturschaffenden und Initiativen der Freien Szene gefördert werden. Aus diesem Topf steht ein jährliches Budget von 72.000 Euro an Fördermitteln zur Verfügung.\textsuperscript{260}


8.2.2.1 Kulturausgaben der Stadt Linz

Die Ausgaben und Einnahmen für "Kunst, Kultur und Kultus" wurden den Rechnungsabschlüssen der Stadt Linz entnommen. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Einnahmen und Ausgaben für die Haushaltsgruppe "Kunst, Kultur und Kultus" im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt der Stadt Linz.

| Anteil der Ausgaben im ordentlichen Haushalt | 2000 | 2001 | 2002 | 2003 | 2004 | 2005 |
| Anteil der Einnahmen im ordentlichen Haushalt | 0,8% | 0,9% | 0,9% | 1,0% | 0,9% | 0,8% |
| Anteil der Ausgaben im außerordentlichen Haushalt | 6,3% | 4,3% | 8,2% | 5,8% | 6,2% | 3,1% |
| Anteil der Einnahmen im außerordentlichen Haushalt | 6,3% | 4,3% | 8,2% | 5,8% | 6,2% | 3,1% |

Tab. 21: Anteil der Ausgaben und Einnahmen für "Kunst, Kultur und Kultus" im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt der Stadt Linz

8.3 Kulturelle Teilhabe, Freizeit und Lebensstile

"Kultur für alle", in den 1970er-Jahren geprägt vom deutschen Kulturschaffenden und ehemaligen Kulturstadtrat in Frankfurt am Main, Hilmar Hoffmann, ist einer der Schwerpunkte des Kulturentwicklungsplans der Stadt Linz und soll insbesondere Barrieren und Schwellenängste abbauen, den Kulturbetrieb demokratisieren und neue Publikumsschichten ansprechen.\textsuperscript{261} Janko streicht die Wichtigkeit dieses Konzepts für die Stadt Linz in einem Interview deutlich hervor:

"[...] dass alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt im kulturellen Angebot ihre kulturellen Interessen entdecken und wiederfinden sollen. Die Gratwanderung, Kultur für sehr viele bei qualitativ hohem Anspruch zu verwirklichen, wird realisiert durch Projekte wie die Linzer Klangwolke als Tor zum international anerkannten Brucknerfest, LinzFest, Pflasterspektakel u.v.a. Kulturangebote im offenen Raum. Diese Open-Air-Veranstaltungen sind naturgemäß dazu prädestiniert, Schwellenängste abzubauen und neue Kulturinteressierte zu gewinnen."\textsuperscript{262}

\textsuperscript{260} vgl. Stadt Linz - Büro Linz Kultur 2007
\textsuperscript{262} Janko 2008

8.3.1 Die Nutzung von kulturellen Angeboten


8.3.1.1 Freizeitaktivitäten: Mikrozensus 1998

8.3.1.1.1 Aktive Betätigung in Vereinen oder Gruppen

Gemäß den Mikrozensus-Ergebnissen über die Freizeitaktivitäten waren in ganz Österreich 1998 etwa 34 Prozent der Bevölkerung ab sechs Jahren in Vereinen tätig, davon waren etwas mehr als zwei Drittel weiblich. 4,8 Prozent dieser Beschäftigung fällt auf künstlerische Vereine, 16,5 Prozent auf Sportvereine und 5,9 Prozent auf soziale Vereine. Der Rest besteht aus altersgruppenspezifischen oder sonstigen Vereinen.

263 vgl. Schuster/Schweiger/Schimböck 2005, S. 121
265 vgl. Stadt Linz 2004a, S. 10
Im Hinblick auf die Stellung im Beruf zeigt sich deutlich, dass das Engagement in künstlerischen Vereinen mit der erworbenen Qualifikation ansteigt. So weisen etwa Angestellte und Beamten einen beinahe doppelt so hohen Anteil in künstlerischen Vereinen auf als ArbeiterInnen. Das Engagement arbeitsloser Personen ist mit 2,4 Prozent relativ niedrig. Menschen in Ausbildung, so etwa SchülerInnen und Studierende, weisen mit 6 Prozent einen relativ hohen Anteil auf. In Oberösterreich sind insgesamt 41,7 Prozent der über-6-jährigen Bevölkerung in Vereinen tätig. Davon fallen 5,6 Prozent auf künstlerische Vereine, 20,4 Prozent auf Sportvereine und 7,2 Prozent auf soziale Vereine. Linz-spezifische Daten sind diesbezüglich nicht erhältlich, allerdings lassen sich Annahmen aus den allgemeinen Daten mittelgroßer österreichischer Städte ableiten. So sind in österreichischen Gemeinden mit 20.001 bis 250.000 EinwohnerInnen insgesamt 30,01 Prozent der Bevölkerung in Vereinen engagiert. Davon fallen 3,9 Prozent auf künstlerische, 16,8 Prozent auf sportliche und 4,5 Prozent auf soziale Vereine. Demnach wären in Linz rund 2.200 Personen in künstlerischen Vereinen engagiert.\

8.3.1.1.2 Besuch kultureller Veranstaltungen

\[267\] vgl. Statistik Austria 2001 S. 252 ff.\n\[268\] vgl. ebd.\n\[269\] vgl. ebd., S. 208 f.
8.3.1.1.3 Ausgeübte Freizeitaktivitäten

Bei den Freizeitaktivitäten, welche die österreichische bzw. oberösterreichische Bevölkerung ausübt, liegt das Treffen von FreundInnen oder Bekannten mit 61,3 Prozent (Oberösterreich) bzw. 64,6 Prozent (Österreich) der Über-6-Jährigen an erster Stelle. Dahinter folgen in Oberösterreich 50,5 Prozent, die Spazieren gehen bzw. Einkaufsbummeln nennen (Österreich: 51,4 Prozent), 38,8 Prozent mit Ausflügen (Österreich: 40,1 Prozent), 36,3 Prozent mit Gartenarbeit (Österreich: 33,9 Prozent) und 32,1 Prozent mit Verwandtentreffen (Österreich: 36,2 Prozent). Am Ende stehen dabei in Oberösterreich Theaterspielen mit nur 0,9 Prozent (Österreich: 1,0 Prozent), kunsthandwerkliche Tätigkeiten wie Seidenmalerei mit 4,3 Prozent (Österreich: 4,1 Prozent), Tanz mit 4,7 Prozent (Österreich: 4,8 Prozent) und Gesang mit 5,6 Prozent (Österreich: 5,2 Prozent). Lediglich 2,7 Prozent der oberösterreichischen (bzw. 3,2 Prozent der österreichischen) Bevölkerung über 6 Jahre geben an, keinen der in der Tabelle angegebenen Tätigkeiten nachzugehen.

8.3.1.1.4  Besuche musealer Einrichtungen


8.3.1.1.5  Anzahl der Theater- und Konzertbesuche pro 100 EinwohnerInnen (pro Jahr)


Betrachtet man die Theater- und KonzertbesucherInnen in Abhängigkeit vom Geschlecht, so fällt auf, dass Frauen beinahe durchwegs höhere Anteile aufweisen als Männer. Sehr deutlich ist dies etwa bei den Theaterbesuchen ersichtlich. So geben 30,4 Prozent der Frauen und nur 23,2 Prozent der Männer an, mindestens einmal jährlich ins Theater zu gehen. Bei jenen Frauen und Männern, die über elf mal jährlich das Theater besuchen, überwiegt ebenso deutlich der Frauenanteil. So geben 1,2 Prozent der Frauen eine derart hohe Besuchs frequenz an, während dies nur 0,8 Prozent der Männer tut. Die ein- zigen Bereiche, in denen die Männer gleich hohe oder sogar höhere Besuchszahlen aufweisen, sind jene der Volks- und Blasmusikkonzerte sowie der Rock-, Pop- und Jazzkonzerte. So geben 16,0 Pro-

273  vgl. ebd., S. 181 ff.
274  vgl. ebd., S. 173 ff.
zent der Männer, allerdings nur 15,0 Prozent der Frauen an, letztere mindestens einmal im Jahr zu besuchen. Der Anteil der Männer, die elf mal und öfters eine derartige Veranstaltung aufsuchen, beträgt zudem 0,5 Prozent - jener der Frauen nur 0,3 Prozent.\(^{275}\)


---

\(^{275}\) vgl. Statistik Austria 2001, S. 173

\(^{276}\) vgl. Statistik Austria 2001, S. 174 ff

\(^{277}\) vgl. Statistik Austria 2001, S. 181
8.3.1.2 BesucherInnen von kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen in Linz

In der folgenden Tabelle sind die vorhandenen Daten zu BesucherInnen von kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen in den Bereichen "Museen und Ausstellungshäuser", "Theater" sowie "Musik" und "Festivals" angeführt.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Museen und Ausstellungshäuser</th>
<th>2000</th>
<th>2005</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kunstmuseum Lentos</td>
<td>15.227</td>
<td>55.870</td>
</tr>
<tr>
<td>Ars Electronica Center</td>
<td>90.000</td>
<td>72.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Stadtmuseum Nordico</td>
<td>75.111</td>
<td>12.143</td>
</tr>
<tr>
<td>Linz Genesis</td>
<td>k.A.</td>
<td>8.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Linzer Museum für Geschichte der Zahnheilkunde in OÖ</td>
<td>k.A.</td>
<td>1.680</td>
</tr>
<tr>
<td>Landesgalerie Linz</td>
<td>39.000</td>
<td>38.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Schlossmuseum</td>
<td>65.000</td>
<td>57.500</td>
</tr>
<tr>
<td>Biologizezentrum</td>
<td>7.000</td>
<td>17.000</td>
</tr>
<tr>
<td>OK Offenes Kulturhaus Oberösterreich</td>
<td>11.000</td>
<td>18.594</td>
</tr>
<tr>
<td>Cowboymuseum Fatsby</td>
<td>2.000</td>
<td>4.210</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Theater</th>
<th>2000</th>
<th>2005</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Kudelmuddel</td>
<td>16.487</td>
<td>10.553</td>
</tr>
<tr>
<td>Theater des Kindes</td>
<td>14.552</td>
<td>12.677</td>
</tr>
<tr>
<td>Linzer Puppentheater</td>
<td>5.683</td>
<td>4.014</td>
</tr>
<tr>
<td>Landestheater Linz insgesamt</td>
<td>196.063</td>
<td>227.817</td>
</tr>
<tr>
<td>Großes Haus</td>
<td>102.841</td>
<td>118.656</td>
</tr>
<tr>
<td>Kammerspiele</td>
<td>74.053</td>
<td>83.841</td>
</tr>
<tr>
<td>u/hof</td>
<td>14.947</td>
<td>18.416</td>
</tr>
<tr>
<td>Eisenhand</td>
<td>4.222</td>
<td>6.904</td>
</tr>
<tr>
<td>Theater Phönix</td>
<td>25.485</td>
<td>16.882</td>
</tr>
<tr>
<td>Linzer Kellertheater</td>
<td>10845</td>
<td>6.000*</td>
</tr>
<tr>
<td>Chamäleon - Erstes Linzer Varieté Theater</td>
<td>k.A.</td>
<td>6.000*</td>
</tr>
<tr>
<td>Kulturzentrum HOF</td>
<td>34000</td>
<td>40.520</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Musik</th>
<th>2000</th>
<th>2005</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Brucknerhaus</td>
<td>171.000</td>
<td>164.450</td>
</tr>
<tr>
<td>Posthof</td>
<td>66.038</td>
<td>63.513</td>
</tr>
<tr>
<td>Stadtwerkstatt</td>
<td>15.000</td>
<td>19.000</td>
</tr>
<tr>
<td>KAPU</td>
<td>8.000</td>
<td>11.350</td>
</tr>
</tbody>
</table>

<table>
<thead>
<tr>
<th>Festivals und Veranstaltungen</th>
<th>2000</th>
<th>2005</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Festival Ars Electronica</td>
<td>k.A.</td>
<td>33.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Brucknerfest</td>
<td>1.000</td>
<td>9.640</td>
</tr>
<tr>
<td>Klangwolken (klassische, visualisierte)</td>
<td>9.100</td>
<td>100.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Kinderklangwolke</td>
<td>5.000</td>
<td>5.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Filmfestival Crossing Europe</td>
<td>k.A.</td>
<td>10.000</td>
</tr>
<tr>
<td>LinzFest</td>
<td>80.000</td>
<td>17.500</td>
</tr>
<tr>
<td>Pflasterspektakel</td>
<td>250.000</td>
<td>250.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Kultursommer Musikpavillon</td>
<td>k.A.</td>
<td>4.065</td>
</tr>
<tr>
<td>Theater im Rosengarten</td>
<td>k.A.</td>
<td>2.773</td>
</tr>
<tr>
<td>Serenadenkonzerte im Arkadenhof Landhaus</td>
<td>k.A.</td>
<td>1.632</td>
</tr>
<tr>
<td>voestival</td>
<td>k.A.</td>
<td>3.600</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Tab. 22: Besuch von kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen in Linz
8.4   Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur

8.4.1 Beschäftigte in der Kreativwirtschaft


Die Entwicklungen in den Teilmärkten der Kreativwirtschaft werden in der folgenden Tabelle dargestellt.

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Buch-, Literatur- und Pressemarkt</td>
<td>813</td>
<td>1.406</td>
<td>-593</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikwirtschaft und Phonomarkt</td>
<td>483</td>
<td>428</td>
<td>56</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk</td>
<td>567</td>
<td>646</td>
<td>-79</td>
</tr>
<tr>
<td>Film-, Video-, Fernseh- und Radiowirtschaft</td>
<td>352</td>
<td>423</td>
<td>-71</td>
</tr>
<tr>
<td>Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft</td>
<td>4.724</td>
<td>4.786</td>
<td>-62</td>
</tr>
<tr>
<td>Werbung und Werbewirtschaft</td>
<td>996</td>
<td>943</td>
<td>53</td>
</tr>
<tr>
<td>Architektur und kulturelles Erbe</td>
<td>2.193</td>
<td>1.990</td>
<td>203</td>
</tr>
<tr>
<td>Darstellende und unterhaltungsbezogene Kunst</td>
<td>482</td>
<td>446</td>
<td>42</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschung, Entwicklung, Bildung und Beratung</td>
<td>3.403</td>
<td>4.064</td>
<td>-661</td>
</tr>
<tr>
<td>Anteil an den gesamten Beschäftigten</td>
<td>8,3%</td>
<td>9,4%</td>
<td>-1,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Beschäftigte Linz gesamt</td>
<td>172.250</td>
<td>163.541</td>
<td>8.709</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tab. 23: Anzahl und Entwicklung der Beschäftigten in der Kreativwirtschaft in Linz

8.4.2 Betriebe der Kreativwirtschaft

In der folgenden Tabelle sind die Entwicklungen der Betriebe in den Teilmärkten der Kreativwirtschaft in Linz angeführt.

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Buch-, Literatur- und Pressemrk</td>
<td>76</td>
<td>84</td>
<td>-8</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikwirtschaft und Phonomarkt</td>
<td>25</td>
<td>24</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk</td>
<td>66</td>
<td>84</td>
<td>-18</td>
</tr>
<tr>
<td>Film-, Video-, Fernseh- und Radiowirtschaft</td>
<td>33</td>
<td>29</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft</td>
<td>239</td>
<td>228</td>
<td>11</td>
</tr>
<tr>
<td>Werbung und Werbewirtschaft</td>
<td>147</td>
<td>134</td>
<td>13</td>
</tr>
<tr>
<td>Architektur und kulturelles Erbe</td>
<td>211</td>
<td>202</td>
<td>9</td>
</tr>
<tr>
<td>Darstellende und unterhaltungsbezogene Kunst</td>
<td>22</td>
<td>21</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschung, Entwicklung, Bildung und Beratung</td>
<td>240</td>
<td>243</td>
<td>-3</td>
</tr>
<tr>
<td>Anteil an den gesamten Betrieben</td>
<td>13,6%</td>
<td>14,1%</td>
<td>-0,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Betriebe Linz gesamt</td>
<td>7.753</td>
<td>7.452</td>
<td>301</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tab. 24: Anzahl und Entwicklung der Betriebe der Kreativwirtschaft in Linz

8.5 Tourismus

8.5.1 Anzahl der Ankünfte und Nächtigungen

Im Jahr 2006 konnte Linz 388.089 Ankünfte verzeichnen. Im Vergleich zu 2001 bedeutet dies eine Steigerung um rund 37.200 Ankünfte.

Abb. 76: Anzahl der Ankünfte in Linz

Abb. 77: Anzahl der Nächtigungen in Linz
8.5.1.1 Nächtigungen nach Unterkunftskategorien

Betrachtet man die Nächtigungen nach den Kategorien der Unterkünfte ergibt sich für Linz folgendes Bild.


8.5.1.2 Tourismus und kulturelle Angebote

Die Anzahl der TouristInnen wird u. a. vom kulturellen Angebot der Stadt maßgeblich beeinflusst - dies lässt sich insbesondere im Hinblick auf das Kulturhauptstadtjahr Linz09 darstellen. So wurde zwischen Bund, Land und Stadt ein Budget von 60 Millionen Euro beschlossen, wobei jede der drei Gebietskörperschaften 20 Millionen Euro beisteuert. Von der Gesamtsumme gehen 20 Prozent in das Marketing und in die Kommunikation der Marke Linz09, um diese auch touristisch bekannt zu machen. Dies soll insbesondere dazu dienen, die (touristische) Nachfrage nachhaltig, also über das Jahr...
2009 hinaus, zu sichern bzw. überhaupt in eine neue "touristische Liga" vorzustoßen und Linz zu ei
ner der "Second Cities" wie Graz, Aachen oder Karlsruhe zu machen.\textsuperscript{278}

Während in Linz der Geschäftstourismus aktuell noch 71 Prozent des gesamten Tourismus aus-
macht, sind dies in Graz seit dem Kulturhauptstadtjahr 2003 nur mehr 50 Prozent. Die restlichen 50
Prozent fallen auf KulturtouristInnen - ein Ziel, das auch in Linz verfolgt wird. Laut Tourismusob-
mann Manfred Grubauer hat Linz dafür sehr gute, wenn nicht sogar bessere Voraussetzungen als
Graz: "Wir haben den Tourismus in Oberösterreich - im Gegensatz zu Graz - von vornherein einge-
bunden. Den touristischen Part wickelt der Tourismusverband Linz federführend mit dem OÖ. Tou-
ristmus, den Niederösterreichern, Bayern und Südböhmen ab." Linz gilt überdies als überaus beliebtes
Ziel für TagestouristInnen. Aktuell gibt es jährlich 1,5 Millionen TagestouristInnen in Linz, wobei laut
Grubauer durchaus noch Potenzial für weitere 1,5 Millionen jährlich besteht.\textsuperscript{279} Auch der oberösterrei-
chische Landeshauptmann Josef Pühringer sieht Linz09 als "Superchance". Es sei bereits jetzt abzuse-
hen, dass sich 2009 bedeutend auf die Nächtingsungen und Ankünfte in Oberösterreich, insbesondere
aber in Linz auswirken wird, so Pühringer:

"Ich bin überzeugt, dass Oberösterreich mit 2009 sein Image als Kulturland weiter stark profilieren kann
und das Land eine nachhaltige Wertschöpfung erzielen wird. Aufgrund der zu erwartenden steigenden
Bekanntheit über die Grenzen Oberösterreichs hinaus sollte das touristisch bedeutsame Jahr 2009 in der
Folge auch spürbar positive Konsequenzen in der Nächtigungsstatistik mit sich bringen."\textsuperscript{280}

8.6 Demografischer Wandel

8.6.1 Wachstumsrate der Bevölkerung

Zwischen 2001 und 2006 verzeichnete die Stadt Linz ein Wachstum der Wohnbevölkerung von
183.504 auf 188.894 EinwohnerInnen. Dies ist eine Zunahme von etwa 1,4 Prozent, die zu einem be-
achtlichen Teil auf die migrantische Einwanderung zurückzuführen ist. Bevölkerungsprognosen zei-
gen ein gleichmäßiges Anwachsen der Linzer Wohnbevölkerung in der Zukunft: So werden 2011 et-
was über 195.000, 2021 knapp 206.000 und 2031 rund 212.000 Einwohnerinnen in Linz leben. Dabei ist
die Geburtenbilanz bis 2016 durchwegs negativ, jedoch ansteigend, ab 2017 schließlich deutlich posi-
tiv. Die Wanderungsbilanz ist hingegen um ein Vielfaches stärker im positiven Bereich, verzeichnet
aber bis 2031 doch ein Absinken auf ein Viertel der Werte von 2001 bis 2006.

8.6.2 Bevölkerungsanteile nach Altersgruppen

Die Analyse der Altersverteilung der Wohnbevölkerung kann Rückschlüsse auf das Potenzial bzw.
den Bedarf spezifischer kultureller Angebote und neuer Tätigkeitsfelder geben (z. B. kulturelle Ein-
richtungen für Jugendliche, Kulturvermittlungsangebote für ältere Menschen, …). Mit der Verände-
ruung der Altersstruktur (Überalterung) wandeln sich auch die kulturellen Bedürfnisse der Bevölke-

\textsuperscript{278} vgl. Oberösterreichische Nachrichten 2007a

\textsuperscript{279} vgl. ebd.

\textsuperscript{280} vgl. Oberösterreichische Nachrichten 2007b
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum

Kapitel 8. Linz

rung. In Zukunft werden es vor allem jüngere Menschen und insbesondere solche mit Migrationshintergrund schwerer haben, ihre kulturellen Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren und durchzusetzen.


8.6.3 Staatsangehörigkeit - Menschen mit Migrationshintergrund in Linz


Mit 2.864 Personen bzw. 11,5 Prozent die zweitgrößte Herkunftsgruppe sind die türkischen Staatsangehörigen. Der Anteil dieser Gruppe lag in den Jahren 1991 (ca. 12 Prozent) und 2001 (ca. 14 Prozent) bereits höher als zum jetzigen Zeitpunkt. Im Vergleich zu 2001 ist die Zahl der türkischen Staatsangehörigen in Linz um 224 Personen zurückgegangen. Die drittgrößte Gruppe mit einem Anteil von 1.575 Personen bzw. 6,3 Prozent stellen die Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit dar. 1.295 Personen bzw. 5,2 Prozent der ausländischen Wohnbevölkerung in Linz kommen aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion. Die wichtigsten asiatischen Herkunftsländer sind die Volksrepublik China (434 Personen, 1,7 Prozent), der Iran (156 Personen, 0,6 Prozent), Indien (128 Personen, 0,5 Prozent) und Vietnam (117 Personen, 0,5 Prozent). Den größten Anteil unter den afrikanischen Staatsangehörigen weisen Personen aus Nigeria mit einem Anteil von 352 Personen bzw. 1,4 Prozent auf, gefolgt von Ägypten (215 Personen, 0,9 Prozent) und Ghana (182 Personen, 0,7 Prozent). Mit einem Anteil von 154 Personen bzw. 0,6 Prozent stellen die Personen aus der dominikanischen Republik die größte Gruppe der Angehörigen aus süd-, mittel- und nordamerikanischer Staaten dar, gefolgt von der USA (146 Personen, 0,6 Prozent) und Brasilien (89 Personen, 0,4 Prozent).

8.6.3.1 Räumliche Verteilung


In der (oberflächlichen) Betrachtung zeigt sich für Linz mit 1. Jänner 2006 folgende innerstädtische Verteilung der ausländischen Staatsangehörigkeiten:
Abb. 79: Anteile der ausländischen Wohnbevölkerung in Linz und in den einzelnen Stadtbezirken 2006


\(^{281}\) Der überaus hohe Anteil in diesem Stadtteil erklärt sich dadurch, dass er ein Industriegebiet ist, in welchem Unterkünfte für Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit dominieren.

\(^{282}\) Stadtbezirke: Makartviertel, Franckviertel und Hafenviertel

\(^{283}\) Stadtbezirke: Neue Welt, Scharlinz, Bergern, Neue Heimat, Wegscheid, Schörgenhub und Kleinmünchen
Kapitel 8. Linz

Tab. 25: Wohnbevölkerung in Linz nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten und statistischen Bezirken 2001

Quelle: Statistik Austria - Datenbank ISIS
8.7 Bildung und Ausbildung

Das Bildungsniveau der Bevölkerung und das Angebot an entsprechenden Bildungseinrichtungen hat nicht nur Einfluss auf die Intensität der Beteiligung am künstlerischen und kulturellen Leben einer Stadt, sondern auch auf den Prozess der Organisationsentwicklung, die Arten der entstehenden Organisationen sowie deren Aktivitäten. Je geringer der Bildungsstand der beteiligten Personen oder Mitglieder einer Organisation ist, desto unwahrscheinlicher wird etwa die Ausübung bestimmter Aktivitäten im künstlerischen und kulturellen Bereich. Darüber hinaus erfordert die Leitung einer kulturellen Einrichtung auch spezifische Kompetenzen (Fertigkeiten im Projektmanagement, Networking-Fähigkeiten, Fundraising, ...), deren Verfügbarkeit stark vom jeweiligen Bildungsstand der Beteiligten abhängig ist.


9. Graz

9.1 Das kulturelle Feld der Stadt Graz

Für die Darstellung des kulturellen Feldes im Rahmen des Dateipakets dieser Studie ist eine vollständige Erhebung der kulturellen Infrastruktur in Graz nicht möglich. Vom Kulturamt der Stadt Graz wurde eine Liste mit Vereinen und Einrichtungen, die mit dem Kulturamt in Kontakt stehen, zur Verfügung gestellt. Ein Problem stellt die mangelnde Vollständigkeit der Liste dar, da nicht alle Grazner Vereine in ihr enthalten, aber auch Vereine und Einrichtungen verzeichnet sind, die in anderen Städten und Bundesländern (Wien, Steiermark, Niederösterreich) ansässig sind und mit dem Kulturamt der Stadt Graz in Kontakt stehen.


9.1.1 Kulturelle Einrichtungen und Angebote

9.1.1.1 Museen, Ausstellungshäuser und Galerien

Neben den 19 Abteilungen des Landesmuseums Joanneum, zu denen die Alte Galerie, Neue Galerie, Schloss Eggenberg sowie das Kunsthaus Graz zählen, verzeichnet der Kulturserver Graz 11 Museen und Ausstellungshäuser:


- Das Kunsthaus Graz wurde im Rahmen der Kulturhauptstadt 2003 eröffnet und ist das neue architektonische Wahrzeichen der Stadt Graz. Ausstellungsschwerpunkte sind zeitgenössische Kunst, Neue Medien und Fotografie.


- Das Stadtmuseum Graz sieht sich als Ort der Reflexion über die Geschichte und die Zukunft der Stadt Graz sowie als Identitätslabor. Vorrangiges Projekt des Stadtmuseums ist eine ständige Ausstellung zur Geschichte der Stadt.


9.1.1.2 Architektur und baukulturelles Erbe


9.1.1.3 Theater


9.1.1.4 Festspiele und Festivals

Für den Untersuchungszeitraum 2000 bis 2005 wurden im Internet 26 Festspiele und Festivals aller Sparten recherchiert. Darunter fallen einmalige Festivals wie das Sacher-Masoch-Festival im Rahmen der Kulturhauptstadt 2003 als auch langjährige Festivals wie der Steirische Herbst:

- Der Steirische Herbst wurde 1968 als Mehrspartenfestival gegründet, um neue Impulse in der steirischen Kunstlandschaft zu setzen. Der Steirische Herbst ist ein international beachtetes Festival der Avantgarde-Kunst, das auch Aufträge an KünstlerInnen vergibt, Workshops veranstaltet und Publikationen herausgibt.

- Die Styriarte ist ein sommerliches Musikfestival mit dem Schwerpunkt auf alte Musik bis zur Romantik. Die Styriarte ist neben dem Steirischen Herbst das wichtigste Festival in der Steiermark.

- Die Diagonale ist ein jährlich im März stattfindendes Filmfestival, das österreichische Filmmächten aller Genres präsentiert.

- La Strada ist ein internationales Festival für Straßen-, Puppen-, Figuren- und Objekttheater, das seit 2001 jeden Sommer auf den Straßen von Graz stattfindet. La Strada ist in das europäische "in-situ"-Netzwerk zur Förderung alternativer Theaterarbeit eingebunden.

- spleen ist ein internationales Kinder- und Jugendtheaterfestival, das neben Theater auch für Performances, Interaktion, Workshops, Diskussionen, Partys, Ausstellungen und Wettbewerbe steht.

9.1.1.5 Musik und Konzertsäle

Auf dem Kulturserver Graz sind 64 Einrichtungen und Institutionen verzeichnet, die dem Bereich Musik zuzuordnen sind, darunter die Ballettschule Graz, das Opernhaus, Jazzclubs, Chöre, Orchester, Ensembles und Kulturzentren. Der Musikverein für Steiermark, gegründet 1815, ist nach dem Wiener Musikverein der zweitälteste Musikverein der Welt. kultur.raum.graz, die Internetplattform zur Vermittlung geeigneter Räumlichkeiten für Kunst- und Kulturschaffende, nennt bei der Suche nach Räumlichkeiten für Musik 60 Orte in Graz, darunter die Murinsel, die Kasemattenbühne, das Kolpinghaus Graz oder auch das Museum der Wahrnehmung. Die Statistik Austria erfasst einen Konzertsaal (Opernhaus).

9.1.1.6 Film und Kino

In Graz bestehen neun Kinos, davon zwei Multiplex-Kinos (Kulturserver), mit insgesamt 7.967 Plätzen (Statistisches Jahrbuch Österreichischer Städte).

Dazu zählt u. a. das Royal English Cinema, das Schubertkino - Das Kino für Anspruchsvolle, das KIZ - Kino im Augarten sowie die Steirische Filktion, die Open-Air-Kino und Autokino anbietet.
Kapitel 9. Graz

9.1.1.7 Literatur


9.1.1.8 Foto

Zehn Einrichtungen in Graz haben einen Schwerpunkt auf Fotografie, darunter die Camera Austria und das Bild- und Tonarchiv am Landesmuseum Joanneum. Hohen internationalen Anspruch strebt die erst genannte an, die als Schnittstelle zwischen Fotografie, Kunst und Gesellschaft fungiert.

9.1.1.9 Medienkunst


9.1.1.10 Spartenübergreifendes und Kulturzentren

Mehr als zehn Einrichtungen oder Initiativen in Graz agieren spartenübergreifend, darunter das Forum Stadtpark, Intro-Graz-Spection, Jugendzentrum Explosiv, Kulturzentrum Minoriten und die Steirische Kulturinitiative.

9.1.1.11 Weitere kulturelle Einrichtungen

In Graz sind drei Archive, darunter das Bild- und Tonarchiv des Landesmuseums Joanneum, ansässig. Es gibt 19 Bibliotheken und Büchereien in der Stadt. Außerdem haben vier Radiosender ihren Sitz in Graz: Radio Helsinki, Radio Steiermark (ORF), Radio Soundportal, (Krone Hit) sowie zwei regionale Fernsehsender (Mema TV Graz, Steiermark 1).

9.1.2 Individuelle AkteurInnen

Auf dem Kulturserver Graz sind in alphabetischen Verzeichnis 417 KünstlerInnen eingetragen. Diese sind mit Stichworten zu ihrer Tätigkeit versehen (Fotografie, Malerei, Literatur etc.). Die Liste ist weder vollständig noch aktuell, da die Kulturverwaltung auf Informationen durch die Kulturschaffenden angewiesen ist. Zudem sind auf der Liste KünstlerInnen enthalten, die ein- oder mehrmalig in Graz aktiv sind/waren, jedoch nicht unbedingt in Graz wohnhaft sind. Der Graz-Bezug des künstlerischen Schaffens ist somit relativ weit definiert.

9.1.3 Gebäude für Kultur- und Freizeitwecke bzw. Bildungs- oder Gesundheitswesen

Die Statistik Austria verzeichnet 388 Gebäude und 149 Wohnungen für Kultur- und Freizeitzwecke bzw. Bildungs- und Gesundheitswesen.
9.1.4 Graz Kulturhauptstadt 2003


9.1.5 Kulturpolitik

9.1.5.1 Planungsinstrumente

9.1.5.1.1 Kulturamt der Stadt Graz

Das Kulturamt der Stadt Graz versteht sich als Teil eines Netzwerkes zwischen Kunstschauffenden, Kulturinitiativen und politischen EntscheidungsträgerInnen und sieht seine Funktion auch als Mittler zu anderen Magistratsabteilungen und Institutionen in Stadt, Land und Bund, wo es um die Verwirklichung von Kunstprojekten geht. Es steht auch den drei Grazer Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und einzelnen Persönlichkeiten als Gesprächspartner zur Verfügung.

Das Kulturamt selbst organisiert, wenn auch nur sehr begrenzt, Veranstaltungen. So bieten die Stadtbibliotheken, die ebenfalls zum Kulturamt gehören, in ihren dezentralen Veranstaltungen ein unverzichtbares Serviceangebot für Kulturinteressierte.

Das Kulturamt mit dem Wissenschaftsreferat verwaltete im Jahr 2007 ein Budget von 8,677.200 Euro in der Ordentlichen Gebarung und 400.000 Euro in der Außerordentlichen Gebarung.\(^{285}\)

\(^{285}\) vgl. Kulturamt der Stadt Graz 2007
9.1.5.1.2 Grazer Kulturbeirat


9.1.5.1.3 Fachbeiräte


9.1.5.1.4 Grazer Kulturdialege


9.1.5.1.5 Evaluierungen


2006 wurden 51 Einrichtungen, die Drei-Jahresverträge erhalten sollten, evaluiert. Die Evaluierung umfasste eine Selbsteinschätzung mittels Fragebogen, die Offenlegung der Gebarung, ein Interview mit den EvaluatorInnen sowie eine Bewertung der Einrichtungen und ausgefüllten Fragebögen durch die jeweiligen Fachbeiräte.
9.1.5.1.6 **Städtebauliches Kulturleitbild**

1999 wurde von Krasser und Hoffmann im Rahmen ihrer Diplomarbeit ein städtebauliches Kulturleitbild erstellt, das die kulturelle Infrastruktur der Stadt Graz erhebt und Stärken und Schwächen analysiert. Neben einem Überblick über die BesucherInnenzahlen in Graz, der Kulturförderung durch Stadt, Land und Bund und Zahlen zum Kulturtourismus in Graz, die jeweils mit anderen Landeshauptstädten verglichen wurden, analysierten die beiden Autoren die Kulturstätten situation und erstellten einen Bestandsplan.


"[...] soll eine planmäßige und vorausschauende Gestaltung des Grazer Stadtgebietes zur nachhaltigen und bestmöglichen Nutzung und Sicherung von kulturellen Einrichtungen im Interesse des Gemeinwohls erreicht werden. Auf der Basis einer flächendeckenden Bestands- und Strukturerhebung sollen Vor- und Nachteile bestimmter Gebiete gegenübergestellt und Nutzungsvorschläge in Form von Ausweisungen festgelegt werden."\(^{287}\)

Bestandteil des städtebaulichen Kulturleitbildes sind eine Erhebung und Einteilung der Kulturadressen nach Kulturträgern, Kulturstätten (temporäre und potenzielle Kulturstätten), Sehenswürdigkeiten, etablierten wiederkehrenden Festivals und sonstigen Adressen sowie eine Aufstellung der Kulturstätten nach Kapazität.

Die Erhebungen werden auch danach ausgewertet, ob die häufig geäußerte Benachteiligung der rechten Murseite tatsächlich besteht, wobei dies anhand der Kriterien Anzahl an Kulturstätten, Auslastung und Zufriedenheit der BewohnerInnen bestätigt wird. Resultat der Studie ist auch ein Stadtplan mit entsprechenden Gebietskennzeichnungen (Hochkultur, Quartierskultur, Kultur Freizeit Erholung, Kultur und Wirtschaft) und Erläuterung aller Gebiete.

9.1.5.1.7 **Kulturstättenkonzept**


\(^{286}\) Krasser/Hoffmann 1999, S. 19

\(^{287}\) ebd., S. 20
Vorher schon bestehende Kulturstättenerehebungen wie "Veranstaltungsorte - Kulturserver Graz" (65 eingetragene Kulturadressen), "ABC-Veranstaltungsorte in Graz", erstellt vom MigrantInnenbeirat (106 eingetragene Kulturadressen), "Kulturlieitbild Graz - Kulturatadressen Graz" (196 eingetragene Kulturadressen) oder "Kultur:Stätten Graz" am Kulturserver des Landes Steiermark waren unvollständig oder veraltet.


Die Plattform für die Vermittlung von Räumen an Kulturschaffende ist online nutzbar.  

9.1.5.1.8  Studien zu Graz Kulturhauptstadt 2003

Zu den Auswirkungen und notwendigen Maßnahmen im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres wurden von Joanneum Research drei Studien durchgeführt.


288 vgl. Barnert et al. 2006
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum

Kapitel 9. Graz

planning”, um Rahmenbedingungen zu schaffen, die durch das Kulturhauptstadtjahr eröffneten Chancen nachhaltig zu nutzen. Der Unterschied zwischen Kulturpolitik und Cultural Planning bestehe dabei u. a. in der Perspektive und in der Rolle der öffentlichen Hand, die Bottom-up statt Top-down agieren sollte.


9.1.5.1.9 MigrantInnenbeirat

Seit 1996 existiert in Graz ein MigrantInnenbeirat, die politische Interessensvertretung der migrantischen Bevölkerung in Graz, bestehend aus neun Mitgliedern (aus Nicht-EU-Staaten). Der MigrantInnenbeirat berät die Verwaltung und die Kommunalpolitik und hält Informationsveranstaltungen für die Grazer Bevölkerung über seine Aktivitäten ab. Er arbeitet in Ausschüssen, neben Arbeit und Soziales, Ausländerpolitik, Rechtsangelegenheiten und Integration, Frauen, Schule und Kindergarten auch zu Kultur, Freizeit und Sport.

9.1.5.1.10 Kultur- und Kunstförderungsgesetz der Steiermark 2005


9.1.5.1.11 Bundeskunstförderungsgesetz 1988


Einem Förderansuchen sind Angaben über weitere Förderanträge bei anderen Organen des Bundes oder anderen Rechtsträgern beizufügen. Die gewährten oder in Aussicht gestellten Mittel können bei der Bemessung der Förderung durch den Bund berücksichtigt werden. Werden die Interessen oder Aufgaben anderer Gebietskörperschaften berührt, sollen diese in die Förderung einbezogen werden und der beiderseitige Mitteleinsatz koordiniert werden (§ 4 Abs. 3).


9.1.6 Kulturförderung und -förderung


9.1.6.1 Kommunale Kulturförderung

Nachfolgende Abbildung zeigt die Veränderung des Gesamtkulturbudgetanteils am Gesamtbudget der Stadt Graz.

Abb. 80: Abbildung 1: Anteil der Kulturausgaben ohne Wissenschaftsförderung am Gesamtbudget


Kapitel 9. Graz

Abb. 81: Verteilung des Grazer Kulturbudgets 2003

9.1.6.2 Kulturausgaben


Kulturabteilung der Stadt Graz 2004, S. 4
Kapitel 9. Graz

Abb. 82: Ausgaben für Kunst in Graz in der ordentlichen und außerordentlichen Gebarung

9.2 Kulturelle Teilhabe


Im Kulturhauptstadtjahr 2003 wurden für 108 Projekte ca. 6000 Veranstaltungen mit 2.851.060 BesucherInnen gezählt.

9.2.1 Besuche von Festspielen und Festivals

9.2.2 Besuche musealer Einrichtungen


9.2.3 Besuche von Bibliotheken und Büchereien


9.2.4 Anzahl der Theater- und Konzertbesuche

Das Statistische Jahrbuch Österreicherischer Städte zählt für 2005 elf Theater in Graz mit 432.498 BesucherInnen. Die Zahlen zu den einzelnen Theatern wurden der Kulturstatistik 2005 entnommen:

- Das Theater im Bahnhof hatte 5.506 BesucherInnen.
- Zu mehr als 30 Theatergruppen sind keine Besuchszahlen erhältlich.
- Das Statistische Jahrbuch zählt einen Konzertsaal mit 163.324 BesucherInnen im Jahr 2005 (Opernhaus).

9.2.5 Anzahl an KinobesucherInnen

Das Statistische Jahrbuch Österreichischer Städte verzeichnet für 2005 1.291.613 BesucherInnen auf 7.967 Plätzen.
9.3 Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur

9.3.1 Beschäftigte

9.3.1.1 Unselbständig Beschäftigte


9.3.1.2 Arbeitslose und arbeitssuchende Personen


Abb. 83: Unselbständig Beschäftigte in Graz

Kapitel 9. Graz

9.3.1.3 Beschäftigte in der Kreativwirtschaft


Die Aussagen der InterviewpartnerInnen zur Kreativwirtschaft lassen sich dahingehend zusammenfassen, dass das Thema Kreativwirtschaft in Graz erst seit Kurzem eine Rolle spielt (die Potenzialanalyse für den Großraum Graz wurde im Herbst 2006 veröffentlicht) und die kreativwirtschaftlichen Betriebe von der Stadt zu wenig gefördert werden. Dabei wurde nicht nur eine finanzielle Förderung angesprochen - wie sie vom Land Steiermark seit 2007 mit dem Programm "Kreative Impulse" geleistet wird - sondern auch die Tatsache, dass kreativwirtschaftliche Betriebe aus Graz zu selten von der Stadt als Auftragnehmer berücksichtigt würden.


9.3.2 Betriebe und Arbeitsstätten

9.3.2.1 Betriebe und Arbeitsstätten


9.3.2.2 Betriebsneugründungen

2005 zwischen 3,4 und 3,8. Die Daten zu den Unternehmensgründungen liegen jedoch nicht nach Sektoren oder Branchen vor.

### 9.3.3 Anzahl kulturbezogener Messen


### 9.3.4 Ausgaben für öffentliche Forschung


*Abb. 84: Ausgaben für öffentliche Forschung in Graz*

### 9.3.5 Wirtschaftsstrategie 2003 - 2008

9.4 Lebensqualität

9.4.1 Innerstädtische Parkanlagen und Grünflächen


9.4.2 Naherholungsmöglichkeiten in der Stadt und Umgebung

Neben dem Landschaftsschutzgebiet Plabutsch-Buchkogelzug und den innerstädtischen Parkanlagen bieten auch die Grazer Umland-Gemeinden (Judendorf-Straßengel, Thal, St. Oswald bei Plankenwarth etc.) Naherholungsmöglichkeiten an, an die Angebotspalette reicht von Lauf- und Walkingstrecken über Wanderwege, Radwege und Mountainbike-Strecken bis hin zu diversen Ausflugszielen.

In Graz gibt es laut Statistischem Jahrbuch Österreichischer Städte 2005 außerdem 53 Sportanlagen, 69 Kinderspielplätze sowie 7 Bäder, davon 2 Hallenbäder.

9.4.3 Häufigkeit von Veranstaltungen kultureller Art in der Stadt

Der Kulturserver Graz bietet einen Veranstaltungskalender, der für jeden Tag das kulturelle Angebot, differenziert nach Ausstellungen, Film/Neue Medien, Musik, Führungen, Kino, Lesungen, Theater/Tanz, Kabarett, Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche etc. aufliest.

Die Anzahl der Veranstaltungen liegt täglich zwischen ca. 10 und 60 Terminen, zusätzlich zu den Ausstellungen und Kinofilmen. Neben mehr als 30 gleichzeitig stattfindenden Ausstellungen laufen in den Grazer Kinos täglich mehr als 30 Filme.

9.4.4 Freizeitangebot für Jugendliche

Einen Kernbereich des Freizeitangebotes für Jugendliche in Graz bilden die Sportanlagen. Darunter fallen nicht nur die unterschiedlich ausgestatteten Sportanlagen in den einzelnen Bezirken sondern auch größere Anlagen, wie das City Adventure Center Graz, die Eishalle Graz Liebenau oder die 2006 eröffnete Trendsportthalle "Xciting fun hall".

9.5 Tourismus

9.5.1 Anzahl der Ankünfte


9.5.2 Anzahl der Nächtigungen


Abb. 85: Nächtigungen nach Kategorien in Graz
9.5.3 Anzahl und Kategorien der Unterkünfte


9.6 Demografischer Wandel

9.6.1 Wachstumsrate der Bevölkerung


9.6.2 Bevölkerungsstruktur


2002 lebten in Graz 226.244 Personen mit Hauptwohnsitz, davon 120.016 Frauen (53 Prozent) und 106.228 Männer. 31.568 EinwohnerInnen waren unter 15 Jahre (14 Prozent), 143.153 zwischen 15 und 60 Jahre (63 Prozent) und 51.523 über 60 Jahre (23 Prozent). 2005 waren 247.448 Personen mit Hauptwohnsitz gemeldet, davon 128.841 Frauen (52 Prozent) und 118.507 Männer.

Von der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz waren 33.150 unter 15 Jahre (13 Prozent), 158.125 zwischen 15 und 60 Jahre (64 Prozent), 56.123 über 60 Jahre (23 Prozent) und 51 Personen über 100 Jahre.

9.6.3 Anteil der ausländischen Bevölkerung


9.7 Bildung und Ausbildung

9.7.1 Über-15-jährige Wohnbevölkerung nach höchst abgeschlossener Ausbildung

Von den in der Volkszählung 2001 (Statistik Austria) gezählten 194.676 in Graz wohnenden Personen über 15 Jahre besaßen 28,7 Prozent einen Pflichtschul- und 27,9 Prozent einen Lehrabschluss. 13,2 Prozent verfügten über eine abgeschlossene Ausbildung an einer Universität bzw. (Fach-)Hochschule, 10,2 Prozent hatten eine allgemein bildende höhere Schule abgeschlossen, 10 Prozent eine berufsbildende mittlere Schule und 6,6 Prozent eine berufsbildende höhere Schule. 2,2 Prozent der Grazer BewohnerInnen über 15 Jahre hatten eine Ausbildung an einer berufs- und lehrerbildenden Akademie absolviert und 1,2 Prozent ein Kolleg bzw. einen Abiturientenlehrgang abgeschlossen. Der Anteil an
Männern überwog in den Kategorien Lehrlingsausbildung, Universität bzw. (Fach-)Hochschule sowie berufsbildende höhere Schule.


9.7.2 Anzahl und Art an Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen

Die Stadt Graz beherbergt eine Vielzahl an Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen, von denen allerdings nur ein kleiner Anteil im Verwaltungsbereich der Stadt Graz liegt.

Der Bildungssektor in Graz umfasst (gemäß Statistischem Jahrbuch österreichischer Städte 2005) u. a. 163 Schulen, darunter 23 allgemein bildende höhere Schulen, 52 berufsbildende mittlere und höhere Schulen und 16 Ausbildungsstätten für LehrerInnen- und ErzieherInnenbildung (wobei die Berufspädagogische Akademie des Bundes in Graz und die Pädagogische Akademie des Bundes in Steiermark ab 2007 als Hochschulen akkreditiert sind).


vgl. Amt der Steiermärkischen Landesregierung 2007
Im Forschungsbereich ist vornehmlich das Unternehmen Joanneum Research zu nennen, das mit seinen insgesamt 14 Forschungseinheiten zu einer der größten außeruniversitären Forschungseinrichtungen Österreichs zählt. In Graz unterhält Joanneum Research vier Standorte. Darüber hinaus sind elf naturwissenschaftliche Kompetenzzentren (Kompetenzzentrum für wissensbasierte Anwendungen und Systeme, KNOW-Center, Kompetenzzentrum Angewandte Biokatalyse etc.) in Graz ansässig, ebenso sieben Institute der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Institut für Weltraumforschung, Institut für Biophysik und Röntgenstrukturforschung etc.). Weitere Institutionen sind das Interuniversitäre Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ), die Steirische Wissenschafts-, Umwelt- und Kulturprojektrträgersgesellschaft, das Europäische Fremdsprachenzentrum des Europarats und das Franz Nabl-Institut für Literaturforschung an der Universität Graz.

### 9.7.3 Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen mit künstlerischem und kulturellem Schwerpunkt

Musikpädagogische Angebote stellen in Graz sieben Musikschulen zur Verfügung, darüber hinaus sind drei Konservatorien (das Johann-Joseph-Fux Konservatorium, das Internationale Musikkonservatorium Graz sowie das Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese Graz-Seckau) hier ansässig. Im Schulbereich sind als spezielle Schulformen mit künstlerischer Ausrichtung die Höhere technische Bundeslehr- und Versuchsanstalt Graz-Ortweinschule (Bautechnik sowie Kunst & Design), die Landesberufsschule 7 sowie die Höhere Bildungslehranstalt für Mode und Bekleidungstechnik zu nennen.

Auch im Bereich Erwachsenenbildung bzw. berufliche Weiterbildung finden sich in Graz verschiedene Angebote mit dem Fokus auf Kunst und Kultur, durchgeführt u. a. von folgenden Institutionen: Landesverband für außerberufliches Theater Steiermark, Europazentrum-Europahaus Graz (Symposien/Vorträge zu kulturellen Themen im Kontext der europäischen Integration), bit Schulungszentren (Medien), Bfi Steiermark (Kulturmanagement), Lesezentrum Steiermark (experimentelle Lyrik, Neue Medien) und nicht zuletzt die Volkshochschule Graz bzw. Urania, wo diverse Kurse im Bereich Kreativität belegt werden können. Die in Graz ansässige INSTYRIA Kultur GmbH bietet neben Beratungen auch Seminare zur Professionalisierung von Kulturschaffenden an.

Eine zentrale Rolle für die künstlerische Ausbildung in Graz spielt die Universität für Musik und darstellende Kunst. Die 17 Universitätsinstitute bieten Ausbildungen in künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und künstlerisch-pädagogischen Berufsfeldern an, reichend von Komposition, Musikttheorie, Instrumentalmusik bis hin zu Gesang, Schauspiel etc. International profiliert hat sich die Universität für Musik und darstellende Kunst v. a. auch als akademische Jazz-Ausbildungsstätte, die als älteste Europas gilt.

Eine akademische Ausbildung mit Schwerpunkt Kunst und Kultur bieten weiters die Technische Universität Graz (Diplomstudium Architektur, Postgraduate-Lehrgang ”Architectural Computing and Media Technology“) sowie die Karl-Franzens-Universität (z. B. Kunstgeschichte, Soziologie, Geschichte (Angewandte Kulturwissenschaften), Rechtswissenschaften (Kompetenzzentrum für Kunst- und Kulturrecht)) an.

9.7.4 Belegte Studien an Universitäten der Künste und Fachhochschulen


Bei den Fachhochschul-Studiengängen zeigt sich im Vergleich 1999/2000 und 2004/2005 folgende Entwicklung:

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Bauplanung/Baumanagement</td>
<td>211 (156 männl.)</td>
<td>200 / 11</td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Industrial Design</td>
<td>64 (43 männl.)</td>
<td>59 / 5</td>
<td>66 (48 männl.)</td>
<td>51 / 15</td>
</tr>
<tr>
<td>Informations-Design</td>
<td>34 (17 männl.)</td>
<td>34 / 0</td>
<td>202 (106 männl.)</td>
<td>191 / 11</td>
</tr>
<tr>
<td>Marketing</td>
<td>201 (144 männl.)</td>
<td>201 / 0</td>
<td>306 (117 männl.)</td>
<td>304 / 2</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Abb. 86: Fachhochschul-Studiengänge in Graz

9.8 Stadtentwicklung

9.8.1 Stadtentwicklungskonzept 3.0


9.8.2 Teilnahme am URBAN-Programm


10. Krems

10.1 Das kulturelle Feld der Stadt Krems

Im folgenden werden Daten zur Ein- und Abgrenzung des kulturellen Feldes in Krems aufgelistet. Die Angaben stützen sich auf Erhebungen der Statistik Austria (Kulturstatistik, Statistisches Jahrbuch österreichischer Städte) sowie umfassende Internetrecherchen. Die Ausführungen erheben keinen Anspruch auf eine vollständige Darstellung der kulturellen Infrastruktur in Krems, zumal in keiner der verwendeten Quellen Aussagen über die Vollständigkeit der Daten getroffen wurden.

10.1.1 Kulturelle Einrichtungen und Angebote

10.1.1.1 Museen, Ausstellungshäuser, Galerien und Ausstellungsräume

Im "Jahrbuch der österreichischen Städte 2005" (Statistik Austria) sind für die Stadt Krems 11 Museen und Galerien angeführt, in denen 53 Ausstellungen stattfanden, die von insgesamt 246.212 Personen besucht wurden.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Ausstellungsdauer</th>
<th>Besuche (in 1.000)</th>
<th>Ausstellungen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>2000</td>
<td>2005</td>
<td>2006</td>
</tr>
<tr>
<td>Karikaturmuseum Krems</td>
<td>28,8</td>
<td>96,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunsthalle Krems</td>
<td>37,3</td>
<td>128,4</td>
</tr>
<tr>
<td>Weinstadtuseum</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Artothek</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Filmgalerie</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
</tr>
<tr>
<td>Motorrad-Museum</td>
<td>k.A.</td>
<td>k.A.</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) Jahr 2001

Tab. 26: Museen und Ausstellungshäuser in Krems

Umfangreichere Daten und Aufschlüsselungen über die Anzahl der BesucherInnen und Ausstellungen waren nicht verfügbar.

Die folgende Auflistung gibt einen Überblick über die wichtigsten Museen, Ausstellungshäuser und Galerien in Krems:

- Das Karikaturmuseum an der Kunstmeile hat seinen Schwerpunkt in der Cartoon- und Humorzeichnung. Der für die Karikatur ebenfalls sehr bedeutende Bereich Editorial Cartoon (politische Karikatur) ist vor allem im IRONIMUS-Kabinett (Gustav Peichl) ständig repräsentiert. Neben der Ausstellungstätigkeit ist das Karikaturmuseum Krems aber auch bemüht, eine eigene Sammlung für Karikaturen und Cartoons und eine Fachbibliothek aufzubauen.


- Die Artothek beherbergt eine rund 300 m² große Ausstellungsfläche, der das Land Niederösterreich etwa 1.000 Bilder aus seinem Besitz für den Verleih zur Verfügung gestellt hat. Gemälde, Druckgrafiken und Arbeiten auf Papier geben einen guten Einblick in die Tendenzen des Kunstschaffens in Niederösterreich seit 1945.

- Das Weinstadtmuseum ist ein ehemaliges Dominikanerkloster im Zentrum der Altstadt von Krems und wurde 1996 neu adaptiert. Es bewahrt, erschließt und verwaltet über 10.000 Objekte, von volkskundlichen Zimelien über eine Reihe bedeutender archäologischer Funde bis zu kunsthistorischen Schätzen.

- Das Motorrad-Museum in Krems-Egelsee ist eine private Sammlung historischer Motorräder, Motoren und vieler anderer Dinge rund ums Motorrad. Es hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese technischen Kulturgüter der Nachwelt zu erhalten.


Die Galerie Stadtpark ist eine Galerie im nichtkommerziellen Bereich, eine autonome KünstlerInneninitiative. Sie ist in erster Linie um die Förderung der zeitgenössischen bildenden Kunst in Niederösterreich und um die sorgfältige Präsentation überregional wesentlicher Positionen der Gegenwartskunst bemüht. Weitere Schwerpunkte sind die Betreuung der BesucherInnen und Vermittlung des Programms durch Vorträge, Kunstdiskussionen sowie Video filme zu laufenden Ausstellungen.

Darüber hinaus finden sich in Krems noch weitere Ausstellungshäuser und -räume: Galerie Altstadt, Galerie am Hohen Markt, Galerie am Minoritenplatz, Galerie beim Steinertor, Galerie K.U.H. (Kunsthändwerkstatt; Galerie und Informationsbüro über die KünstlerInnen und Handwerker in Krems-Stein), Galerie "Kultur Mitte", Ernst-Krenek-Institut-Privatstiftung, das Mittelalterzentrum Gozzoburg, das Haus der Regionen (Volkskultur Europa) und das Kloster UND. Im Jahr 2008 wird zudem im Minoriten-Kloster in Krems-Stein ein Frohner-Museum eröffnet.

10.1.1.2 Architektur und baukulturelles Erbe

Im Bereich der Architektur muss in Krems neben dem Universitätslehrgang Architektur und Gebäudetechnik (Donauuniversität Krems) auf das ORTE - architektur netzwerk niederösterreich hingewiesen werden. Es ist eine operative Plattform, die ihr Ziel darin sieht, durch Diskussion, Vermittlung und Darstellung die Selbstverständlichkeit moderner, zeitgemäßer Architektur und Lebensform deutlich zu machen und ein hohes Qualitätsniveau der Architektur in Niederösterreich zu fördern.

10.1.1.3 Theater

In Krems befinden sich laut dem "Jahrbuch der österreichischen Städte 2005" (Statistik Austria) sieben Theater mit 24 Vorstellungen pro Jahr, die von rund 2.000 Personen besucht wurden:

- Die Bühne am Hohen Markt ist ein Theaterverein, der im Herzen der Altstadt vor der historischen Kulisse der Gozzoburg alljährlich im August ein Sommertheater veranstaltet. Auf der großen Freilichtbühne werden vorwiegend anspruchsvolle Komödien - grundsätzlich in eigener Inszenierung - aufgeführt.
- Zusätzlich sind in Krems folgende Aufführungsstätten für Theatervorstellungen bzw. freie Theatergruppen vorhanden: Kulturinitiative Bühne Frei, Kultursalon Renaissance, Stadtsaal, Theaterzelt im Stadtpark, Donaufestival, Kunstmeile Krems und das Piaristentheater Krems.

10.1.1.4 Musik

In Krems bestehen laut dem Jahrbuch der österreichischen Städte 2005 (Statistik Austria) 17 Konzertsäle, in denen jährlich 71 Aufführungen abgehalten werden. Zusätzlich existieren laut dem Vereinsregister etwa 30 Musikseinrichtungen:

Im Oktober 1945 wurde der Grundstein für die Stadtkapelle Krems gelegt. Aus Kremser Musikern und den aus der Kriegsgefangenschaft heimkehrenden Männern des Infanterieregiments Nr. 6 setzte sich das Stadtorchester Krems zusammen. Die Bläsergruppe löste sich vom bestehenden Stadtorchester und gründete einen eigenen Verein.

Die Werkskapelle VOEST-Alpine Krems ist ein Blasmusikorchester mit vielseitigem musikalischem Programm von der Klassik über typische Blasmusik bis zu Big- und Brassband-Sound.


Der Verein That’s Jazz wurde 1995 gegründet. Das Veranstaltungsprogramm umfasst Konzerte, Jamsessions und Plattenabende und gliedert sich in drei Teile: regionale, nationale und internationale JazzmusikerInnen treten im Vereinslokal auf, das sich insbesondere für kleinere, kameramuskuläre Besetzungen eignet. Das unverstärkte, akustische Musizieren steht dabei im Vordergrund.


Das Kammerorchester Krems (KOK) besteht seit 40 Jahren als Verein und widmet sich vor allem der klassischen Orchesterliteratur vom Barock bis zur Moderne, wobei auch immer wieder Uraufführungen Teil der Programme sind. Es ist ein zentrales Anliegen des KOK, vor Ort lebende talentierte SolistInnen und KomponistInnen in die Konzerte mit einzubeziehen.


### 10.1.1.5 Festspiele und Festivals

Zentrale Akteurin im Bereich regelmäßig stattfindender Veranstaltungen und Festivals in Krems ist die NÖ-Festival GmbH. Sie organisiert das Donaufestival, das Festival Glatt&Verkehr sowie die Festivals des Klangraums Krems. Darüber hinaus sind das Ost-West-Musikfest sowie das Theaferfestival Szene Bunte Wähne und das Kabarett und Comedy Festival wesentlicher Bestandteil der jährlichen Kremer Veranstaltungsszene:

Glatt&Verkehrt wird international mittlerweile als das wichtigste Weltmusik-Festival Österreichs bezeichnet und schlägt Brücken von der Vergangenheit und purer Volksmusik zu zeitgemäßen Ausdrucksformen.

Der Klangraum Krems Minoritenkirche veranstaltet jährlich die Musikfestivals Imago Dei (Musik zur Osterzeit) und Kontraste (im Herbst).


Das 1989 gegründete Ost-West-Musikfest repräsentiert die Idee eines vereinten Europas durch die Bandbreite der Nationalitäten der mitwirkenden KünstlerInnen und der im Programm erscheinenden KomponistInnen vom Barock bis zur Gegenwart. An exklusiven Orten in Krems und Umgebung erwarten die BesucherInnen anspruchsvolle Konzerte.

Beim Festival Literatur & Wein präsentieren AutorInnen ihre Texte und Traditionsweingüter stellen ihre Spitzenprodukte vor. Jede Autorin und jeder Autor übernimmt jeweils eine Patenschaft für die weißen und roten Edeltropfen, welche auch die BesucherInnen während des Festivals verkosten können. Sowohl österreichische und internationale AutorInnen sind vertreten, die Weine stammen aus der Region und werden kompetent vom Ursin Haus (Langenlois) ausgewählt und betreut.

Das Kabarett und Comedy Festival ist ein weiteres jährliches Highlight in Krems, zu dem Stars wie Alfons Haider, die Hektiker, Alfred Dorfer und viele weitere geladen sind.

10.1.1.6 Film und Kino

Das bis zum Jahr 2005 einzige Kremser Kino Cinemaplexx Krems verfügt über insgesamt 1.000 Plätze und konnte laut Statistik Austria (Jahrbuch der österreichischen Städte 2005) über 130.400 BesucherInnen anziehen. Folgende Einrichtungen aus dem Bereich Film und Kino sind zu nennen:

Das Cinemaplexx Krems hat Kapazitäten für 1.000 BesucherInnen in sechs voll klimatisierten Sälen. Es liegt am Rand der Stadt und war bis 2005 das einzige Kino in Krems. Es werden kommerzielle Filme geboten sowie Schwerpunktreihen abseits des Mainstreams.

Die Österreichische Filmgalerie am Campus Krems bietet seit dem Frühjahr 2006 in den rund 2.000 m² umfassenden Räumlichkeiten neben dem Kino im Kesselhaus auch ein Open-Air-Kino, einen Ausstellungsbereich, die Digitale Filmothek und eine digitale Filmrestaurierung.
Der Mehrwert von Kunst und Kultur für den städtischen Raum
Kapitel 10. Krems

10.1.1.7 Literatur

Im Bereich der Literatur konnten folgende Einrichtungen und Angebote in Krems recherchiert werden:

- Das Kremser Literaturforum ist Ansprechpartnerin für Literaturinteressierte. Es trägt zur Förderung von Literatur und LiteratInnen aus Krems und Umgebung bei, veranstaltet Lesungen und gibt Bücher oder Prosazusammenstellungen zu bestimmten Themen heraus.
- Der LiteraturZirkelOst (LZO) betreibt Sensibilisierung für vorwiegend junge und regionale Kunstproduktion aus den Bereichen Literatur, Film, Video, Foto, Malerei sowie Musik und fördert diese durch Lesungen, Ausstellungen, Film- und Videovorführungen sowie Diskussionen und Konzerte.
- Weiters sind im Bereich Literatur die Stadtbücherei Krems und das Stadtarchiv zu nennen.

10.1.1.8 Foto

Die Mitglieder des Fotoklubs Krems-Wachau beschäftigen sich mit allen Gebieten der Fotografie, beginnend bei Schwarzweißfotografie, Farbbild, Dia bis zur experimentellen Fotografie und digitalen Bildbearbeitung am Computer.

10.1.1.9 Weitere kulturelle Einrichtungen

Neben diesen den spezifischen kulturellen Bereichen zuordenbaren Einrichtungen und Angeboten konnten in Krems noch folgende 52 kulturelle Einrichtungen und Vereine erfasst werden:
### Tab. 27: Weitere kulturelle Einrichtungen und Vereine in Krems

<table>
<thead>
<tr>
<th>Vereinsnamen</th>
<th>Kontaktpersonen</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Tanzsport- und Gesellschaftsklub Krems - Union Tanzsportklub Krems</td>
<td>Kunstbaum Koach - Krems</td>
</tr>
<tr>
<td>Arge Ohrviersaaten - Verein zur Veranstaltung kultureller Events</td>
<td>Lions-Club Krems</td>
</tr>
<tr>
<td>Arts - Verein zur Förderung von Kunst und Kultur</td>
<td>Malakademie NO</td>
</tr>
<tr>
<td>Beethoven Gesellschaft Krems-Gneixendorf</td>
<td>Medium Aeolium Quotidianum</td>
</tr>
<tr>
<td>Blasenko remembered Hollenburg-Wagram</td>
<td>Museumsverein Krems</td>
</tr>
<tr>
<td>Der schöne Film</td>
<td>Maskottchenverein ÖST-West Musikfest</td>
</tr>
<tr>
<td>Emotion Drop art</td>
<td>Musikförderungskultur und Sozialverein Krems</td>
</tr>
<tr>
<td>Fine Art Galerie Zautinger-lutz</td>
<td>Wienerland - Verein zur Förderung der Kultur und Kommunikation</td>
</tr>
<tr>
<td>Forum Kunst-Stadt</td>
<td>Österreichische Kulturvereinigung - Volkshochschule Krems</td>
</tr>
<tr>
<td>Freunde der Krems Altstadt</td>
<td>Raumgreifend - Verein für künstlerisch-kulturelle Interventionen im öffentlichen Raum</td>
</tr>
<tr>
<td>Freunde der Kunstmee Krems</td>
<td>Schützenverein Krems</td>
</tr>
<tr>
<td>Freunde des jüdischen Friedhofs in Krems</td>
<td>Soroptimist Club Krems Fidelias</td>
</tr>
<tr>
<td>Funk und Künstle</td>
<td>Stein und Wien - Verein zur Förderung der Weinkultur in Krems/Stein</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesellschaft zur Förderung kultureller und wirtschaftlicher Beziehungen zu den angelsprachlichen Ländern</td>
<td>Unterstützungsverein der Ludwig Ritter von Köchel-Musikschule der Stadt Krems</td>
</tr>
<tr>
<td>Gospichor Wetterkreuz</td>
<td>Verein für Geschichte der Arbeitnehmer in Krems/Stein</td>
</tr>
<tr>
<td>Internationale Gesellschaft zur Erforschung der materiellen Kultur des Mittelalters</td>
<td>Verein pro Thallern - Ortsgemeinschaft Kultur-Ortsbild</td>
</tr>
<tr>
<td>Kwanis Club Krems Wachau</td>
<td>Verein Volkshaus Krems-Lenchenfeld</td>
</tr>
<tr>
<td>Kremsler Humanistische Gesellschaft</td>
<td>Verein zur Förderung der Jugend-, Sozial-, Integrations- und Kulturarbeit in Krems</td>
</tr>
<tr>
<td>Kremsler Jonglageinanstalt</td>
<td>Verein zur Förderung von Fremdenkultur und Kultur in Krems</td>
</tr>
<tr>
<td>Kremsler Künstlervereinigung - Krems Kreis</td>
<td>Verein zur Förderung von Kunst im sozialen Raum</td>
</tr>
<tr>
<td>Kremsler Stadtmusikanten</td>
<td>Verein zur wirtschaftlichen und kulturellen Belebung von Krems/Stein</td>
</tr>
<tr>
<td>Kultur Initiative Krems (KIK)</td>
<td>Verschönerungs- und Gesellschaftverein Wetterkreuz</td>
</tr>
<tr>
<td>Kultur- und Sportvereinigung EVN Krems</td>
<td>Wachauer Trachten und Heimatverein Krems-Stein</td>
</tr>
<tr>
<td>Kultur- und Umwelterm Verein KULT/UM Krems</td>
<td>Weinbruderschaft von Krems erste österreichische Weinbruderschaft</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunst und Kulturverein Schloss Hollenburg</td>
<td>Yello Verein zur Förderung von Kommunikation, Musik, Kultur, Tanz und Spiel und der Modalität und Flexibilität von Körpers, Geiste und Seele</td>
</tr>
</tbody>
</table>

#### 10.1.2 Kulturpolitis

##### 10.1.2.1 Planungsinstrumente

##### 10.1.2.1.1 Kulturpolitik und Kulturverwaltung

Entscheidende AkteurInnen im Bereich der Kulturverwaltung und Kulturpolitik der Stadt Krems sind das Kremsler Kulturamt, der Gemeindeausschuss für Kultur, Tourismus und Personalwesen im Kulturbereich und der Kulturbeirat:

- Das Kulturamt unter der Leitung von Franz Schönfellner kümmert sich um vielfältige Aufgaben (Denkmalpflege, Vereinsbetreuung, Archiv, Musikschule, Tourismus, Bücherei, Veranstaltungsbeziehung, Museumsarbeit, ...). Als zusätzliche Aufgabe soll die Kulturverwaltung zudem Schnittstelle und Ansprechpartner für Politik, Vereine, KünstlerInnen, Kultur- und Bildungseinrichtungen, Tourismus, Stadtmarketing sowie für Partner bei Land und Bund sein.\(^{299}\)


---

\(^{299}\) vgl. Magistrat der Stadt Krems 2006, S. 10

10.1.2.1.2 Kulturentwicklungsplan


Folgende kulturpolitischen Herausforderungen bzw. Schwerpunkte werden im Kulturentwicklungsplan genannt:301

- Die Rahmenbedingungen für kulturelles Leben in der Stadt sind aus der Verantwortung der Politik zu definieren.
- Leitlinien, Zielgruppen, Evaluierungen sind einvernehmlich festzulegen, wobei auch die Kulturförderung transparent und evaluierbar (Jahresberichte der Förderung, Beiräte zur Qualitätssicherung, kein Gießkannenprinzip) zu gestalten ist.
- Traditionspflege, soziale und kulturelle Offenheit, Innovation und Experiment dürfen dabei einander nicht ausschließen.
- Die zeitgenössische Kunst ist am sensibelsten und braucht daher besondere Aufmerksamkeit.
- Krems-Bezug, Nachhaltigkeit, wirtschaftliche und touristische Impulse (Arbeitsmarkteffekte, Wirtschaftlichkeit und Standortattraktivität), Professionalität sind ebenso Kriterien der Förderung wie Qualität, Kulturvermittlungsleistung und Innovationsleistung.
- Kunstvermittlung ist als zentrales Anliegen zu formulieren und umzusetzen.
- Modelle für die stärkere Vernetzung und künftige gemeinsame Gestaltung sind ebenso wie Servicemodelle zu entwickeln.

300 vgl. ebd., S. 4
301 vgl. ebd., S. 24
Bisher von der Kultur vernachlässigte Bereiche von Stadtteilarbeit über Arbeit mit Migrantinnen bis zur Jugendarbeit sind auf Kulturinhalte zu prüfen und zu begleiten, wobei die unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern berücksichtigt werden.

Um diese Herausforderungen zu meistern, werden im Kulturentwicklungsplan folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

- Die Kulturverwaltung ist zu einem Informations- und Servicezentrum auszubauen, wobei Öffentlichkeitsarbeit nach innen und außen, Ticketsysteme, gemeinsame Werbemöglichkeiten und eine Internetplattform zu entwickeln sind.
- Kooperationsmodelle und verstärkte Vermittlungsangebote für die Kulturschaffenden sind zu schaffen, wobei zur Grundlagenarbeit gemeinsame Sitzungen und Treffen der Kulturschaffenden zu institutionalisieren sind.
- Sämtliche Förderverträge sind zu evaluieren, ob die Ziele dem Kulturleitbild entsprechen.
- Die freie Szene der Kulturschaffenden ist zu erfassen und in die Förderprogramme einzubinden, insbesondere sind Plattformen für ihre Präsentation zu schaffen.
- Ein städtischer Kulturbeirat aus unabhängigen ExpertInnen und VertreterInnen der Stadtpolitik wird eingerichtet, der neben der Unterstützung bei der Definition und Umsetzung der Ziele und Schwerpunkte der städtischen Kulturarbeit auch die jährliche Evaluierung der Förderprogramme und Leistungen im Rahmen eines Berichtes dem Kulturausschuss vorlegt.
- Für die Musikschule und die Stadtbücherei sind Modelle zur künftigen Gestion und räumlichen Situierung zu erarbeiten, die ab 2007 die räumliche und inhaltliche Neuorientierung ermöglichen.


10.1.2.1.3 Weitere koordinierende bzw. unterstützende Einrichtungen

Geiste dieses universal gebildeten Humanisten, seinen vielseitigen Begabungen entsprechend, gestaltet sich die Arbeit des Ernst-Krenek-Institutes interdisziplinär. Es berät bei der Planung diverser Projekte und veranstaltet Konzerte, Symposien, Workshops und Ausstellungen.

Die Niederösterreichische Kulturwirtschaft (NÖKU) mit Sitz in St. Pölten hat das künstlerische Ziel, das Angebot der zugehörigen Betriebe zu koordinieren, Doppelgleisigkeiten und Überschneidungen zu verhindern, hohe Qualität zu sichern, den Förderauftrag wahrzunehmen sowie die Positionierung und das Profil des jeweiligen Betriebes in der Öffentlichkeit zu stärken. Die künstlerische Positionierung der Tochtergesellschaften selbst erfolgt selbständig durch die Inhalte der künstlerischen Produktionen und ist die Haupptaufgabe der jeweiligen künstlerischen LeiterInnen. Der Niederösterreichischen Kulturwirtschaft gehören die in Krems ansässigen Gesellschaften NÖ Festival GmbH, Kunstmeile Krems BetriebsgmbH und Österreichische FilmgalerieGmbH an.


10.1.3 Kulturförderung


\textsuperscript{303} vgl. ebd., S. 11
\textsuperscript{304} vgl. ebd., S. 11 ff.
Insgesamt ergibt sich eine uneinheitliche Förderstruktur. Es besteht die Anforderung, die Förderungen stärker mit einem klaren Leistungsauftrag zu verbinden. Ebenso sollte die Zusammenarbeit mit den städtischen Einrichtungen sowie die Abstimmung mit lokalen und regionalen Einrichtungen Voraussetzung für die Förderung sein.\footnote{vgl. ebd., S. 13 f.}

10.1.3.1 Kulturausgaben der Stadt Krems


<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th>2000</th>
<th>2001</th>
<th>2002</th>
<th>2003</th>
<th>2004</th>
<th>2005</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Anteil der Ausgaben im ordentlichen Haushalt</td>
<td>6,1%</td>
<td>5,9%</td>
<td>5,7%</td>
<td>5,5%</td>
<td>5,8%</td>
<td>5,8%</td>
</tr>
<tr>
<td>Anteil der Einnahmen im ordentlichen Haushalt</td>
<td>1,4%</td>
<td>1,5%</td>
<td>1,7%</td>
<td>1,5%</td>
<td>1,6%</td>
<td>1,6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Anteil der Ausgaben im außerordentlichen Haushalt</td>
<td>1,9%</td>
<td>3,6%</td>
<td>8,0%</td>
<td>5,8%</td>
<td>5,6%</td>
<td>6,1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Anteil der Einnahmen im außerordentlichen Haushalt</td>
<td>1,9%</td>
<td>3,6%</td>
<td>8,0%</td>
<td>5,8%</td>
<td>5,4%</td>
<td>6,1%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tab. 28: Anteil der Ausgaben und Einnahmen für "Kunst, Kultur und Kultus" im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt


Abb. 87: Verteilung der Kulturausgaben in Krems 2005
10.2 Kulturelle Teilhabe

10.2.1 BesucherInnen von kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen in Krems

In der folgenden Tabelle sind die vorhandenen Daten zu BesucherInnen von kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen in den Bereichen "Museen und Ausstellungshäuser", "Theater", "Musik", "Festivals" und Kino angeführt.

<table>
<thead>
<tr>
<th>BesucherInnen</th>
<th>2001</th>
<th>2005</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Karikaturmuseum Krems</td>
<td>28.800</td>
<td>96.400</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunsthalle Krems</td>
<td>53.200</td>
<td>128.000</td>
</tr>
<tr>
<td>Theater</td>
<td>11.154</td>
<td>2.020</td>
</tr>
<tr>
<td>Konzertsaal</td>
<td>5.539</td>
<td>10.042</td>
</tr>
<tr>
<td>Donau festival</td>
<td>8.479</td>
<td>7.945</td>
</tr>
<tr>
<td>Vöesthalle Krems</td>
<td>3.226</td>
<td>n.b.</td>
</tr>
<tr>
<td>Schlosserei Krems</td>
<td>1.778</td>
<td>n.b.</td>
</tr>
<tr>
<td>Stadtsaal Tulln</td>
<td>485</td>
<td>n.b.</td>
</tr>
<tr>
<td>Messe Halle Krems</td>
<td>n.b.</td>
<td>5.513</td>
</tr>
<tr>
<td>Stadtsaal Krems</td>
<td>n.b.</td>
<td>594</td>
</tr>
<tr>
<td>Minoritenkirche Krems</td>
<td>594</td>
<td>485</td>
</tr>
<tr>
<td>Werft Korneuburg</td>
<td>2.396</td>
<td>1.353</td>
</tr>
<tr>
<td>Kino</td>
<td>136.180</td>
<td>130.435</td>
</tr>
</tbody>
</table>

1) 2003, n.b.: nicht bespielt

Tab. 29: Besuch von kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen in Krems

- Im Jahr 2005 wurden 10.042 Personen in den 17 Konzertsaalen in Krems als BesucherInnen gezählt.
- Das Statistische Jahrbuch österreichischer Städte weist für das Jahr 2005 130.435 KinobesucherInnen in Krems aus.
10.3 Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur

10.3.1 Beschäftigte in der Kreativwirtschaft


Die Entwicklungen in den Teilmärkten der Kreativwirtschaft werden in der folgenden Tabelle dargestellt.

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Buch-, Literatur- und Pressemarkt</td>
<td>50</td>
<td>12</td>
<td>38</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikwirtschaft und Phonomarkt</td>
<td>27</td>
<td>7</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk</td>
<td>136</td>
<td>86</td>
<td>50</td>
</tr>
<tr>
<td>Film-, Video-, Fernseh- und Radiowirtschaft</td>
<td>41</td>
<td>20</td>
<td>21</td>
</tr>
<tr>
<td>Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft</td>
<td>61</td>
<td>34</td>
<td>27</td>
</tr>
<tr>
<td>Werbung und Werbewirtschaft</td>
<td>21</td>
<td>19</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Architektur und kulturelles Erbe</td>
<td>128</td>
<td>113</td>
<td>15</td>
</tr>
<tr>
<td>Darstellende und unterhaltsbezogene Kunst</td>
<td>5</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschung, Entwicklung, Bildung und Beratung</td>
<td>896</td>
<td>211</td>
<td>685</td>
</tr>
<tr>
<td>Anteil an den gesamten Beschäftigten</td>
<td>12,9%</td>
<td>4,6%</td>
<td>8,3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Beschäftigte Krems gesamt</td>
<td>10.605</td>
<td>11.040</td>
<td>-435</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Tab. 30: Anzahl und Entwicklung der Beschäftigten in der Kreativwirtschaft in Krems

10.3.2 Betriebe der Kreativwirtschaft


In der folgenden Tabelle sind die Entwicklungen in den Teilmärkten der Kreativwirtschaft angeführt:
Kapitel 10. Krems

10.4 Tourismus

10.4.1 Anzahl der Ankünfte und Nächtigungen


Tab. 31: Anzahl und Entwicklung der Betriebe der Kreativwirtschaft in Krems

<table>
<thead>
<tr>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
<th></th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Buch-, Literatur- und Pressemärkt</td>
<td>6</td>
<td>5</td>
<td>-2</td>
</tr>
<tr>
<td>Musikwirtschaft und Phonomarkt</td>
<td>3</td>
<td>4</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>Kunstmarkt (Bildende Kunst, Grafik, Mode, Design, Fotografie) und Kunsthandwerk</td>
<td>6</td>
<td>8</td>
<td>0</td>
</tr>
<tr>
<td>Film-, Video-, Fernseh- und Radiowirtschaft</td>
<td>2</td>
<td>5</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Informations-, Kommunikations-, Multimedia- und Internetwirtschaft</td>
<td>14</td>
<td>24</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>Werbung und Werbewirtschaft</td>
<td>5</td>
<td>7</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>Architektur und kulturelles Erbe</td>
<td>25</td>
<td>28</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Darstellende und unterhaltungsbezogene Kunst</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Forschung, Entwicklung, Bildung und Beratung</td>
<td>18</td>
<td>21</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>Anteil an den gesamten Betrieben</td>
<td>7,7%</td>
<td>9,2%</td>
<td>1,5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Betriebe Krems gesamt</td>
<td>1.057</td>
<td>1.136</td>
<td>79</td>
</tr>
</tbody>
</table>

Abb. 88: Anzahl der Ankünfte in Krems

Abb. 89: Anzahl der Nächtigungen in Krems

10.4.1.1 Nächtigungen nach Unterkunftskategorien

Betrachtet man die Nächtigungen nach den Kategorien der Unterkünfte ergibt sich für Krems folgendes Bild.

Abb. 90: Anzahl der Nächtigungen in Krems nach Unterkunftskategorien

10.5 Demografischer Wandel

10.5.1 Wachstumsrate der Bevölkerung


10.5.2 Bevölkerungsanteile nach Altersgruppen

Die Analyse der Altersverteilung der Wohnbevölkerung kann Rückschlüsse auf das Potenzial bzw. den Bedarf spezifischer kultureller Angebote und neuer Tätigkeitsfelder geben (z. B. kulturelle Einrichtungen für Jugendliche, Kulturvermittlungsangebote für ältere Menschen, ...). Mit der Veränderung der Altersstruktur (Überalterung) wandeln sich auch die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung. In Zukunft werden es vor allem jüngere Menschen und insbesondere solche mit Migrationshintergrund schwerer haben, ihre kulturellen Interessen und Bedürfnisse zu artikulieren und durchzusetzen.

Die Anteile der unterschiedlichen Altersgruppen werden sich im Zeitraum zwischen 2006 und 2031 wie in der folgenden Grafik dargestellt verändern:

Abb. 91: Anteil der Altersgruppen in Krems

10.5.3 Staatsangehörigkeit - Menschen mit Migrationshintergrund in Krems


10.6 Bildung und Ausbildung

Das Bildungsniveau der Bevölkerung und das Angebot an entsprechenden Bildungseinrichtungen hat nicht nur Einfluss auf die Intensität der Beteiligung am künstlerischen und kulturellen Leben einer Stadt, sondern auch auf den Prozess der Organisationsentwicklung, die Arten der entstehenden Organisationen sowie deren Aktivitäten. Je geringer der Bildungsstand der beteiligten Personen oder Mitglieder einer Organisation ist, desto unwahrscheinlicher wird etwa die Ausübung bestimmter Aktivitäten im künstlerischen und kulturellen Bereich. Darüber hinaus erfordert die Leitung einer kulturellen Einrichtung auch spezifische Kompetenzen (Fertigkeiten im Projektmanagement, Networking-Fähigkeiten, Fundraising, ...), deren Verfügbarkeit stark vom jeweiligen Bildungsstand der Beteiligten abhängig ist.

- Der Bildungsstand der Bevölkerung wird als höchste abgeschlossene Ausbildung aller über 15-Jährigen im Rahmen der Volkszählung von Seiten der Statistik Austria erhoben. Laut diesen Daten verfügten 33,3 Prozent der Kremser Bevölkerung über einen Pflichtschul- und 31,9 Prozent über einen Lehrlingsabschluss. 12,8 Prozent verfügten über eine abgeschlossene Ausbildung an einer berufsbildenden mittleren Schule, 6,5 Prozent an einer berufsbildenden höheren Schule. 6,4 Prozent hatten eine Ausbildung an einer Universität bzw. (Fach)hochschule und 6,1 Prozent eine Ausbildung an einer allgemeinbildenden höheren Schule abgeschlossen. 2,1 Prozent der in Krems wohnenden Personen über 15 Jahre hatten eine Ausbildung an einer Beruf- und lehrerbildenden Akademie absolviert und 0,8 Prozent ein Kolleg bzw. einen Abiturientenlehrgang erfolgreich abgeschlossen.
Im Bildungsbereich beherbergt die Stadt Krems gemäß Statistischem Jahrbuch Österreichischer Städte 2005 u. a. 33 Schulen, davon 5 allgemeinbildende höhere Schulen, 13 berufsbildende mittlere und höhere Schulen und die Pädagogische Akademie der Diözese St. Pölten (ab 2007 als Pädagogische Hochschule akkreditiert).


Das Institut für Realienkunde erhält als wissenschaftliche Einrichtung eine Unterstützung der Betriebskosten durch die Kulturverwaltung. Darüber hinaus ist im Bildungsbereich in Krems der Verein ASINOE (Archäologisch Soziale Initiative Niederösterreich) aktiv.

Bildungseinrichtungen (Schulen) mit künstlerischem/kulturellem Schwerpunkt in Krems sind die Ludwig-Ritter-von-Köchel-Musikschule, die höhere gewerbliche Bundeslehranstalt für Mode und Bekleidungstechnik und das BORG Krems mit einem musischen Schwerpunkt und Instrumentalmusik-Unterricht. Weiters können an der Tourismusschule HLF Krems eine 5-jährige Tourismusausbildung, eine hotelfachliche Ausbildung und ein Kolleg für Tourismus und Freizeitwirtschaft absolviert werden.

Teil 3

Argumentationsleitfaden
11. Argumentationsleitfaden zum Mehrwert von Kunst und Kultur

11.1 Das kulturelle Feld

Kunst und Kultur sind ein wichtiger Imagefaktor


Kunst und Kultur sind identitätsstiftend


Kunst und Kultur schaffen Befriedigung


Kunst und Kultur haben integrative Wirkung

Kunst und Kultur bieten "sozial wertvolle" Freizeitaktivitäten. Die Zusammengehörigkeit der Bevölkerung kann durch Kunst und Kultur gehoben werden. Durch sie wird positiv zu deren psychologischem und sozialem Wohlbefinden beigetragen und die interkulturelle und intergenerationelle Verständigung erhöht.

Kunst und Kultur tragen zur Steigerung des gesellschaftlichen Ansehens bei

Sich Kunst und Kultur zu leisten, wird selbst von Personen, die an diesem Gut an sich überhaupt nicht interessiert sind, als Steigerung des gesellschaftlichen Ansehens empfunden.
Kunst und Kultur vermitteln Werte


Kunst und Kultur prägen und sichern die Lebensqualität einer Stadt

Kultureinrichtungen verbessern durch ein verbreitetes kulturelles Angebot die Auswahlmöglichkeiten für BewohnerInnen und Gäste und erhöhen damit die Lebensqualität einer Stadt - übrigens auch für jene, die die Leistungen der Einrichtungen gar nicht in Anspruch nehmen. Damit wird auch dem gesteigerten Interesse an Kunst und Kultur und insbesondere der Pluralisierung der Präferenzen für spezifische Angebote nachgekommen.

Kunst und Kultur tragen zur Aufwertung von Stadtteilen bei


Kunst und Kultur unterstützen die Innenstadt- und Zentrenentwicklung

Kunst und Kultur fördern die Kommunikation in der Stadt

Kunst und Kultur schaffen gemeinschaftsbildende Kommunikationsorte, ermöglichen die Verständigung von Lebensstilgruppen und unterstützen insgesamt die lokale Kommunikation.

Kunst und Kultur fördern bürgerschaftliches Engagement

Durch Kunst und Kultur können organisatorische Kapazitäten in der kommunalen Arbeit geschaffen werden. Im Rahmen von Stadtteilkulturprojekten ist es möglich, die lokale Selbstverantwortung der BürgerInnen zu stärken.

Kunst und Kultur wirken kreativitäts- und innovationsfördernd

Das Praktizieren von Kunst wird als essentieller Beitrag zur Weiterentwicklung des kreativen Denkens und der Innovationskraft einer Gesellschaft empfunden, das die meisten Individuen positiv beeinflusst.

Kunst und Kultur gelten als wichtige Voraussetzungen für kreative Milieus

Eine lebendige Kunst- und Kulturszene ist für kreative Milieus eine wichtige Basisvoraussetzung dafür, nachhaltig wirksam werden zu können. Darüber hinaus sind Kunst und Kultur und die sie tragenden kreativen Milieus ein wichtiges gesellschaftliches Experimentierfeld. In diesem Zusammenhang entstehen Freiräume, um neue Themen- und Problemstellungen zu erörtern, Wahrnehmungsgewohnheiten in Frage zu stellen und vor Ort eine kreative Atmosphäre entstehen zu lassen, die wiederum auf andere Bereiche ausstrahlt.308

11.2 Erwerbs- und Wirtschaftsstruktur

Kunst und Kultur sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor


**Kunst und Kultur wirken steuerförderlich**


**Kunst und Kultur steigern den Wert von Immobilien**

Kunst und Kultur tragen zur Inwertsetzung von Immobilien bei, sie sind attraktive Zwischennutzerinnen und bringen zusätzliches Nachfragevolumen. Dies hat auch Auswirkungen auf das Gewerbeflächenangebot sowie auf die Gewerbeflächen- und Immobilienpreise.

**Kunst und Kultur erhöhen die Standortattraktivität für Firmen und qualifizierte Arbeitsplätze**


---

309 Als gelungene Beispiele gelten auch hier die bei den Argumenten "Kunst und Kultur tragen zur Aufwertung von Stadtteilen bei" und "Kunst und Kultur unterstützen die Innenstadt- und Zentrenentwicklung" angeführten.
Kunst und Kultur unterstützen die Entwicklung anderer Branchen


Kunst und Kultur tragen zur Stärkung der Kreativwirtschaft bei


Kunst und Kultur schaffen (kreativwirtschaftliche) Arbeitsplätze


Die Kreativwirtschaft bringt vor allem Klein- und Mittelbetriebe hervor

11.3 Tourismus

Kunst und Kultur führen zu Wertschöpfung durch BesucherInnen


Kunst und Kultur fördern Innovation und Differenzierung im Tourismus


Kunst und Kultur ermöglichen ständige touristische Auslastung

Speziell für die städtische (Kultur)politik hat der Kulturtourismus mit seinen diversen Nischenmärkten an Bedeutung gewonnen. Seine potenzielle Möglichkeit, die BesucherInnenfrequenz über saisonale Spitzenzeiten hinaus zu gewährleisten, machen ihn zu einem viel versprechenden Handlungsfeld, um zusätzliche Einnahmen lukrieren zu können.

Kunst und Kultur führen zur touristischer Nachhaltigkeit

Die Durchführung von kulturellen Großprojekten erzeugt nachhaltige Effekte, die touristisch genutzt werden können. Als langfristige, nachhaltige Effekte sind Verbesserungen der kulturellen Infrastruktur, mehr Programme kultureller Aktivitäten und Events, neue Netzwerke sowie ein internationales Profil der Stadt zu nennen.
Kunst und Kultur fördern Internationalisierung und Weltoffenheit

KulturtouristInnen erwarten sich eine weltoffene, vielfältige Stadt. Neben dem ökonomischen Mehrwert kann Kulturtourismus durch die Internationalisierung des Publikums auch die Aufgeschlossenheit der Bevölkerung steigern.

Kunst und Kultur liefern wichtige Dienstleistungen an die Tourismuswirtschaft


11.4 Demografischer Wandel

Kunst und Kultur beleben Innenstädte und Stadtteile und induzieren einen Bevölkerungszuzug:


Kunst und Kultur sind ein weicher Standortfaktoren im städtischen Wettbewerb um EinwohnerInnen

Das Kunst- und Kulturangebot bildet zwar kein zentrales Zuwanderungsmotiv, aber es erzielen zunehmend solche Städte Wachstumserfolge, in denen ein offenes, tolerantes Milieu, ein vielfältiges Kulturleben und ein innovatives Klima herrschen. Durch einen Bevölkerungszuwachs erhalten die Städte auch höhere Zuweisungen aus dem kommunalen Finanzausgleich und erhöhte Steuereinnahmen.

Der soziodemografische Wandel verändert die Nutzungsformen von kulturellen Einrichtungen und Angeboten

Der Zuwachs an älteren Personen und MigrantInnen, die Zu- bzw. Abnahme an Jugendlichen, sowie die Individualisierung und pluralisierende Gesellschaft verändern die Zusammensetzung der Bevölkerung in den Städten. An diese Veränderungen muss sich der Kulturbereich anpassen und seine Angebote nachfrageorientiert gestalten. Zielgruppenspezifische Angebote für SeniorInnen, Jugendliche und MigrantInnen helfen dabei, negative Wirkungen des demografischen Wandels abzumildern und tragen zum städtischen Integrationsprozess und zur Entschärfung des gesellschaftlichen Konfliktpotenzials bei.
11.5 Bildung und Ausbildung

Kunst und Kultur besitzen einen hohen Bildungs- und Erziehungswert

Kulturelle Einrichtungen fördern und entwickeln das kritische Bewusstsein der sozialen Umwelt gegenüber, ermöglichen die Auseinandersetzung mit neuen Ideen, tragen zur Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung bei und stellen eine nicht wegzudenkende Komponente der Allgemeinbildung dar.

Bildungseinrichtungen mit künstlerischem/kulturellem Schwerpunkt sowie Wissenschaftseinrichtungen fördern das kreative Potenzial und die kulturelle Vielfalt


Durch die Kultur- und Kreativwirtschaft wächst der Bedarf an spezifischen Bildungseinrichtungen

Durch die Etablierung und das Anwachsen der Kultur- und Kreativwirtschaft ergeben sich Synergieeffekte für den Bildungssektor, der auf die wachsende Nachfrage mit einer Erweiterung des Lehrangebotes (Lehrgänge, neue Ausbildungsformen, Curricula) reagieren muss. Von dieser Entwicklung sind vor allem "kulturnahe" Ausbildungsstätten (Kunstuniversitäten, geisteswissenschaftliche Fakultäten etc.) und Einrichtungen, die Ausbildung und Qualifizierung in den einzelnen Bereichen der Kreativwirtschaft anbieten, betroffen. Durch die Bildungsangebote dieser Einrichtungen wird wiederum die Art und Höhe der Bildungsabschlüsse in der Bevölkerung beeinflusst.

Bildung, Kreativität und Innovation sind für die Städte zentrale Wettbewerbs- und Standortfaktoren

In einer zunehmend auf Wissen und Innovation ausgerichteten Wirtschaft und dem damit einhergehenden Wettbewerb werden Bildung, Kreativität und Innovation auch für Städte und Regionen zu zentralen Wettbewerbs- und Standortfaktoren, die für ihre zukünftige Entwicklung bzw. wirtschaftliche Prosperität maßgeblich sind. Der kulturelle Bereich kann diesbezüglich die "Hardware" zur Verfügung stellen, um die Schlüsselkompetenzen von "Kreativität" und "Innovation" zu vermitteln.
Die "kreative Klasse" ist ein entscheidender Faktor für ein zukünftiges Wirtschaftswachstum

12. Anhang

12.1 Tabellenverzeichnis

| Tab. 1: | Vorhandensein von kulturellen Planungsinstrumenten | 51 |
| Tab. 2: | Anteil der Ausgaben und Einnahmen für Kunst, Kultur und Kultus im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt in Kleinstädten 2000 und 2005 | 51 |
| Tab. 3: | Anteil der Ausgaben und Einnahmen für Kunst, Kultur und Kultus im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt in Mittelstädten 2000 und 2005 | 51 |
| Tab. 4: | Anteil der Ausgaben und Einnahmen für Kunst, Kultur und Kultus im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt in Großstädten 2000 und 2005 | 52 |
| Tab. 5: | Anzahl und Entwicklung der Beschäftigten in der Kreativwirtschaft | 77 |
| Tab. 6: | Anteil der Beschäftigten an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Kleinstädten Juli 2006 | 77 |
| Tab. 7: | Anteil der Beschäftigten an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Mittelstädten Juli 2006 | 77 |
| Tab. 8: | Anteil der Beschäftigten an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Großstädten Juli 2006 | 78 |
| Tab. 9: | Anzahl und Entwicklung der Betriebe der Kreativwirtschaft | 81 |
| Tab. 10: | Anteil der Betriebe an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Kleinstädten Juli 2006 | 81 |
| Tab. 11: | Anteil der Betriebe an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Mittelstädten Juli 2006 | 81 |
| Tab. 12: | Anteil der Betriebe an der gesamten Kreativwirtschaft nach Domänen in Großstädten Juli 2006 | 82 |
| Tab. 13: | Museen und Ausstellungshäuser in Linz | 118 |
| Tab. 14: | Galerien und Ausstellungsräume in Linz | 121 |
| Tab. 15: | Einrichtungen und Institutionen aus dem Bereich "Theater und Tanz" in Linz | 122 |
| Tab. 16: | Einrichtungen und Institutionen aus dem Bereich "Musik" in Linz | 125 |
| Tab. 17: | Festivals und Veranstaltungen in Linz | 127 |
| Tab. 18: | Entlehnungen in Bibliotheken in Linz | 130 |
| Tab. 19: | Einrichtungen der Freien Szene in Linz | 134 |
| Tab. 20: | Migrantische Kultureinrichtungen in Linz | 135 |
| Tab. 21: | Anteil der Ausgaben und Einnahmen für "Kunst, Kultur und Kultus" im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt der Stadt Linz | 141 |
| Tab. 22: | Besuch von kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen in Linz | 147 |
| Tab. 23: | Anzahl und Entwicklung der Beschäftigten in der Kreativwirtschaft in Linz | 148 |
| Tab. 24: | Anzahl und Entwicklung der Betriebe der Kreativwirtschaft in Linz | 149 |
| Tab. 25: | Wohnbevölkerung in Linz nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten und statistischen Bezirken 2001 | 157 |
| Tab. 26: | Museen und Ausstellungshäuser in Krems | 183 |
| Tab. 27: | Weitere kulturelle Einrichtungen und Vereine in Krems | 190 |
| Tab. 28: | Anteil der Ausgaben und Einnahmen für "Kunst, Kultur und Kultus" im ordentlichen und außerordentlichen Haushalt | 194 |
| Tab. 29: | Besuch von kulturellen Einrichtungen und Veranstaltungen in Krems | 195 |
| Tab. 30: | Anzahl und Entwicklung der Beschäftigten in der Kreativwirtschaft in Krems | 196 |
| Tab. 31: | Anzahl und Entwicklung der Betriebe der Kreativwirtschaft in Krems | 197 |
## 12.2 Abbildungsverzeichnis

<table>
<thead>
<tr>
<th>Abb.</th>
<th>Beschreibung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1</td>
<td>Umschreibung des kulturellen und kreativen Sektors</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>Anzahl an &quot;Museen und Galerien&quot; und &quot;Theatern&quot; in Kleinstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>Anzahl an &quot;Museen und Galerien&quot; und &quot;Theatern&quot; in Mittelstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>Anzahl an &quot;Museen und Galerien&quot; und &quot;Theatern&quot; in Großstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>5</td>
<td>Anzahl an &quot;Konzertsaalen&quot; und &quot;Festspiele und Festivals&quot; in Kleinstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
<td>Anzahl an &quot;Konzertsaalen&quot; und &quot;Festspiele und Festivals&quot; in Mittelstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>7</td>
<td>Anzahl an &quot;Konzertsaalen&quot; und &quot;Festspiele und Festivals&quot; in Großstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>8</td>
<td>Anzahl der Sitzplätze in Lichtspieltheatern in Kleinstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>9</td>
<td>Anzahl der Sitzplätze in Lichtspieltheatern in Mittelstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>Anzahl der Sitzplätze in Lichtspieltheatern in Großstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>11</td>
<td>Anteil der Wohnungen und Gebäude für Kultur- und Freizeitwirte bzw. des Bildungs- oder Gesundheitswesens in Kleinstädten 2001</td>
</tr>
<tr>
<td>12</td>
<td>Anteil der Wohnungen und Gebäude für Kultur- und Freizeitwirte bzw. des Bildungs- oder Gesundheitswesens in Mittelstädten 2001</td>
</tr>
<tr>
<td>13</td>
<td>Anteil der Wohnungen und Gebäude für Kultur- und Freizeitwirte bzw. des Bildungs- oder Gesundheitswesens in Großstädten 2001</td>
</tr>
<tr>
<td>14</td>
<td>Ordentliche Kulturausgaben pro EinwohnerInnen in Kleinstädten 2000 und 2005</td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
<td>Ordentliche Kulturausgaben pro EinwohnerInnen in Mittelstädten 2000 und 2005</td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
<td>Ordentliche Kulturausgaben pro EinwohnerInnen in Großstädten 2000 und 2005</td>
</tr>
<tr>
<td>17</td>
<td>Anzahl der BesucherInnen je Ausstellung einer musealen Einrichtung in Kleinstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>18</td>
<td>Anzahl der BesucherInnen je Ausstellung einer musealen Einrichtung in Mittelstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>19</td>
<td>Anzahl der BesucherInnen je Ausstellung einer musealen Einrichtung in Großstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>20</td>
<td>Anzahl der TheaterbesucherInnen je Vorstellung in Kleinstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>21</td>
<td>Anzahl der TheaterbesucherInnen je Vorstellung in Mittelstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>22</td>
<td>Anzahl der TheaterbesucherInnen je Vorstellung in Großstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>23</td>
<td>Anzahl der BesucherInnen von Konzertsaalen je Aufführung in Kleinstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>24</td>
<td>Anzahl der BesucherInnen von Konzertsaalen je Aufführung in Mittelstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>25</td>
<td>Anzahl der BesucherInnen von Konzertsaalen je Aufführung in Großstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>26</td>
<td>Anzahl der BesucherInnen von Festspielen und Festivals je Vorstellung in Kleinstädten 2005</td>
</tr>
<tr>
<td>27</td>
<td>Anzahl der BesucherInnen von Festspielen und Festivals je Vorstellung in Mittelstädten 2005</td>
</tr>
<tr>
<td>28</td>
<td>Anzahl der BesucherInnen von Festspielen und Festivals je Vorstellung in Großstädten 2005</td>
</tr>
<tr>
<td>29</td>
<td>Registrierte LeserInnen und Bibliotheksbesuche (Benützungsfälle) je wissenschaftliche Bibliothek und Spezialbibliothek 2005</td>
</tr>
<tr>
<td>30</td>
<td>Anzahl der KinobesucherInnen in Kleinstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>31</td>
<td>Anzahl der KinobesucherInnen in Mittelstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>32</td>
<td>Anzahl der KinobesucherInnen in Großstädten 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>33</td>
<td>Anteil der kreativwirtschaftlichen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Kleinstädten Juli 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>34</td>
<td>Anteil der kreativwirtschaftlichen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Mittelstädten Juli 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>35</td>
<td>Anteil der kreativwirtschaftlichen Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten in Großstädten Juli 2006</td>
</tr>
<tr>
<td>36</td>
<td>Zusammenhang zwischen kreativwirtschaftlich Beschäftigten und ordentlichen Kulturausgaben</td>
</tr>
</tbody>
</table>
Abb. 37: Zusammenhang zwischen kreativwirtschaftlich Beschäftigten und Wirtschaftsförderung ......................................... 79
Abb. 38: Anteil der kreativwirtschaftlichen Betriebe an den Gesamtbetrieben in Kleinstädten Juli 2006 ................................. 79
Abb. 39: Anteil der kreativwirtschaftlichen Betriebe an den Gesamtbetrieben in Mittelstädten Juli 2006 ............................... 80
Abb. 40: Anteil der kreativwirtschaftlichen Betriebe an den Gesamtbetrieben in Großstädten Juli 2006 ............................ 80
Abb. 41: Zusammenhang zwischen kreativwirtschaftlichen Betrieben und ordentlichen Kulturausgaben ......................... 82
Abb. 42: Zusammenhang zwischen kreativwirtschaftlichen Betrieben und Wirtschaftsförderung ........................................ 82
Abb. 43: Anzahl der Ankünfte in Kleinstädten 2001 und 2006 ......................................................................................... 88
Abb. 44: Anzahl der Nächtigungen in Kleinstädten 2001 und 2006 .............................................................................. 89
Abb. 45: Anzahl der Ankünfte in Mittelstädten 2001 und 2006 ....................................................................................... 89
Abb. 46: Anzahl der Nächtigungen in Mittelstädten 2001 und 2006 ............................................................................... 90
Abb. 47: Anzahl der Ankünfte in Großstädten 2001 und 2006 ...................................................................................... 90
Abb. 48: Anzahl der Nächtigungen in Großstädten 2001 und 2006 ............................................................................... 91
Abb. 49: Zusammenhang zwischen Ankünften und ordentlichen Kulturausgaben .......................................................... 91
Abb. 50: Zusammenhang zwischen Nächtingungen und ordentlichen Kulturausgaben ...................................................... 92
Abb. 52: Wachstumsrate der Bevölkerung in Mittelstädten 2001 - 2006 und 2006 - 2031 .................................................. 98
Abb. 53: Wachstumsrate der Bevölkerung in Großstädten 2001 - 2006 und 2006 - 2031 ...................................................... 99
Abb. 62: Anteil der Wohnbevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Kleinstädten 2001 und 2006 ...... 103
Abb. 63: Anteil der Wohnbevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Mittelstädten 2001 und 2006 ...... 104
Abb. 64: Anteil der Wohnbevölkerung mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft in Großstädten 2001 und 2006 ...... 104
Abb. 65: Anteile der über-15-jährigen Wohnbevölkerung nach höchstabgeschlossener Ausbildung in Kleinstädten ......... 111
Abb. 66: Anteile der über-15-jährigen Wohnbevölkerung nach höchstabgeschlossener Ausbildung in Mittelstädten .......... 111
Abb. 68: Zusammenhang zwischen höchst abgeschlossener Ausbildung (Hochschule, Universität) und kreativwirtschaftlich Beschäftigten ................................................................. 112
Abb. 69: Zusammenhang zwischen höchst abgeschlossener Ausbildung (Hochschule, Universität) und kreativwirtschaftlichen Betrieben .................................................................................. 113
Abb. 70: Anzahl und Art von Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen in Kleinstädten .................................................... 113
Abb. 71: Anzahl und Art von Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen in Mittelstädten .................................................... 114
Abb. 72: Anzahl und Art von Bildungs- und Wissenschaftseinrichtungen in Großstädten .................................................... 114
Abb. 73: Anzahl der Studierenden an Fachhochschulstudiengängen mit künstlerisch-/kulturelem Schwerpunkt sowie ordentliche Studierende an den Universitäten der Künste ................................................. 115
Abb. 74: Zusammenhang zwischen Studierenden (künstlerisch-kulturelle Fachhochschulstudiengänge, Universitäten der Künste) und kreativwirtschaftlich Beschäftigten

Abb. 75: Zusammenhang zwischen Studierenden (künstlerisch-kulturelle Fachhochschulstudiengänge, Universitäten der Künste) und kreativwirtschaftlichen Betrieben

Abb. 76: Anzahl der Ankünfte in Linz

Abb. 77: Anzahl der Nächtigungen in Linz

Abb. 78: Anzahl der Nächtigungen in Linz nach Unterkunftskategorien

Abb. 79: Anteile der ausländischen Wohnbevölkerung in Linz und in den einzelnen Stadtbezirken 2006

Abb. 80: Abbildung 1: Anteil der Kulturausgaben ohne Wissenschaftsförderung am Gesamtbudget

Abb. 81: Verteilung des Grazer Kulturbudgets 2003

Abb. 82: Ausgaben für Kunst in Graz in der ordentlichen und außerordentlichen Gebarung

Abb. 83: Unselbständig Beschäftigte in Graz

Abb. 84: Ausgaben für öffentliche Forschung in Graz

Abb. 85: Nächtigungen nach Kategorien in Graz

Abb. 86: Fachhochschul-Studiengänge in Graz

Abb. 87: Verteilung der Kulturausgaben in Krems 2005

Abb. 88: Anzahl der Ankünfte in Krems

Abb. 89: Anzahl der Nächtigungen in Krems

Abb. 90: Anzahl der Nächtigungen in Krems nach Unterkunftskategorien

Abb. 91: Anteil der Altersgruppen in Krems
12.3 Literaturverzeichnis


Arge creativ wirtschaft Austria, homo creativus austriacus II, "Kreativität im Tourismus", Wien 2006

Barnert, Michael, Bernard, Erich, Obernosterer, Ursula, Rapp, Christian, Rosegger, Rainer, Integriertes Kulturstättenkonzept für Graz, Graz 2006


Bendixen, Peter, Heinze, Thomas, Neue Ansätze im Kulturmanagement, Theorie und Praxis, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2004


Böheim, Michael, Geldner, Norbert, Knoll, Norbert, Kohlfürst, Andreas, Lehner, Gerhard, Ökonomische und Fiskalische Effekte von Kunst- und Kultursponsoring, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Staatssekretariates für Kunst und Medien, Wien 2002


Brock, Bazon, Literaturraum und Kulturgetto, Fuchs, Gotthard, Moltmann, Bernhard, Prigge, Walter (Hrsg.), Mythos Metropole, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1995


Deutscher Tourismusverband e. V. (Hrsg.), Städte- und Kulturtourismus in Deutschland, Langfassung, Bonn 2006


Dümcke, Cornelia, Kultur und Tourismus in den neuen Ländern - eine Untersuchung am Beispiel der kulturellen Leuchttürme und Gedächtnisorte, Berlin 2002


Europäische Gemeinschaften, Bevölkerungsstatistik, Luxemburg 2006


IFES - Institut für empirische Sozialforschung GmbH, Erlebnisraum Stadt, Pressepapier, Wien 2002
Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik (Hrsg.), Der Mehrwert von Kunst und Kultur, Endbericht im Rahmen der Lehrveranstaltung Projektmanagement und Projektbetreuung, Linz 2007
Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik (Hrsg.), flexible@art. Flexibilisierungs- und Prekarisierungsstendenzen im Kunst und Kulturfeld am Beispiel der Kunsthochschule Linz und deren AbsolventInnen, Endbericht im Rahmen der LVA Projektmanagement und Projektbegleitung Wintersemester 2005/06, Linz 2006
KDZ - Zentrum für Verwaltungsforschung (Hrsg.), Demografische Bezirksprognosen bis 2031, Wien 2006a
KDZ - Zentrum für Verwaltungsforschung (Hrsg.), Österreichischer Städtetag 2006, Arbeitskreis 2 - Die bunte Stadt, Diskussionsunterlage, Wien 2006b
Kelly, Andrew, Kelly, Michael, Impact and Values, Assessing the Arts and Creative Industries in the South West, Bristol Cultural Development Partnership, Bristol 2000
Krasser, Robert, Hoffmann, Markus, Kulturentwicklungsplanung und Infrastrukturerwicklung, Diplomarbeit, Graz 1999


Lechner, David, Philipp, Thomas, Kreativwirtschaft in der Stadtregion Linz, Linz 2004


Matarasso, François, Use or Ornament. The Social Impact of Participation in the Arts, Comedia, London 1997

Matthiesen, Ulf (Hrsg.), Stadtregion und Wissen. Analysen und Plädoyers für eine wissensbasierte Stadtpolitik, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2004

McKercher, Bod, Du Cross, Hillary, The fundamental truth about cultural tourism, Paper Seminar Hong Kong 2000
Microgiants Design Research, Die österreichisches Designleiter. Eine Studie über das Designbewusstsein österreichischer Unternehmen, Wien 2006, abrufbar unter:


Myerscough, John et al., The Economic Importance of the Arts in Great Britain, Policy Studies Institute, London 1988


Orçun, Suna, Ökonomische Motive öffentlicher Kunst- und Kulturförderung am Beispiel der Förderung der darstellenden Künste in Wien, Diplomarbeit, Wirtschaftsuniversität, Wien 2005


Pratt, A C Dr, The Cultural Industries Sector: its definition and character from secondary sources on employment and trade, Britain 1984-91, Research Papers in Environmental and Spatial Analysis No. 41, London School of Economics, London 1997


Richards, Greg, Cultural Tourism in Europe, Tilburg 2001

Richards, Greg, Cultural Tourism, Global and Local Perspectives, New York 2007


Schouten, Frans, Cultural Tourism: Between Authenticity and Globalisation, Richards, Greg, Cultural Tourism, Global and Local Perspectives, New York 2007, S. 25 - 37


Sieben, Gerda, Mehr ältere Menschen im Publikum!, Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), Jahrbuch für Kulturpolitik 2005, Klartext Verlag, Essen 2005, S. 269 - 279


Statistik Austria, Kulturstatistik 2005, Wien 2007

Süle, Tibor (Hrsg.), Die gesellschaftliche Rolle der deutschen öffentlichen Bibliothek im Wandel 1945 - 1975, Deutscher Bibliotheksverband (AfB-Materialien 15), Berlin 1976

The European Task Force on Culture and Development, From the Margins. A contribution to the debate on Culture and Development in Europe, Summary Version of a report prepared for the Council of Europe by The European Task Force on Culture and Development, Brüssel 1997


Tusa, John, Using Economic Impact Studies to Value the Arts, Snowball, Jeanette D., Measuring the Value of Culture. Methods and Examples in Cultural Economics, Springer Verlag, Berlin/Heidelberg 2008


Interview mit Peter Pakesch, Künstlerischer Intendant Landesmuseum Joanneum, Graz 2007

Interview mit Max Aufischer, Kulturvermittlung Steiermark, cultural city network graz, Graz 2007

Interview mit Harald Saiko, Geschäftsführer Saiko.CC, Graz 2007

Interview mit Eberhard Schrempf, Geschäftsführer Creative Industries Styria GmbH, Graz 2007